

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN  
ZUR BIBLIOTHEKS- UND  
INFORMATIONSWISSENSCHAFT

HEFT 272

**INFORMATIONSKOMPETENZ FÜR DEN  
UNIVERSITÄREN STANDORT GÖTTINGEN**

**BESTANDSAUFNAHME UND EMPFEHLUNGEN**

VON  
JUSTINE HAEBERLI



**INFORMATIONSKOMPETENZ FÜR DEN  
UNIVERSITÄREN STANDORT GÖTTINGEN**

**BESTANDSAUFNAHME UND EMPFEHLUNGEN**

**VON  
JUSTINE HAEBERLI**

---

Berliner Handreichungen zur  
Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Begründet von Peter Zahn  
Herausgegeben von  
Konrad Umlauf  
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 272

## **Haeberli, Justine**

Informationskompetenz für den universitären Standort Göttingen : Bestandsaufnahme und Empfehlungen / von Justine Haeberli. - Berlin : Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2010. – 94 S. : graph. Darst. - (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 272)  
ISSN 14 38-76 62

### **Abstract:**

Die Tatsache, dass Informationskompetenz heute eine der zentralen Schlüsselqualifikationen und für das wissenschaftliche Arbeiten unerlässlich ist, stellt auch wissenschaftliche Bibliotheken vor neue Herausforderungen. Um ihren Nutzern bestmögliche Arbeits- und Forschungsbedingungen bieten zu können, müssen sie ihre Angebote zur Vermittlung von Informationskompetenz im Hinblick auf die heutigen multimedialen Möglichkeiten anpassen, um auf diese Weise optimale Lern- und Lernumgebungen zu schaffen. Dem E-Learning, Blended Learning und der Teaching Library kommen in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle zu. Anliegen dieser Arbeit ist es, die aktuellen Angebote zur Vermittlung von Informationskompetenz der Bibliotheken der Georg-August-Universität Göttingen darzustellen, zu analysieren und an die Anforderungen einer Teaching Library anzupassen. Nach einer Bestandsaufnahme und Analyse wird das von der Autorin entwickelte Konzept mit seinen fünf Modulen vorgestellt und erläutert. Ziel des Konzepts ist es, die bestehenden Angebote zur Vermittlung von Informationskompetenz für den universitären Standort Göttingen zu optimieren und bestmöglich auf die Bedürfnisse heutiger Studierender abzustimmen.

Diese Veröffentlichung geht zurück auf eine Master-Arbeit im postgradualen Fernstudiengang Master of Arts (Library and Information Science) an der Humboldt-Universität zu Berlin.

### **Online-Version:**

<http://edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen/2010-272>

"The next best thing to knowing something, is knowing where to find it."  
(Samuel Johnson 1709 - 1784)



# Inhaltsverzeichnis

<b>Abbildungsverzeichnis.....</b>	<b>ii</b>
<b>Tabellenverzeichnis.....</b>	<b>ii</b>
<b>Danksagung.....</b>	<b>iii</b>
<b>1 Einleitung.....</b>	<b>1</b>
1.1 Ausgangslage.....	1
1.2 Problembeschreibung und Erkenntnisinteresse.....	3
1.3 Aufbau der Arbeit.....	4
<b>2 Grundlagen.....</b>	<b>5</b>
2.1 Begriffsdefinition.....	5
2.2 Modelle.....	7
2.3 Standards.....	11
2.4 Vermittlung.....	14
2.4.1 Präsenzveranstaltungen.....	17
2.4.2 E-Learning.....	18
2.4.3 Blended Learning.....	21
2.5 Diskussion.....	22
<b>3 Bestandsaufnahme.....</b>	<b>24</b>
3.1 Informationsvermittlung an der SUB Göttingen.....	26
3.1.1 Präsenzveranstaltungen.....	27
3.1.2 E-Learning.....	32
3.2 Informationsvermittlung in den Bereichs- und Teilbibliotheken.....	36
3.3 Diskussion.....	37
<b>4 Förderung der Informationskompetenz – Konzept.....</b>	<b>38</b>
4.1 Präsenzveranstaltungen.....	40
4.2 E-Learning.....	50
4.3 Blended Learning.....	54
<b>5 Zusammenfassung und Ausblick.....</b>	<b>58</b>
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>I</b>
<b>Anhänge.....</b>	<b>X</b>
Anhang A – Fragebögen.....	A-1
Anhang B – Schulungsunterlagen – Präsenzveranstaltung Modul 1.....	B-1

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Das Seven Pillars-Modell der britischen SCONUL .....	8
Abb. 2:	Model of the Information Searching Process.....	9
Abb. 3:	Dynamisches Modell der Informationskompetenz (DYMIK).....	9
Abb. 4:	Didactical Approach for Media Competence Development (DIAMOND) .....	10
Abb. 5:	Beratungsstatistiken der Zentralen Information 2003 - 2008.....	26
Abb. 6:	Anzahl Schulungen in der Zentralen Information von 1989 - 2008 .....	30
Abb. 7:	Virtuelle Tour der SUB Göttingen – Lageplan Erdgeschoss Neubau.....	32
Abb. 8:	Virtuelle Tour der SUB Göttingen – Serviceangebot Leihtheke .....	33
Abb. 9:	Online-Tutorium zur Literaturrecherche im GUK – Beispiel: Suche nach Autor ....	34
Abb. 10:	Konzept der Informationskompetenz für den universitären Standort Göttingen.	38
Abb. 11:	Module 1 - 5 der Präsenzveranstaltungen SUB Göttingen – Konzept .....	40

## Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Vergleich der ACRL-, CAUL- und ANZIIL-Standards.....	12
Tab. 2:	Vergleich der ins Deutsche übersetzten ACRL-Standards mit den NIK-BW-Standards.. .....	13



## Danksagung

Herzlich bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei folgenden Personen, die maßgeblich zum Gelingen meiner Masterarbeit beigetragen haben:

- meinem Erstgutachter Benjamin Blinten für das anregende Gespräch und die Gedankenanstöße bei der Formulierung meines Masterarbeitsthemas sowie Prof. Dr. Ulrich Naumann für die Übernahme des Zweitgutachtens,
- dem Team der Zentralen Information (ZI) an der SUB Göttingen für die herzliche und unkomplizierte Aufnahme, die spannenden Gespräche und hilfreichen Informationen während meines dreimonatigen Praktikums in der ZI,
- den Kollegen und Kolleginnen der SUB Göttingen, die mich unterstützt und ermuntert haben, eine Empfehlung zur Verbesserung der Angebote zu Informationskompetenz zu erarbeiten, und die mir die Wichtigkeit des Themas immer wieder nachdrücklich bestätigt haben,
- und nicht zuletzt meinen Freunden und Freundinnen und Kollegen und Kolleginnen für ihre Geduld und Unterstützung, für die kritischen Anmerkungen und Korrekturen und für die aufmunternden Worte, die sie mir während des Schreibens meiner Masterarbeit haben zukommen lassen.



# 1 Einleitung

Informationskompetenz ist eine entscheidende Schlüsselqualifikation in Wissenschaft und Wirtschaft. Die Fähigkeiten, Informationen effizient zu beschaffen, nach Relevanz zu bewerten und diese für die eigenen Zwecke adäquat zu nutzen, nehmen in der heutigen Informationsgesellschaft einen immer höheren Stellenwert ein. Wie Roy Tennant prägnant formuliert, erfreuen sich nur Bibliothekare an der reinen Suchaufgabe, alle anderen wollen möglichst rasch die für sie relevanten Informationen finden und benutzen können: *„Only librarians like to search, everyone else likes to find.“*<sup>1</sup> Die bewusste und bedarfsgerechte Gestaltung des eigenen Informationsprozesses ist daher Ziel der Aneignung von Informationskompetenz.

Zahlreiche Studien, Empfehlungen und Strategiepapiere, unter anderem von höchsten politischen Instanzen in Deutschland, machen deutlich, welche signifikante Bedeutung der Vermittlung von Informationskompetenz heutzutage zukommt. Die derzeitigen Entwicklungen im E-Learning-Bereich eröffnen eine Fülle neuer Anwendungsszenarien für die Vermittlung von Informationskompetenz.

Anliegen dieser Arbeit ist es, die aktuellen Angebote zur Vermittlung von Informationskompetenz der Bibliotheken der Georg-August-Universität Göttingen darzustellen, zu analysieren und an die Anforderungen einer Teaching Library anzupassen. Nach einer Bestandsaufnahme und Analyse wird das von der Autorin entwickelte Konzept mit seinen fünf Modulen vorgestellt und erläutert. Ziel des Konzepts ist es, die bestehenden Angebote zur Vermittlung von Informationskompetenz für den universitären Standort Göttingen zu optimieren und bestmöglich auf die Bedürfnisse heutiger Studierender abzustimmen.

## 1.1 Ausgangslage

Vor rund 35.000 Jahren begann der Mensch seine Umwelt mittels Zeichen festzuhalten. Diese Mythogramme<sup>2</sup> genannten Zeichen dienten als „Gedächtnisstütze für mündliche Erzählungen“<sup>3</sup> und können prinzipiell von jedem<sup>4</sup> gelesen und interpretiert werden, solange er die zu erzählende Geschichte kennt. Um 3.500 v. Chr. entstand dann die lineare Schrift und ermöglichte es, losgelöst vom kollektiven Gedächtnis beliebige Inhalte aufzuzeichnen und festzuhalten. Sie war jedoch nur noch von denjenigen lesbar, die des Lesens (und Schreibens) mächtig waren. Lesen und Schreiben wurde zu einem wichtigen Werkzeug um die Entfernungen von Zeit und Raum zu überwinden und die Menschen begannen, das entstehende Schriftgut in Archiven und später in Bibliotheken zu sammeln und aufzubewahren.<sup>5</sup> Dabei entwickelten sich die Schrift sowie die Träger dieses Schriftguts im Laufe der Zeit von Ton- und Wachstafeln über Papyri, Pergamente und Papier zu den digitalen Medienträgern der Gegenwart.

---

<sup>1</sup> Tennant 2001 zit. in Wilder 2005.

<sup>2</sup> Nach dem französischen Paläontologen André Leroi-Gourhan sind Mythogramme graphische Zeichen, anhand derer eine Geschichte erzählt werden kann. Vgl.: Jochum 1999, S. 11.

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Der Lesbarkeit halber wird in der vorliegenden Arbeit, wenn möglich, die geschlechtsneutrale Form, ansonsten das generische Maskulinum benutzt. Mit beiden Formen sind jedoch stets beide Geschlechter gemeint. Der in dieser Arbeit verwendete Begriff Lehrende bezeichnet ausschließlich Hochschullehrende.

<sup>5</sup> Vgl. Jochum 1999, S. 11 ff.

Durch die bahnbrechende Erfindung des Buchdruckes durch Johannes von Gutenberg in den 1440er-Jahren konnte Information erstmals in hoher Auflage<sup>6</sup> produziert und verbreitet werden.<sup>7</sup> Neue Medienformen wie Flugblätter, Zeitungen und Zeitschriften, aber auch digitale Medien wie Film, Fernsehen, Radio und Internet entstanden im Laufe der Jahrhunderte und trugen zu einer immer schnelleren Produktion von Information bei. Nicht nur die Menge und Vielfalt an verfügbarer Information nahm ständig zu, sondern auch die Geschwindigkeit, mit der sich Informationen ausbreiteten und somit zugänglich wurden. Laut Derek de Solla Price<sup>8</sup> wächst seit Mitte des 17. Jahrhunderts die Fachliteratur mit einer Verdoppelungszeit von 15 Jahren exponentiell, was über drei Jahrhunderte hinweg einer Zunahme von einer Million neuer Publikationen gleichkommt. Die Explosion wissenschaftlich publizierter Information ist demnach nicht neu. Die Aussage von Wissenschaftlern, dass sich das Wissen in den jeweils 10 bis 20 Jahren vor ihrer Zeit um so viel vermehrt habe, wie in der gesamten Zeit davor, hatte schon immer ihre Gültigkeit und hat sie noch heute.<sup>9</sup> Durchlief publizierte Information bisher meist ein Verfahren, das dem Peer-Review ähnlich ist und somit eine gewisse Qualität der Information gewährleistete, so müssen die heutigen im Internet publizierten Informationsquellen von den Nutzern eigenständig auf Relevanz geprüft werden. In Zeiten des Internets und des Social Web kann jeder (fast) alles publizieren, was auf der einen Seite zu einer beträchtlichen Zunahme der Bandbreite an Information<sup>10</sup> und Möglichkeiten der Meinungsbildung führt, auf der anderen Seite jedoch auch einen erhöhten kritischen Umgang mit der gefundenen Information voraussetzt.

In einer Gesellschaft, die gerne als Informationsgesellschaft<sup>11</sup> bezeichnet wird, sind Fertigkeiten wie das Beschaffen, Bewerten und Benutzen von Information von grundlegender Bedeutung. Verschiedene Studien, wie beispielsweise die SteFI-Studie<sup>12</sup> aus dem Jahr 2001 zeigen jedoch, dass zwar viele Studierende elektronische Medien nutzen, ihre Informationskompetenz diesbezüglich aber relativ gering ist. Die wenigsten wenden eine systematische Suche an, sondern durchforsten lieber „auf gut Glück“ das im Internet frei zugängliche Medienangebot mittels Suchmaschinen. Die Tatsache, dass sie dadurch wichtige Informationsquellen nicht erreichen (Stichwort: Deep Web), ist ihnen oft nicht bekannt.<sup>13</sup> Weder Studierende noch Lehrende haben ihre Kenntnisse zur Nutzung elektronischer Fachliteratur mit professioneller Hilfe erworben, sondern meist autodidaktisch.<sup>14</sup> Somit können auch die Lehrenden den Studierenden keine fundierte Hilfestellung bei der Recherche leisten. Der Wissenschaftsrat veröffentlichte auf Basis dieser Erkenntnisse eine Empfehlung zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken und schrieb diesen bei der Vermittlung von Informationskompetenz eine wichtige Rolle zu.<sup>15</sup> Das Strategiekonzept „Bibliothek 2007“ bezeichnet Informationskompetenz als eines der wichtigen Ziele der Bildungspolitik in Deutschland.<sup>16</sup>

---

<sup>6</sup> Hohe Auflage meint hier im Durchschnitt 300 bis 400 Exemplare. Dies mag für unsere Verhältnisse wenig erscheinen. Für die damalige Zeit kam dies aber in Anbetracht dessen, dass einzelne Bibliotheksbestände mit 300 Bänden schon zu den Bedeutenden zählten, einer Kulturrevolution gleich.

<sup>7</sup> Diese Entwicklung kam aber nur denjenigen zugute, die des Lesens und Schreibens mächtig waren.

<sup>8</sup> Vgl. Marx 2001.

<sup>9</sup> Vgl. ebd.

<sup>10</sup> Laut dem Global Information Industry Center gab es 2008 über 150 Millionen Webseiten im Internet wobei jede Stunde 10.000 neue hinzukommen. Vgl. Global Information Industry Center [o.J.].

<sup>11</sup> Eine kritische und differenzierte Diskussion des Begriffs liefern Aufsätze in Klumpp 2003.

<sup>12</sup> Die Studie wurde im April 2000 durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in Auftrag gegeben. Untersuchungsgegenstand war die Nutzung elektronischer Fachinformation in der Hochschulausbildung. Vgl. Klatt 2001.

<sup>13</sup> Vgl. Klatt 2001, S. 13.

<sup>14</sup> Vgl. ebd., S. 17.

<sup>15</sup> Vgl. Wissenschaftsrat 2001, S. 36.

<sup>16</sup> Vgl. Bertelsmann 2004.

Eine im Januar 2009 erschienene Studie<sup>17</sup> der Universität Augsburg zur wissenschaftlichen Recherche ihrer Studierenden im Hochschulstudium zeigt, dass auch die Digital Natives trotz täglichen und selbstverständlichen Gebrauchs von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) oft nicht in der Lage sind, wissenschaftlich zu recherchieren oder Relevanz und Plausibilität von Information zu bewerten. Die Auswahl wissenschaftlich relevanter Information wird zudem nach Aussage der Studierenden durch die unüberschaubare Menge an Informationsmedien und -systemen erschwert.<sup>18</sup> Die effektive und effiziente Nutzung von Information als einem essenziellen Baustein des wissenschaftlichen Arbeitens kann also nur dann erfolgen, wenn die Studierenden durch die Vermittlung von Informationskompetenz dazu befähigt werden. Informationskompetenz ist somit die Voraussetzung für den Wissenserwerb und folglich für das Lernen. Informationskompetenz zu erlangen heißt also letztlich, das selbstständige oder auch lebenslange Lernen zu erlernen.

## 1.2 Problembeschreibung und Erkenntnisinteresse

Das Angebot zur Vermittlung von Informationskompetenz beschränkt sich an den Bibliotheken der Georg-August-Universität Göttingen bisher auf klassische, pragmatisch-objektorientierte Benutzerschulungen mit dem Ziel, den Nutzern vor Ort eine Orientierung in der Bibliothek und in deren Medienbeständen zu ermöglichen. Informationen zur Benutzung der Bibliotheken erhalten die Nutzer zudem über die Webseite der Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) Göttingen.<sup>19</sup> Das zweischichtige Bibliothekssystem führte über die Jahre zu einem organisch gewachsenen, unsystematischen Angebot verschiedener Schulungsaktivitäten. Ein Gesamtkonzept fehlt bisher.

Zwei im Frühjahr 2009 durchgeführte Umfragen an den Bibliotheken der Universität Göttingen sowie die Auswertung der Jahresberichte der Zentralen Information ermöglichten eine Bestandsaufnahme der vorherrschenden Situation. Die Ermittlung der verschiedenen Modelle und Standards und die darauf aufbauenden Beispiele für die Vermittlung von Informationskompetenz liefern ein umfassendes Bild der aktuellen Diskussion. Die verschiedenen Möglichkeiten der Vermittlung von Informationskompetenz werden in der vorliegenden Arbeit den Angeboten der SUB Göttingen gegenübergestellt und es werden hauptsächlich für die SUB Göttingen Empfehlungen für Verbesserungen dieser Vermittlungstätigkeiten entwickelt. Das Konzept wird fachübergreifend erarbeitet und muss für die Einbindung in einzelne Fächer ausdifferenziert werden. Es umfasst sowohl Präsenzveranstaltungen als auch E-Learning-Angebote und führt diese beiden Vermittlungsarten als Blended Learning zusammen.

Die vorliegende Arbeit untersucht die Vermittlung von Informationskompetenz ausschließlich im Bereich der wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland, von denen einige exemplarisch dargestellt werden. Andere Bibliotheksarten sind nicht Gegenstand dieser Untersuchung.

---

<sup>17</sup> Die Studie untersucht das Verhalten der Studierenden bei der Beschaffung und Verwertung von Information im Rahmen von Arbeitsaufträgen in ihrem Studium und gibt anhand der Ergebnisse eine Empfehlung zur Verbesserung der Informationskompetenz der Studierenden. Vgl. Heinze 2009.

<sup>18</sup> Vgl. ebd., S. 7.

<sup>19</sup> Von einem Vorschlag zur Überarbeitung der Webseite der SUB Göttingen wird abgesehen, da dies einerseits über den Rahmen der Arbeit hinausgehen würde und andererseits an der SUB Göttingen seit Anfang des Jahres 2009 ein internes Projekt zur Gesamtüberarbeitung der Webseite läuft.

### 1.3 Aufbau der Arbeit

Der Hauptteil der Arbeit gliedert sich in drei Abschnitte. Der erste Abschnitt (Kapitel 2) vermittelt grundlegendes Wissen zur Informationskompetenz. Dabei werden, stets auf den Hochschulbereich bezogen, der Begriff Informationskompetenz definiert sowie Modelle und Standards und darauf aufbauende Ansätze zur Messung von Informationskompetenz aufgezeigt. Der Wandel von der traditionellen Benutzerschulung hin zur Vermittlung von Informationskompetenz wird aufgezeigt. Die meist auf den Modellen und Standards aufsetzenden Vermittlungsarten Präsenzveranstaltung, E-Learning und Blended Learning werden anschließend anhand von Beispielen erläutert. Die Diskussion schließt das Kapitel ab und zeigt für die SUB Göttingen nachnutzbare Beispiele auf.

Der zweite Abschnitt (Kapitel 3) beschreibt das bestehende Angebot der Bibliotheken der Universität Göttingen zur Vermittlung von Informationskompetenz. Zunächst wird ein kurzer Überblick über die Angebote der SUB Göttingen gegeben und danach auf die Beratungs- und Schulungstätigkeit der Mitarbeiter eingegangen. Die bestehenden Präsenzveranstaltungen (Schulungen durch die Zentrale Information und durch die Fachreferenten) sowie das E-Learning-Angebot werden beschrieben. Anschließend wird die Informationsvermittlung in den Bereichs- und Teilbibliotheken der Universität Göttingen untersucht. Die bestehenden Angebote aller Bibliotheken der Universität werden abschließend anhand der in Kapitel 2 beschriebenen Modelle, Standards und Beispiele zur Vermittlung diskutiert.

Der dritte Abschnitt (Kapitel 4) liefert, aufbauend auf den beiden vorangehenden Abschnitten, eine Empfehlung zur Verbesserung des Angebots zur Vermittlung von Informationskompetenz in den Bibliotheken der Universität Göttingen. Komplettiert werden diese Ausführungen durch einen Vorschlag für eine gestufte Einführung des vorgeschlagenen Konzepts. Die bestehenden Angebote werden, wenn möglich, in das vorgeschlagene Konzept integriert. Analog zu den vorangegangenen Abschnitten teilt die Empfehlung das Konzept in die drei Vermittlungsarten Präsenzveranstaltung, E-Learning und Blended Learning auf.

## 2 Grundlagen

Die Vorstellung der verschiedenen Modelle und Standards und die darauf aufbauenden Beispiele für die Vermittlung von Informationskompetenz skizzieren den Stand der aktuellen Diskussion und zeigen, wie vielfältig das Umfeld ist, in dem sich die Vermittlung von Informationskompetenz bewegt. Zudem müssen die diesem Konzept zugrundeliegenden Begriffe, Modelle und Standards im Hochschulbereich bekannt sein, um sowohl Geldgeber und Entscheidungsträger als auch die mit der Implementierung befassten Personen von der Notwendigkeit der Einführung eines umfassenden Konzepts zur Informationskompetenz zu überzeugen. Aus diesem Grund wird als Erstes der Begriff Informationskompetenz definiert und aufgezeigt, wie sich das Verständnis von Informationskompetenz im Laufe der Jahre gewandelt hat. Im zweiten Schritt werden ausgewählte Modelle, bevorzugt aus dem Hochschulbereich, vorgestellt. Darauf folgen eine Übersicht der Bemühungen zur Standardisierung der Informationskompetenz im Hochschulbereich sowie eine kurze Beschreibung möglicher Ansätze zur Messung von Informationskompetenz. Als nächstes werden der Wandel von der traditionellen Benutzer-schulung hin zur Informationskompetenzveranstaltung aufgezeigt sowie die meist auf den Modellen und Standards aufsetzenden Vermittlungsarten Präsenzveranstaltung, E-Learning und Blended Learning jeweils mit Beispielen erläutert.

### 2.1 Begriffsdefinition

Der Begriff Informationskompetenz geht aus einer Übersetzung des in den USA gebräuchlichen Begriffes „information literacy“ hervor.<sup>20</sup> Information meint in diesem Zusammenhang aufbereitetes Wissen in Form von Daten und Fakten, unabhängig von Format und Medium.<sup>21</sup> Der Begriff „literacy“ bezeichnete ursprünglich die Lese- und Schreibfähigkeit und wurde im Zusammenhang mit mit Literatur vertrauten und gebildeten Personen verwendet. Wird der Begriff „literacy“ zusammen mit dem Begriff „information“ verwendet, dann versteht man darunter die Fähigkeit oder Fertigkeit, bestimmte Vorgänge zu verstehen, zu interpretieren und zu transferieren.<sup>22</sup> Information literacy wird in den USA seit den 1970er-Jahren verwendet, wurde in Deutschland jedoch erst rund 20 Jahre später aufgegriffen.<sup>23</sup>

Der Begriff „information literacy“ wurde zum ersten Mal im Jahr 1974 von Paul Zurkowski verwendet. Er versuchte damit, den aufkommenden Bedarf der amerikanischen Bürger an Aus- und Weiterbildung, bedingt durch die Zunahme von Informationen und Informationstechnologien, zu beschreiben. Information literacy war demnach ein Konzept, das die Bürger befähigte, sich die notwendigen Fähigkeiten und Fertigkeiten für den gezielten Umgang mit Information mittels der neuen Technologien anzueignen.<sup>24</sup> Die American Library Association (ALA)<sup>25</sup> griff dieses Konzept dreizehn Jahre später in einer Studie auf, deren Empfehlungen 1989 in dem Abschlussbericht des American Library Association Presidential Committee on Information Literacy erschienen und den Grundstein für die Information-Literacy-Bewegung bildeten. Darin definiert die ALA Informationskompetenz wie folgt: „*To be information literate, a person must be able to recognize when information is needed and have the ability to locate, evaluate, and use effectively the needed information*“<sup>26</sup>. Diese Definition hat mittlerweile den Stand einer Quasidefinition erreicht, auch wenn bisher keine anerkannte Standarddefinition von Informationskompetenz existiert. Ingold merkt hierzu an, dass in „*der bibliothekarischen*

---

<sup>20</sup> Ein umfassender Überblick über Hintergrund und Entwicklung findet sich bei Ingold 2005.

<sup>21</sup> Vgl. Bundy 2005, S. 12 und Owusu-Ansah 2005, S. 28.

<sup>22</sup> Vgl. Bundy 2005, S. 12 und Owusu-Ansah 2005, S. 25.

<sup>23</sup> Vgl. Lux 2004, S. 38 und Kapitel 2.4 dieser Arbeit.

<sup>24</sup> Vgl. Owusu-Ansah 2005, S. 25.

<sup>25</sup> <http://www.ala.org/>.

<sup>26</sup> ALA 1989.

*Fachliteratur [...] keine einheitliche Vorstellung davon [existiert], was Informationskompetenz sein und welche Elemente sie umfassen soll. Die zahlreichen Definitionen und Beschreibungen variieren von sehr allgemeinen Formulierungen [...] bis zu detaillierten Auflistungen einzelner dieser Kenntnisse und Fertigkeiten.*<sup>27</sup>

Auch wenn bisher keine einheitliche Definition von Informationskompetenz existiert, sind folgende Gemeinsamkeiten ersichtlich: Informationskompetenz bedeutet, den eigenen Informationsbedarf zu erkennen, geeignete Information zu finden und diese bewerten und effektiv nutzen zu können um, den eigenen Informationsbedarf zu decken.

Im Laufe der Zeit hat sich die Definition von Informationskompetenz gewandelt. Beschrieb die Definition der ALA früher den reinen Informationsprozess (recognize, locate, evaluate, use), so wird unter Informationskompetenz heute zusätzlich eine Grundvoraussetzung für den persönlichen Erfolg durch lebenslanges Lernen verstanden.<sup>28</sup> Hinzu kommt die Schaffung neuen Wissens, wie die aktuelle Definition der UNESCO aus dem Jahr 2008 zeigt: *„Information Literacy is the capacity of people to: recognise their information needs; locate and evaluate the quality of information; store and retrieve information; make effective and ethical use of information, and apply information to create and communicate knowledge.“*<sup>29</sup> Damit schließt sich der Informationskreislauf, Information wird zu Wissen und wieder zu Information, die ihrerseits die Grundlage für neues Wissen bilden kann.<sup>30</sup>

Informationskompetenz beschränkt sich nicht auf das Erlernen von Bibliothekskompetenz oder Handhabung einer bestimmten Informationsquelle, sondern umfasst alle Fähigkeiten und Fertigkeiten, die den Informationsprozess begleiten. Informationskompetenz umfasst nach Bawden *„all the skill based literacies, but [the required complex and broad form of literacy] cannot be restricted to them, nor cannot be restricted to any particular technology or set of technologies. Understanding, meaning and context must be central to it“*.<sup>31</sup> Informationskompetenz subsumiert im Hochschulbereich Kompetenzen wie Lese- und Schreibfähigkeit, Bibliotheks-, IKT- und Medienkompetenz und ist somit eine Metakompetenz. Nur derjenige, der lesen und schreiben kann, ist in der Lage, Informationen zu suchen, zu bewerten und zu nutzen. Nur derjenige, der sich in einer Bibliothek zurechtfindet, kann sich dort Informationen beschaffen. In der heutigen technologisierten Welt gilt ebenso, dass nur derjenige, der Informations- und Kommunikationstechniken beherrscht, Informationen finden und nutzen kann.<sup>32</sup> Informationskompetenz ist demzufolge *„the set of skills needed to find, retrieve, analyze, and use information“*<sup>33</sup> unabhängig von Informationsquelle oder -medium oder nach Webber: *„[information literacy is] the adoption of appropriate information behaviour to identify, through whatever channel or medium, information well fitted to information needs, leading to wise and ethical use of information in society.“*<sup>34</sup>

---

<sup>27</sup> Ingold 2005, S. 53.

<sup>28</sup> Vgl. [Prague Declaration] 2003: *„Information literacy encompasses knowledge of one's information concerns and needs, and the ability to identify, locate, evaluate, organize and effectively create, use and communicate information to address issues or problems at hand; it is a prerequisite for participating effectively in the Information Society, and is a part of the basic human right of life long learning.“* sowie [Alexandria Proclamation] 2005: *„Information Literacy lies at the core of lifelong learning. It empowers people in all walks of life to seek, evaluate, use and create information effectively to achieve their personal, social, occupational and educational goals.“*

<sup>29</sup> Catts 2008, S. 7.

<sup>30</sup> Vgl. Owusu-Ansah 2005, S. 28.

<sup>31</sup> Bawden 2001 zit. in Bundy 2005, S. 12 f.

<sup>32</sup> Vgl. Rauchmann 2003, S. 203.

<sup>33</sup> ACRL [o.J.].

<sup>34</sup> Webber [o. J.].



Informationskompetenz ist immer kontextbezogen und situationsbedingt. Die im Folgenden beschriebenen Modelle und Standards, die auf den Definitionen von Informationskompetenz aufsetzen, beziehen sich ausschließlich auf den Hochschulbereich.

## 2.2 Modelle

Die umfassende Vermittlung von Informationskompetenz erfordert mehrere, inhaltlich und methodisch aufeinander abgestimmte (Schulungs-)Veranstaltungen. Hierfür eignen sich theoretische Konstrukte (Modelle), die einzelne Teilkompetenzen auflisten und somit den Informationsbeschaffungs- und -bearbeitungsprozess strukturiert wiedergeben.

Die existierenden Modelle<sup>35</sup> der Informationskompetenz und des Informationsprozesses sind meist personen- und prozessbezogen und beschreiben persönliche Eigenschaften und Handlungsschritte der Informationssuchenden im Informationsbeschaffungs- und -bearbeitungsprozess. Im Mittelpunkt steht nicht die Handhabung eines spezifischen Informationssystems, beispielsweise die Suche im lokalen Bibliothekskatalog, sondern ein konkretes Handlungsproblem, wie das Verfassen einer Seminararbeit zu einem bestimmten Thema. Je nach Modell sind die Handlungsschritte unterschiedlich zahlreich, überschneiden sich aber in ihren Kernbereichen. Erste Modelle (zum Beispiel Big6Skills, Seven Pillars of Information, ISP) wurden im angloamerikanischen Raum erarbeitet. Darauf aufbauend folgten in den letzten Jahren auch in den deutschsprachigen Ländern Modelle (zum Beispiel LIK, DYMIK, DIAMOND).

Eines der bekanntesten Modelle ist das von Mike Eisenberg und Bob Berkowitz entwickelte **Big6™Skills**-Modell<sup>36</sup>. Es gliedert sich in sechs Teilschritte mit jeweils zwei Unterschritten. Die Teilschritte sind Definition der Aufgabe, Strategien der Informationssuche, Lokalisierung und Zugang, Informationsnutzung, Synthese und Evaluation.<sup>37</sup> Das Modell stellt den Informationsprozess linear dar, wobei die sechs Teilschritte weder in der vorgegebenen Reihenfolge noch in ihrer Gesamtheit durchlaufen werden müssen. Die Unterschritte beziehen sich jeweils auf kognitive Aspekte des Informationsprozesses (identifizieren, bestimmen, evaluieren, lokalisieren, auffinden, aufnehmen, extrahieren, organisieren, präsentieren, beurteilen) des Informationsprozesses. Das Modell ist bildungsstand- und altersgruppenübergreifend in allen Fachgebieten anwendbar und wird dadurch sowohl in der Grund- und Sekundarstufe als auch im Hochschulbereich und in Erwachsenenbildungsprogrammen eingesetzt.<sup>38</sup>

Im Jahr 1999 erarbeitete die Task Force on Information Skills<sup>39</sup> der britischen Society of College, National and University Libraries (SCONUL)<sup>40</sup>, das Seven-Pillars-Modell (**Seven Pillars of Information Literacy**)<sup>41</sup>. Das ursprüngliche Ziel der Task Force war zu definieren, was der Begriff Informationskompetenz umfasst und zu begründen, warum Informationskompetenz in der Hochschulbildung von Bedeutung ist. Parallel dazu wurde der aktuelle Stand von Informationskompetenz im Hochschulbereich Großbritanniens und Irlands ermittelt. Dies ermöglichte wiederum die Beschreibung bewährter Methoden und Verfahren (good practice). Ein Resultat

---

<sup>35</sup> Ein Vergleich einiger der wichtigsten Modelle und Standards ist auf der Webseite des Big-Blue-Projekts unter: <http://www.library.mmu.ac.uk/bigblue/taxonomyofinformationskills4.html> zu finden. Leider wurde diese Tabelle, nach Auslaufen der Projektförderung im Juli 2002 nicht weitergeführt. Eine diskursive Zusammenstellung verschiedener Informationsverhaltensmodelle liefert Knight 2008.

<sup>36</sup> Vgl. <http://www.big6.com/>.

<sup>37</sup> Die hier verwendete Übersetzung des Big6™ Skills-Modells stammt von Ingold 2005, S. 55.

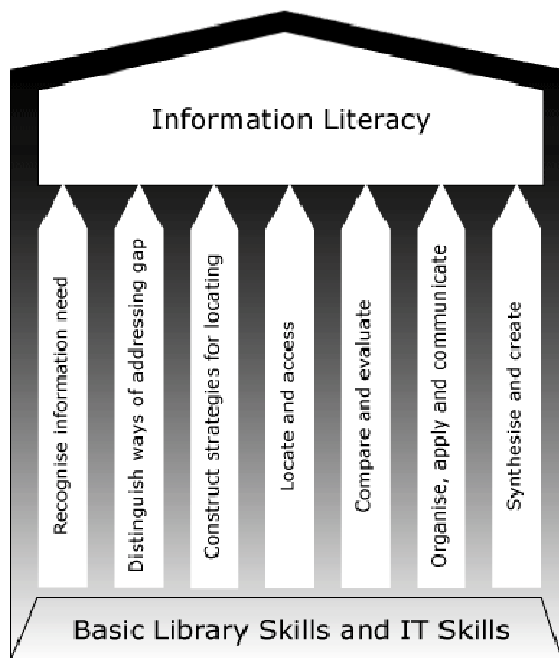
<sup>38</sup> Eine gute Einführung bietet: <http://www.big6.com/2001/11/19/a-big6%E2%84%A2-skills-overview/>.

<sup>39</sup> Heute „Advisory Committee on Information Literacy“.

<sup>40</sup> Vgl. <http://www.sconul.ac.uk/>.

<sup>41</sup> Vgl. SCONUL 2007a.

daraus war das Seven-Pillars-Modell der Informationskompetenz, das, nach Aussage der SCOUNL, mittlerweile in etlichen Lehrplänen und Curricula eingesetzt wird.<sup>42</sup>



Die sieben Säulen stellen den schrittweisen Informationsprozess dar. Voraussetzung, um den Prozess durchlaufen zu können, ist die Kompetenz im Umgang mit Computern und Bibliotheken. Je häufiger der Informationsnutzer (information user) den gesamten Informationsprozess durchläuft, desto kompetenter wird er und kann somit in den Kompetenzstufen vom Anfänger zum Experten aufsteigen. Nur der Experte, so die Vorstellung der SCOUNL, wird wirklich informationskompetent sein und auch die siebte Fähigkeit „synthesise and create“ umfassend beherrschen. „*First year undergraduates will largely be at the bottom of the arrow, perhaps only practising the first four skills, whilst postgraduate and research students will aim to be towards the expert end, and will be aspiring to the seventh.*“<sup>43</sup>

Abb. 1: Das Seven Pillars-Modell der britischen SCOUNL<sup>44</sup>

Im Vergleich zum Big6™Skills-Modell beschränkt sich das Seven Pillars-Modell nicht auf die kognitiven Aspekte des Informationsprozesses, sondern kombiniert diesen mit Kompetenzstufen (vom Anfänger bis zum Experten) und setzt Grundfertigkeiten (Bibliotheks- und Computerkompetenz) voraus.<sup>45</sup>

Das **Information Searching Process (ISP)-Modell**<sup>46</sup> von Carol Kuhlthau beschäftigt sich mit den Erfahrungen und dem Verhalten von Personen, die mit einer umfassenden Studien- oder Forschungsarbeit befasst sind. Das Modell teilt den Informationsprozess in sechs rekursiv durchlaufbare Schritte auf, wobei der Schwerpunkt auf der Bestimmung des Informationsbedarfs (initiation, selection, exploration, formulation) liegt. Jedem dieser Schritte werden Gefühle, Gedanken und Handlungen zugeordnet.

<sup>42</sup> Vgl. SCOUNL 2007b.

<sup>43</sup> Ebd.

<sup>44</sup> Vgl. Ebd.

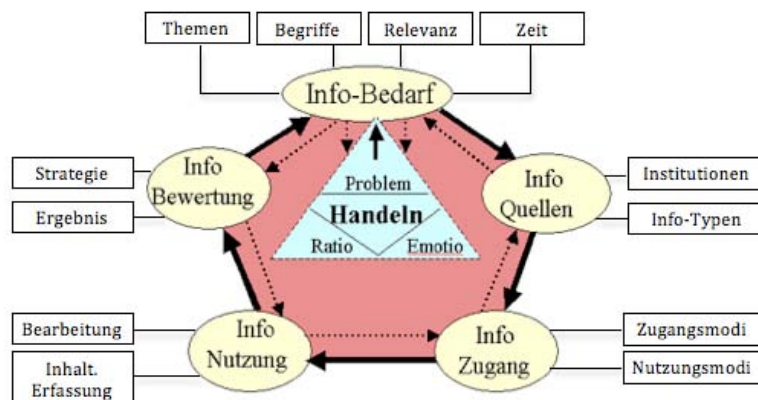
<sup>45</sup> Ein deutsches Modell, das den Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens abbildet, ist das LIK-Modell der Informationskompetenz (<http://www.lik-online.de/ik-modell.shtml>) von Detlef Dannenberg. Er geht davon aus, dass der Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens kein linearer ist, sondern dass die einzelnen Komponenten des Prozesses im Laufe der Arbeit mehrere Male berührt werden. Daher stellt er das LIK-Modell in Form eines Tetraeders dar, dessen vier Seiten jeweils Lernziele zugeordnet sind.

<sup>46</sup> Vgl. Kuhlthau 2008.

Tasks	Initiation	Selection	Exploration	Formulation	Collection	Presentation
Feelings (affective)	uncertainty	optimism	confusion/ frustration doubt	clarity	sense of direc- tion / confidence	satisfaction or disappointment
Thoughts (cognitive)		vague		focused		
Actions (physical)	seeking relevant information exploring				seeking pertinent information documenting	

Abb. 2: Model of the Information Searching Process<sup>47</sup>

Der wesentliche Unterschied zu den anderen hier genannten Modellen, die den Informationsprozess meist als systematischen, klar geregelten und vernunftgesteuerten Vorgang darstellen, ist die Fokussierung auf die emotionalen Faktoren. Diese beeinflussen nach Kuhlthau den Informationsprozess und das individuelle Handeln stark. Aus dem Modell leitet die Autorin wiederum lernpsychologisch basierte Vermittlungsstrategien ab, die auf die emotionalen Faktoren in den verschiedenen Stadien des Informationsprozesses Rücksicht nehmen. Für Bibliothekare gibt sie Empfehlungen, in welchem Stadium des affektiv konnotierten Informationsprozesses eine Intervention am sinnvollsten und fruchtbarsten ist.



durch Online-Tutorien zu erweitern.<sup>49</sup>

Basierend auf dem Big6™Skills-Modell und dem ISP-Modell wurde an der Universitätsbibliothek Heidelberg durch Benno Homann das **Dynamische Modell der Informationskompetenz (DYMIK)**<sup>48</sup> entwickelt. Das Ziel war es, die modular aufgebauten Schulungsangebote didaktisch und methodisch zu verbessern und sie

Abb. 3: Dynamisches Modell der Informationskompetenz (DYMIK)<sup>50</sup>

Das DYMIK-Modell besteht aus fünf kreisförmig angeordneten, rekursiv durchlaufbaren Schritten, die die Phasen des Informationsprozesses abbilden. Den einzelnen Phasen sind Einzelkompetenzen und Informationsobjekte funktional zugeordnet. Im Zentrum steht als Dreieck die in den Informationsprozess involvierte Person, die in Anlehnung an das ISP-Modell von Kuhlthau sowohl rational als auch emotional handelt. Die inhaltliche Vermittlung der einzelnen Schritte fällt jeweils in den Zuständigkeitsbereich einzelner Hochschulpartner. Das Modell wird in Heidelberg zur Veranschaulichung dieser Abgrenzungen eingesetzt. Ein Beispiel dafür ist das Online-Tutorium FIT für Psychologen und Pädagogen, das in Kapitel 6<sup>51</sup> DYMIK konkret nennt und anhand der Graphik den Informationsprozess erklärt und durchläuft.

<sup>47</sup> Vgl. Kuhlthau, 2004, S. 82.

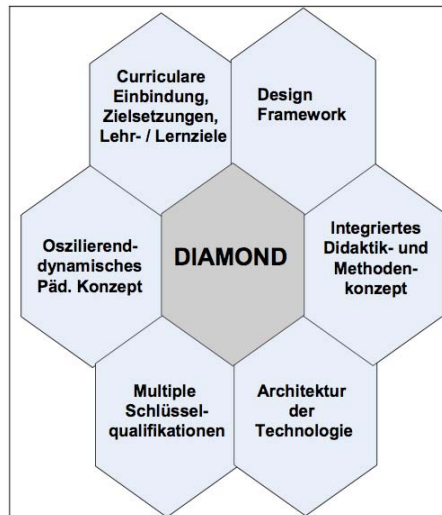
<sup>48</sup> Vgl. Homann 2000a.

<sup>49</sup> Vgl. Ebd., S. 86.

<sup>50</sup> Vgl. [http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/fachinfo/www/psycho/psyik/kapitel6/images/dymik\\_pfeile\\_innen.gif](http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/fachinfo/www/psycho/psyik/kapitel6/images/dymik_pfeile_innen.gif)

<sup>51</sup> Vgl. <http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/fachinfo/www/psycho/psyik/kapitel6/lernziele6.html>.

Der an der HTW Chur (Schweiz) im Fachbereich Informationswissenschaft entwickelte **Didactical Approach for Media Competence Development (DIAMOND)**<sup>52</sup> schafft einen „Bezugrahmen [...] für eine in das Curriculum integrierte umfassende und aktive Vermittlung von Methoden-, Sozial-, Fach-, Medien- und Informationskompetenz. Das Konzept verfolgt einen umfassenden und integrierten Ansatz mit sechs Bausteinen (Kontext, Technik, Didaktik, Methodik, Pädagogik und Inhalt), die sich wiederum aus verschiedenen Aspekten zusammensetzen, die in ihrer Gesamtheit die Herausbildung und Entwicklung von Schlüsselkompetenzen bei Studierenden ermöglichen und fördern.“<sup>53</sup> Auf diesem Konzept aufbauend erarbeitete der Fachbereich ein Einführungsmodul zu den Grundlagen der Informationswissenschaft, das seit 2004 eingesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt wird.



In einer sukzessive aufgebauten und auf dem DIAMOND-Konzept basierenden Blended-Learning-Umgebung wird der Inhalt dieses Moduls sowohl in herkömmlichen Präsenzveranstaltungen (Vorlesung und Tutorium) als auch im Selbststudium vermittelt. Mittels E-Learning-Webseite<sup>54</sup> und -Plattform werden kollaborative Publikationsformen sowie Literaturrecherche herkömmlicher und neuer Medien vermittelt. Auf diese Weise setzt man direkt an der Alltagssituation der Studierenden an und lehrt sie die gezielte Nutzung digitaler und analoger Ressourcen sowie neue Formen der kollaborativen Wissensentwicklung. Die Kompetenzen werden somit aktiv und nicht, wie in den meisten anderen Modellen, theoretisch vermittelt. Das didaktische Konzept DIAMOND ist Themen- und Software-unabhängig und lässt sich dadurch auf beliebige Lehr- und Lernszenarien übertragen.

Abb. 4: Didactical Approach for Media Competence Development (DIAMOND)

<sup>52</sup> Beschreibungen des Modells liefern Bauer 2007, Böller 2007 und Bauer 2008.

<sup>53</sup> Bauer 2008, S. 2.

<sup>54</sup> Vgl. <http://www.informationswissenschaft.ch/index.php?id=294>.

## 2.3 Standards

Während Modellen eher eine konzeptionelle Bedeutung zukommt, dienen Standards der inhaltlichen Präzisierung. Die auf der obersten Ebene relativ allgemein formulierten Standards werden jeweils durch Leistungsindikatoren mit zugehörigen Messgrößen spezifiziert und durch Beispiele veranschaulicht.

Die ersten Standards zur Informationskompetenz im Hochschulbereich, die **Information Literacy Competency Standards for Higher Education (ACRL-Standards)**<sup>55</sup> wurden im Jahr 2000 von der Association of College and Research Libraries (ACRL)<sup>56</sup> erarbeitet. Diese bauten auf der Definition von Informationskompetenz der ALA auf (vgl. Kapitel 2.1) und verwerteten die Arbeiten von Doyle, Bruce und Kuhlthau.<sup>57</sup> Zwei Jahre zuvor waren auf Grundlage der Modelle der Information Literacy die ersten Standards für den Schulbereich, die **Information Literacy Standards for Student Learning (AASL-Standards)**<sup>58</sup> entstanden.<sup>59</sup> Diese waren von der American Association of School Libraries (AASL)<sup>60</sup> zusammen mit der Association for Educational Communication and Technology<sup>61</sup> erarbeitet worden. Die beiden Standards waren dabei nicht in erster Linie für bibliothekarische Schulungsaktivitäten entwickelt worden, sondern sollten vielmehr abbilden, über welche Fähigkeiten ein informationskompetenter Schüler bzw. Student am Ende seiner Ausbildung verfügen muss. Auch wenn sich die beiden Standards ähneln, gehen die fünf ACRL-Standards in einigen Punkten weit über das Niveau der neun AASL-Standards hinaus. Das Hauptgewicht der Schulstandards liegt auf der effizienten Recherche, der kritischen Bewertung und der konkreten Handhabung von Information. Die Hochschulstandards hingegen entsprechen weitestgehend den Anforderungen des wissenschaftlichen Arbeitens. Dies zeigt deutlich, dass für die Förderung von Informationskompetenz bibliothekarische Schulungen allein nicht ausreichen. Die enge Verzahnung mit der Hochschullehre ist für die umfassende Aneignung der in den Standards geforderten Fähigkeiten von grundlegender Bedeutung.<sup>62</sup>

---

<sup>55</sup> Vgl. ACRL 2000.

<sup>56</sup> Vgl. <http://www.ala.org/acrl/>.

<sup>57</sup> Doyles Outcomes measurement for Information Literacy, Bruces Seven Faces of Information Literacy sowie Kuhlthaus Seeking meaning. Vgl. Owusu-Ansah 2005, S. 26.

<sup>58</sup> Vgl. AASL 1998.

<sup>59</sup> Die Standards wurden unter Einbeziehung weiterer Kompetenzen (digital, visual, textual, and technological literacies) überarbeitet und 2007 als „Standards for the 21st-Century Learner“ neu herausgegeben, ersetzen die Standards für den informationskompetenten Schüler aber nach eigener Aussage nicht. Vgl. AASL 2009.

<sup>60</sup> Vgl. <http://www.ala.org/aasl/>.

<sup>61</sup> Vgl. <http://www.aect.org>.

<sup>62</sup> Eine konkrete und umfassende Umsetzung der ACRL-Standards findet sich an der Bibliothèque de l'Université de Laval in Kanada. Vgl. <http://www4.bibl.ulaval.ca/>. Die ins Französische übersetzten ACRL-Standards und deren Evaluationskriterien hat Pierre Carrier, Koordinator der Vermittlung von Informationskompetenz an der Universitätsbibliothek Laval, in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Comité d'animation sur la formation documentaire (CAFDOC) in ein Kursprogramm umgesetzt. Die Aufgabenverteilung ist geregelt und setzt eine enge Zusammenarbeit zwischen Lehrenden und Bibliothek voraus. Das „Programme de formation documentaire“ gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil werden auf Basis der ACRL-Standards die Kompetenzen definiert, die die Studierenden erwerben sollen. Im zweiten Teil werden die zu erwerbenden Kompetenzen in ein Kursprogramm umgesetzt, wobei jeder Programmpunkt Verweise auf die entsprechenden Standards im ersten Teil enthält. Wo dies sinnvoll ist, werden Hinweise zur Evaluation der angeeigneten Kompetenzen gegeben, zum Beispiel mittels Quiz, Rechercheplan, Präsentation, Hausarbeit oder Klausur. Vgl. Carrier 2004.

Der Council of Australian University Libraries (CAUL) erarbeitete 2001 auf Grundlage der amerikanischen ACRL-Standards eigene Standards (**CAUL-Standards**)<sup>63</sup>.

ACRL-Standard (2000)	CAUL-Standard (2001)	ANZIIL-Standard (2004)
1. The information literate <u>student</u> determines the nature and extent of the information needed	1. The information literate <u>person</u> <u>recognises the need for information</u> and determines the nature and extent of the information needed	1. The information literate person recognises the need for information and <b>determines</b> the nature and extent of the information needed
2. The information literate student accesses needed information effectively and efficiently	2. The information literate <u>person</u> accesses needed information effectively and efficiently	2. The information literate person <b>finds</b> needed information effectively and efficiently
3. The information literate student evaluates information and its sources critically and incorporates selected information into his or her knowledge base and value system	3. The information literate <u>person</u> evaluates information and its sources critically and incorporates selected information into their knowledge base and value system	3. The information literate person critically <b>evaluates</b> information and the <u>information seeking process</u>
	4. The information literate <u>person</u> classifies, stores, manipulates and redrafts information collected or generated	4. The information literate person <b>manages</b> information collected or generated
4. The information literate student, individually or as a member of a group, uses information effectively to accomplish a specific purpose	5. The information literate <u>person</u> expands, reframes or creates new knowledge by integrating prior knowledge and new understandings individually or as a member of a group	5. The information literate person <b>applies</b> prior and new information to <u>construct new concepts or</u> create new <u>understandings</u>
5. The information literate student understands many of the economic, legal, and social issues surrounding the use of information and accesses and uses information ethically and legally	6. The information literate <u>person</u> understands <u>cultural</u> , economic, legal, and social issues surrounding the use of information and accesses and uses information ethically, legally <u>and respectfully</u>	6. The information literate person <b>uses</b> information <u>with understanding</u> and <u>acknowledges</u> cultural, ethical, economic, legal, and social issues surrounding the use of information
	7. The information literate person recognises that lifelong learning and participative citizenship requires information literacy	

Tab. 1: Vergleich der ACRL-, CAUL- und ANZIIL-Standards<sup>64</sup>

Die CAUL-Standards richten sich, zumindest hinsichtlich der Formulierung, nicht wie die ACRL-Standards explizit an Studierende, sondern an informationskompetente Personen (information literate person) im Allgemeinen. Dennoch liegt auch der Fokus dieser Standards primär auf dem höheren Bildungssektor. Die zweite Auflage der Standards (**ANZIIL-Standards**) wurde 2004 unter dem Titel "Australian and New Zealand Information Literacy Framework: principles, standards and practice"<sup>65</sup> durch das in diesem Zuge gegründete Australian and New Zealand Institute for Information Literacy (ANZIIL)<sup>66</sup> herausgegeben. Dabei ist der auffälligste Unterschied der Wegfall von Standard 7 (siehe Tab. 2), mit der Begründung, dass dieser keine überprüfbare Kompetenz an sich beschreibe, sondern eher eine Lebenseinstellung. Trotz Überarbeitungen und Anpassungen ähneln sich die drei wichtigsten

<sup>63</sup> Vgl. CAUL 2001.

<sup>64</sup> Die Hervorhebungen wurden von der Verfasserin dieser Arbeit vorgenommen. Die Unterstreichungen markieren die Unterschiede zwischen den Standards, die Hervorhebungen in den ANZIIL-Standards die Teilkompetenzen.

<sup>65</sup> Vgl. Bundy 2004.

<sup>66</sup> Vgl. <http://www.anziil.org/>.

englischsprachigen Standards im Hochschulbereich nach wie vor stark. Unterschiede sind die Nennung der Informationsverwaltung im 4. CAUL-Standard sowie der ergänzte Standard 7, der in den ANZIIL-Standards jedoch bereits wieder entfernt wurde. Einen stärkeren Bezug zu Nutzung und Verwendung der gefundenen Information bringt die Umformulierung des fünften („applies [...] information“) und sechsten („uses information“) ANZIIL-Standards. Durch die Handlungsorientierung werden die beiden Standards messbar, die Aneignung von Kompetenz überprüfbar.

In Deutschland wurden 2002 die ACRL-Standards *„als argumentative Hilfe zur Realisierung der ‚Teaching Library‘“*<sup>67</sup> ins Deutsche übersetzt. Darauf aufbauend erarbeitete das Netzwerk Informationskompetenz Baden-Württemberg (NIK-BW)<sup>68</sup> im Jahre 2006 die „Standards der Informationskompetenz für Studierende“<sup>69</sup>.

Ins Deutsche übersetzte ACRL-Standards (2002)	NIK-BW-Standards (2006)
1. Der informationskompetente Student bestimmt Art und Umfang der benötigten Informationen.	1. Die informationskompetenten Studierenden <u>erkennen und formulieren ihren Informationsbedarf</u> und bestimmen Art und Umfang der benötigten Informationen.
2. Der informationskompetente Student verschafft sich effizienten und effektiven Zugang zu den benötigten Informationen.	2. Die informationskompetenten Studierenden verschaffen sich effizient Zugang zu den benötigten Informationen.
3. Der informationskompetente Student evaluiert Informationen und seine Quellen kritisch und integriert die ausgewählten Informationen in sein Wissen und sein Wertsystem.	3. Die informationskompetenten Studierenden bewerten die gefundenen Informationen und Quellen und wählen sie <u>für ihren Bedarf</u> aus.
4. Der informationskompetente Student nützt [sic!] Informationen effektiv sowohl als Individuum als auch als Gruppenmitglied, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen.	4. Die informationskompetenten Studierenden <u>verarbeiten</u> die gewonnenen Erkenntnisse effektiv und <u>vermitteln</u> sie angepasst <u>an</u> die jeweilige Zielgruppe und <u>mit geeigneten technischen</u> Mitteln.
5. Der informationskompetente Student versteht viele der ökonomischen, rechtlichen und sozialen Streitfragen, die mit der Nutzung von Informationen zusammenhängen und er hat Zugang und nutzt die Informationen in einer ethischen und legalen Weise.	5. Die informationskompetenten Studierenden sind sich ihrer Verantwortung bei der Informationsnutzung und -weitergabe bewusst.

Tab. 2: Vergleich der ins Deutsche übersetzten ACRL-Standards mit den NIK-BW-Standards

Ebenso wie alle anderen Standards, können die NIK-BW-Standards als Richtlinie für Zielformulierung und Veranstaltungskonzeption verwendet werden. Sie beziehen sich jedoch nicht, wie die ACRL-, CAUL- und ANZIIL-Standards, auf das gesamte Spektrum von Informationskompetenz. Ihr Hauptziel ist nicht die Befähigung des Bürgers zur Teilnahme am demokratischen Prozess. Die NIK-BW-Standards beziehen sich nur auf diejenigen Bereiche im akademischen Kontext, die in Deutschland traditionellerweise durch Hochschulbibliotheken vermittelt werden. Das Dokument richtet sich daher in erster Linie an Bibliothekare. Die Verantwortung für die Vermittlung der Fähigkeiten zum wissenschaftlichen Arbeiten wird den Hochschulen überantwortet. Als Argumentationshilfe gegenüber Lehrenden und Hochschulleitungen sind sie damit nicht optimal, auch wenn die NIK-BW-Standards, verglichen mit den ACRL-Standards, durch Umformulierung überwiegend klarer und eingängiger geworden sind.

<sup>67</sup> Homann 2002, S. 625.

<sup>68</sup> Vgl. <http://www.informationskompetenz.de/regionen/baden-wuerttemberg/>.

<sup>69</sup> Vgl. NIK-BW 2007

Momentan wird diskutiert, eine Kurzform<sup>70</sup> der NIK-BW-Standards als nationale Standards für Studierende zu präsentieren.<sup>71</sup> Die direkte Übernahme dieser Standards wird jedoch unter anderem von der Arbeitsgruppe Informationskompetenz im Gemeinsamen Bibliotheksverbund (AGIK-GBV) kritisiert, wie im Blog von Thomas Hapke<sup>72</sup> nachzulesen ist. Dort wird gefordert, die Zielgruppe für die Vermittlung der Standards von Studierenden auf alle Personen auszuweiten. Durch diese Öffnung der Zielgruppe können die Standards auch von anderen Bibliothekstypen und weiteren Institutionen in Anspruch genommen werden. Weiter wird gefordert, die Standards an die Entwicklungen der letzten zehn Jahre (Diskussion um Schlüsselkompetenzen und lebenslanges Lernen, Anbindung an verwandte Inhalte aus der IT-Kompetenz etc.) anzupassen mit der Begründung, dass die Vorlage der NIK-BW-Standards zu sehr den Diskussionsstand Ende der 1990er-Jahre widerspiegelt.

Um den Grad der Informationskompetenz einer Person messen zu können wurden auf den vorhandenen Standards aufsetzend verschiedene Messverfahren erarbeitet. Beispiele hierfür sind die iSkills<sup>73</sup>, des Educational Testing Service, der SAILS-Test<sup>74</sup> der Kent State University und das ISS<sup>75</sup> des australischen CAUL. Eine umfassende Darstellung über verschiedene Messmethoden und eine Diskussion über Messbarkeit von Informationskompetenz findet man bei Scherer Auberson.<sup>76</sup> Hämmer und Flammersfeld beschreiben die Evaluierung von Veranstaltungen zur Informationskompetenz anhand von Befragungen.<sup>77</sup>

## 2.4 Vermittlung

Der gesellschaftliche Wandel in der Bundesrepublik Deutschland der sechziger und siebziger Jahre und die damit einhergehende Bildungsexpansion ab Mitte der sechziger Jahre führte unter anderem zu Universitätsneugründungen und damit auch zur Gründung neuer Universitätsbibliotheken.<sup>78</sup> Diese Bibliotheken sollten den Nutzern ihre Bestände nach amerikanischem Vorbild systematisch, in Freihand aufgestellt anbieten. Für die bis dahin fast ausschließlich als Theken- oder Magazinbibliotheken operierenden Bibliotheken in Deutschland war dies ein Novum. Außerdem sollten diese Bibliotheken als reine einschichtige Bibliotheken betrieben werden, um so die wirtschaftlich und organisatorisch nicht optimale Aufgliederung in eine Universitätsbibliothek mit zahlreichen Institutsbibliotheken zu vermeiden. Die vermehrte Investition in die Bildung ließ die Anzahl der Studierenden, Lehrenden und Forschenden sprunghaft ansteigen, was zu einem wechselseitigen Wachstum der wissenschaftlichen Einrichtungen führte. Um deren Literaturversorgung gerecht zu werden, wurden nicht nur neue Fachbereichs- und Universitätsbibliotheken gegründet, sondern es entstanden auch immer mehr Spezialkataloge und -bibliographien, die die zahlreichen neuen Medienformen und die wachsenden Bestände erschlossen. Diese Entwicklungen führten zu einer zunehmend anspruchsvolleren Bibliotheksbenutzung, weshalb Anfang der siebziger Jahre die Diskussion um Benutzerverhalten, Benutzerschulung und der damit einhergehenden Bibliotheksdidaktik auf-

<sup>70</sup> Kurzform bezieht sich hier darauf, dass im Gegensatz zu den NIK-BW-Standards den einzelnen Leistungsindikatoren keine Messgrößen zugewiesen werden. Weiter werden die Standards bewusst abstrakt gehalten, was wiederum dagegen spricht, diese mit Lehrinhalten und didaktischen Konzepten auszugestalten. Begründet wird dies damit, dass die konkrete Bewältigung von Informationsproblemen von vielerlei Faktoren abhängt, wie der Vorspann zu den Standards betont.

<sup>71</sup> Der Entwurf für die nationalen Standards der Informationskompetenz für Studierende wurde auf der Frühjahrssitzung der Sektion IV im DBV am 25. und 26. März 2009 in Darmstadt vorgestellt.

<sup>72</sup> Vgl. Hapke 2009.

<sup>73</sup> Information and Communication Technology Literacy Test, vgl. <http://www.ets.org/iskills/>.

<sup>74</sup> Standardized Assessment of Information Literacy Skills. vgl. <https://www.projectsails.org/>.

<sup>75</sup> Information Skills Survey. vgl. <http://www.caul.edu.au/info-literacy/publications.html>.

<sup>76</sup> Vgl. Scherrer Auberson 2009. Siehe für Assessmentverfahren auch Ingold 2005, S. 73 ff.

<sup>77</sup> Vgl. Flammersfeld 2007.

<sup>78</sup> Vgl. für diesen Abschnitt Jochum 1999, S. 182 ff. und Bock 1972, S. 302 ff.



kam. Bibliotheken entdeckten Benutzerschulungen als neues Aufgabenfeld, sie wurden service- und nutzerorientierter. Zur Unterstützung der Nutzer wurden unter anderem Broschüren und Handbücher zur Bibliotheksbenutzung<sup>79</sup> erstellt sowie Führungen durch die Bibliothek und Bibliotheksschulungen angeboten. Die Bibliotheksdidaktik befasste sich dabei nach Bock<sup>80</sup> sowohl mit den Inhalten als auch mit der Methodik des Lehrens und Lernens der Bibliotheksbenutzung. Ziel der Bibliotheksdidaktik war und ist demzufolge die Erwerbung von Bibliothekskompetenz, das heißt die strukturierte Vermittlung der Kenntnisse, „die notwendig sind, um eine Bibliothek für wissenschaftliche Zwecke optimal zu nutzen.“<sup>81</sup>

Die Forderungen nach einem systematischen Ausbau didaktisch fundierter Benutzerschulungen, angelehnt an amerikanische Studien<sup>82</sup> und darauf aufbauende Konzepte, unterstützte auch eine im Jahr 1980 durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) durchgeführte Studie<sup>83</sup> zum Benutzerverhalten an deutschen Hochschulbibliotheken. Diese zeigte auf, dass die allgemeinen Bibliothekseinführungen und gedruckten Bibliotheksführer von den Studierenden wesentlich schlechter angenommen wurden als Veranstaltungen, die fachlich orientiert in Lehrveranstaltungen eingebettet waren und oft auch wissenschaftliche Arbeitstechniken umfassten. Die Studie zeigte, dass bereits zu dieser Zeit *„ein fundiertes Interesse an der Beherrschung des komplexen Instruments Bibliothek aber erst entstehen wird, wenn der Student aufgrund konkreter Situationen echte Literatur- und Informationsbedürfnisse größeren Umfangs entwickelt“*.<sup>84</sup> Aus der Studie ging die Empfehlung hervor, zwei Schulungen durchzuführen. Der Fokus einer Schulung lag auf für Studienanfänger ausgerichteten Veranstaltungen mit einem kurzen Vortrag über die Angebote der Bibliothek und einem Rundgang durch die Bibliothek sowie der Austeilung eines gedruckten Bibliotheksführers. Inhalte der zweiten Schulung waren fachlich orientierte, auf fortgeschrittene Benutzer ausgerichtete Veranstaltungen mit audio-visuellen Einführungen, die in die Lehrveranstaltungen eingebettet waren. Weiterhin wird in der Studie die Notwendigkeit betont, das Schulungspersonal didaktisch weiterzubilden, aktivierende Lehrmethoden und neue Unterrichtsmedien einzusetzen sowie die durchgeführten Schulungen zu evaluieren.

Mit der Einführung neuer elektronischer Informationssysteme stieg Anfang der neunziger Jahre das Angebot an Benutzerschulungen insbesondere in wissenschaftlichen Bibliotheken stark an.<sup>85</sup> Wie in den siebziger Jahren waren es die neuen Medienformen und Möglichkeiten<sup>86</sup> sowie die damit einhergehende Komplexität der Benutzung, die zu einer erneuten Auseinandersetzung mit den Methoden der Vermittlung von Informationskompetenz und der Beschäftigung mit amerikanischen Konzepten der Information Literacy führten. Thomas Hapkes Gegenüberstellung<sup>87</sup> der klassischen Benutzerschulung und der Vermittlung von Informationskompetenz zeigt die wichtigsten Unterschiede auf. Das Konzept der Informationskompetenz vermittelt die Handhabung unterschiedlicher Informationssysteme. Im Gegensatz dazu vermittelt die klassische Benutzerschulung institutionsorientiert die Handhabung der Informationsmittel der lokalen Bibliothek oder eines spezifischen Informationssystems mit seinen Spezialfällen. Die Benutzerschulung ist daher pragmatisch-objektorientiert<sup>88</sup> und legt den Schwerpunkt auf

---

<sup>79</sup> Vgl. beispielsweise Kluth 1971.

<sup>80</sup> Vgl. Bock 1972, S. 301.

<sup>81</sup> Ebd., S. 302.

<sup>82</sup> Vgl. Bock 1972, S. 303 ff.

<sup>83</sup> Vgl. Neubauer 1979.

<sup>84</sup> Lux 2004, S. 51.

<sup>85</sup> Vgl. BDB 1994, S. 41: „Durch die neuen Formen der Informationsvermittlung entsteht ein erhöhter Schulungsbedarf für Benutzer. Hier sind die Bibliothekare gefordert, die Studierenden im Rahmen ihres Studiums mit den Informationsmöglichkeiten ihres Fachs bekanntzumachen.“ Soweit das Positionspapier Bibliotheken '93.

<sup>86</sup> Vgl. Lapp 1994, Müller 1994 und Peterek 1995.

<sup>87</sup> Vgl. Hapke 2000, S. 821.

<sup>88</sup> Vgl. Homann 1996, S. 601 und Homann 2001, S. 3.

die Beherrschung von Werkzeugen oder speziellen Datenbanken. Die funktional-benutzerbezogene Vermittlung der Informationskompetenz hingegen legt den Schwerpunkt auf das Erlernen von Strategien der Informationsrecherche, -gewinnung und -evaluation, die über den Kurs und die Institution hinausweisend angewendet werden können.<sup>89</sup> Die Vermittlung der Informationskompetenz verfolgt demnach die Ziele des eigenständigen, lebenslangen Lernens, die Benutzerschulung die Orientierung und Benutzung der Bibliothek vor Ort. Diese Überlegungen greift Holger Schultka<sup>90</sup> auf und fordert die Einführung einer Bibliothekspädagogik, analog zur Museums- und Theaterpädagogik. Außer einer Forderung zum vermehrten Einsatz von Leitsystemen in der Bibliothek, um diese selbsterklärender zu machen, wird kein weiterer nennenswerter Beitrag zum Konzept der Informationskompetenz geliefert. Zudem werden pädagogische Ansätze und Empfehlungen für die Vermittlung der Lehrinhalte ausgespart, was den zuvor eingeführten Begriff „Bibliothekspädagogik“ konterkariert.<sup>91</sup> Jochum kritisiert zu Recht, dass Schultka die „*Lehr- und Lerninhalte der Bibliothekspädagogik auf das übliche Set von bibliotheks-, buch- und informationszentrierten Themen reduziert*“<sup>92</sup>. Er fordert daher, die Bibliothekspädagogik mit der jeweiligen Fachpädagogik zu verbinden. Dies impliziert die Forderung nach Fachbibliothekaren, die sich in die Lehre einbringen.<sup>93</sup>

Mittlerweile wurde der aus dem Amerikanischen entlehnte Begriff der Teaching Library<sup>94</sup> eingeführt, „um damit sämtliche Aktivitäten der öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken auf dem Gebiet der Förderung von Informations- und Medienkompetenz pointiert zu umschreiben.“<sup>95</sup> Nach dem funktional-benutzerbezogenen Konzept der Informationskompetenz legt die Teaching Library den Schwerpunkt auf die Vermittlung von übertragbaren Strategien der Informationsrecherche, -gewinnung, -evaluation und -verwertung, die die Anforderungen an das lebenslange Lernen unterstützen.<sup>96</sup> Lux fasst die Kennzeichen einer Teaching Library in elf Punkten zusammen<sup>97</sup>, die im Folgenden summarisch behandelt werden. Nach Lux ist die Teaching Library ein fester Bestandteil der Bibliotheksstrategie. Die strategische Beteiligung am lebenslangen Lernen kann und soll gleichzeitig als Bibliotheksmarketing dienen. Für das Lehren und Lernen muss die Bibliothek eine ausreichende Infrastruktur bereitstellen. Die Teaching Library muss zielgruppenorientiert vermitteln und ihre Schulungsangebote an didaktisch-methodischen Modellen und inhaltlich an verbindlichen Standards orientieren. Der Lehr-Lernprozess muss mit geeigneten gedruckten und online bereitgestellten Materialien unterstützt werden und die Vermittlung darf nicht ausschließlich als Präsenzveranstaltung erfolgen, sondern sollte auch mittels E-Learning und Blended Learning erfolgen. Die Nutzer müssen die Möglichkeit haben, sich Informationskompetenz aktiv anzueignen. Um die Angebote fortwährend zu verbessern, sollen diese einer laufenden Evaluation unterzogen werden. Die Teaching Library positioniert sich somit als eine Bibliothek, die das Lehren und Lernen als eine ihrer Kernaufgaben ansieht. Um diesem Anspruch gerecht werden zu können, muss das schulende Personal pädagogisch-didaktisch und inhaltlich ausgebildet werden.<sup>98</sup>

Die Angebote zur Vermittlung von Informationskompetenz können intercurricular (in die universitäre Lehrveranstaltung institutionell und inhaltlich integriert), intracurricular (eingebet-

<sup>89</sup> Vgl. Wildt 2003.

<sup>90</sup> Vgl. Schultka 2002.

<sup>91</sup> Tipps zur Umsetzung von Bibliothekspädagogik geben später Schultka 2004a, Schultka 2004b sowie seit kurzem: <http://www.uni-erfurt.de/bibliothekspaedagogik/>.

<sup>92</sup> Jochum 2003, 1455.

<sup>93</sup> Vgl. Ebd., S. 1455.

<sup>94</sup> Den Begriff führte die UC Berkely Library in Kalifornien als Benennung ihrer Schulungsangebote ein. Diese Bezeichnung wurde daraufhin von weiteren Institutionen übernommen. Vgl.: Dannenberg 2007, S. 101.

<sup>95</sup> Bibliotheksportal 2008.

<sup>96</sup> Eine gute Übersicht zur Teaching Library bieten Bibliotheksportal 2008 und Rockenbach 2003.

<sup>97</sup> Vgl. Lux 2004, S. 182 ff.

<sup>98</sup> Vgl. Fischer 2006 und WebQuest [o.J.]

tet in eine Lehrveranstaltung) oder auch extracurricular (supplementär und fakultativ zu den universitären Lehrveranstaltungen) angeboten werden. Die Art der Veranstaltungen reicht von allgemeinen einführenden Kursen, über fachspezifische Schulungen bis hin zu Veranstaltungen, die alle Anforderungen der Informationskompetenz umfassen. Informationskompetenz kann in unterschiedlichen Formen vermittelt werden: durch Präsenzunterricht, unter Verwendung von E-Learning-Angeboten oder durch die Kombination beider Formen im Sinne des Blended Learning.<sup>99</sup> Im Folgenden werden diese drei Formen kurz erläutert unter Einbeziehung von Beispielen aus deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken.

### 2.4.1 Präsenzveranstaltungen

Die Präsenzveranstaltung ist neben den bibliothekarischen Auskunftsgesprächen die älteste Form der bibliothekarischen Informationsvermittlung. Sie reicht von orientierenden Bibliotheksführungen, Einführungsveranstaltungen in die Benutzung der Bibliothek und deren Kataloge, vertiefenden Angeboten zur Recherche in Fachdatenbanken, E-Journals und Internet-suchmaschinen bis hin zur Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten. Präsenzveranstaltungen können sowohl extracurricular als auch intra- und intercurricular angeboten werden. Die heute noch am meisten verbreitete Form ist das extracurriculare, eigenständige Angebot von einzelnen, meist ein- bis zweistündigen Schulungsveranstaltungen durch die Bibliotheken, da diese Form die am wenigsten aufwändige ist. In zunehmendem Maße entstehen jedoch Kurse, die fest in das Curriculum der Hochschulen, unter Vergabe von ECTS-Punkten, eingebunden sind.<sup>100</sup>

Eine zielgruppenorientierte und standardisierte, an den ACRL-Standards orientierte Struktur für Präsenzveranstaltungen bietet Lux.<sup>101</sup> Nach einer Untersuchung zu Angeboten wissenschaftlicher Bibliotheken in Deutschland wurde eine Aufteilung in vier aufeinander aufbauende Kompetenzstufen vorgeschlagen, wovon die erste eine Orientierungsveranstaltung ist und die drei weiteren in einer Grund-, Aufbau- und Vertiefungsstufe Inhalte vermitteln. Die Orientierungsveranstaltungen sowie der erste Teil der Grundstufe orientieren sich dabei an der klassischen, pragmatisch-objektorientierten Benutzerschulung, da die zu vermittelnden Inhalte sich hauptsächlich auf die Orientierung und Benutzung der Bibliothek und ihrer Informationssysteme vor Ort beziehen. Der zweite Teil der Grundstufe sowie die Aufbau- und Vertiefungsstufe vermitteln funktional-benutzerbezogene Strategien der Informationsrecherche, -gewinnung und -evaluation. Diese Struktur eignet sich somit gut für die standardisierte Erarbeitung aufeinander aufbauender Bibliotheksveranstaltungen, die von der Bibliothek sowohl extracurricular als auch intracurricular angeboten werden können. Für eine intercurriculare Verankerung müssen die vermittelten Inhalte in Zusammenarbeit mit der Lehrkraft stärker auf die jeweilige Lehrveranstaltung abgestimmt werden.

Ein umfassender Überblick über Präsenzveranstaltungen in Deutschland kann im Rahmen dieser Arbeit nicht gegeben werden.<sup>102</sup> Einige Beispiele werden nachfolgend aufgezeigt.

Ein klassisches Angebot von Einführungsveranstaltungen sowie weiterführenden Veranstaltungen bietet die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena.<sup>103</sup> Die Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha bietet neben Führungen durch die Bibliothek Kurse zum lebenslangen Lernen für verschiedene Zielgruppen an. Den Studierenden der Universität wer-

---

<sup>99</sup> Vgl. Bibliotheksportal 2008.

<sup>100</sup> Vgl. ebd.

<sup>101</sup> Vgl. Lux 2004, S. 169 ff.

<sup>102</sup> Eine Übersicht über bestehende Schulungsangebote, strukturiert nach Regionen, bietet das zentrale Portal [www.informationskompetenz.de](http://www.informationskompetenz.de).

<sup>103</sup> Vgl. <http://www.thulb.uni-jena.de/schulungen.html>.

den fünf verschiedene Stufen angeboten<sup>104</sup>. Ein differenziertes Angebot an ein- bis zweistündigen Schulungen bietet die Universitätsbibliothek Mannheim an.<sup>105</sup> Dieses umfasst sowohl fachübergreifende als auch fachbezogene Führungen und Kurse, die jedoch keiner standardisierten Form, sondern den eigenen Konzepten der Referenten zu folgen scheinen. Auch die Universitätsbibliothek Leipzig bietet allgemeine und fachspezifische Einführungen an.<sup>106</sup> Die Angebote der ULB Münster<sup>107</sup> bauen aufeinander auf und bieten neben der klassischen Einführung in die Bibliotheksbenutzung und fachübergreifenden und fachspezifischen Recherchestrategien auch Schulungen zum Schreiben und Veröffentlichen von wissenschaftlichen Arbeiten an. Schließlich gibt es in der UB Mainz neben Führungen<sup>108</sup> auch Schulungen<sup>109</sup> zum korrekten Zitieren sowie Kurse zur datenbankspezifischen Recherche.

Die Präsenzveranstaltungen können durch E-Learning-Angebote wie Online-Tutorien und E-Learning-Module auf Lernplattformen unterstützt und teilweise auch ersetzt werden.

## 2.4.2 E-Learning

Unter dem Begriff E-Learning können alle Formen der elektronisch gestützten Möglichkeiten zum selbstständigen Lernen subsumiert werden. Heute wird der Begriff jedoch hauptsächlich für das internetbasierte Lehren und Lernen verwendet. Das Lernen kann dabei auf unterschiedlichen Medienträgern wie zum Beispiel Computern, Handys oder iPods erfolgen. Nach Allan<sup>110</sup> können drei Formen des E-Learning unterschieden werden. Die erste Form ist das webbasierte Training, das Lehrinhalte hauptsächlich anhand von Online-Tutorien und neuerdings auch Screencasts und Podcasts vermittelt. Diese Form lässt keine Interaktion mit anderen Lernenden und nur eine geringe Interaktion mit einem Tutor zu. Dafür steht es rund um die Uhr und orts- sowie teilweise medienunabhängig zur Verfügung. Das didaktische Potenzial und die Attraktivität dieser Schulungen steigen durch die Einbeziehung interaktiver und multimedialer Elemente. Die zweite Form ist das unterstützte Online-Lernen, das beispielsweise durch den Einsatz einer E-Learning-Plattform praktiziert wird. Es bietet im Vergleich zum webbasierten Training vielfältige Interaktionsmöglichkeiten von Tutor und Lernendem. Die dritte Form ist das informelle E-Learning. Dabei werden in Gruppen Blogs, Wikis und Foren eingesetzt. Durch die Interaktion agieren die Teilnehmer dabei sowohl als Lernende als auch als Lehrende. Die Vorteile von E-Learning sind die orts- und zeitunabhängige Verfügbarkeit sowie die Möglichkeit, viele Nutzer unter Einsatz geringerer Personalressourcen erreichen zu können. Es sollte jedoch auch immer bedacht werden, dass sich Präsenzlehre nicht ohne weiteres in ein elektronisches Schulungsangebot in Form von E-Learning übertragen lässt. Diese Form der Lehre eignet sich hauptsächlich für die Vermittlung einfacher und abgegrenzter Inhalte für eine weit gefasste Zielgruppe.<sup>111</sup>

Für die Vermittlung von Informationskompetenz bzw. von Teilbereichen dieser Kompetenz existieren inzwischen weltweit zahlreiche Online-Tutorien.<sup>112</sup> Eines der ältesten Tutorien ist das Texas Information Literacy Tutorial (TILT)<sup>113</sup> der University of Texas.<sup>114</sup> Es ist ein modula-

<sup>104</sup> Vgl. <http://www.uni-erfurt.de/bibliothek/service/lernangebote/lebenslangeslernen/veranstaltungen/studierende>.

<sup>105</sup> Vgl. <http://mals.bib.uni-mannheim.de/Schulungen/schulungen.html>.

<sup>106</sup> Vgl. [http://www.ub.uni-leipzig.de/site.php?page=ben\\_serv/service/schulungen&lang=de&stil=fc](http://www.ub.uni-leipzig.de/site.php?page=ben_serv/service/schulungen&lang=de&stil=fc).

<sup>107</sup> Vgl. <http://www.ulb.uni-muenster.de/service/schulungen/>.

<sup>108</sup> Vgl. <http://www.ub.uni-mainz.de/145.php>.

<sup>109</sup> Vgl. <http://www.ub.uni-mainz.de/190.php>.

<sup>110</sup> Vgl. Allan, 2002 zit. in Krauß-Leichert 2008, S. 44.

<sup>111</sup> Vgl. Ingold 2005, S. 86 f.

<sup>112</sup> Für einen Überblick über verschiedene deutsche und skandinavische Online-Tutorien sowie solche aus dem englischsprachigen Raum vgl. Hühne 2005.

<sup>113</sup> Vgl. <http://tilt.lib.utsystem.edu/>.

res Selbstlernsystem, das unabhängig von Veranstaltungen eingesetzt werden kann. Der Nutzer kann aus sechs angebotenen Themenbereichen eines auswählen. Die Themenwahl hat dann Einfluss auf die Fragen, die in den anschließenden Sequenzen gestellt werden. Die Informationen werden dem Nutzer in kleinen Portionen vermittelt. Der Lernerfolg kann anhand von Aufgaben anschließend überprüft werden. Weitere frei zugängliche, fach- und institutionsübergreifend einsetzbare Online-Tutorien sind das Skills in Accessing, Finding, and Reviewing Information (SAFARI)<sup>115</sup> der Open University, die neun Information Competency Tutorials<sup>116</sup> der City University of New York (CUNY), InfoSphère Laval<sup>117</sup> der Bibliothèque de l'Université Laval, das Tutorium HABINFO (Habilidades Informativas)<sup>118</sup> der Universidad de Lima sowie in Deutschland DISCUS<sup>119</sup> (Developing Information Skills & Competence for University Students) und VISION<sup>120</sup> (Virtual Services for Information Online) der Universitätsbibliothek der TU Hamburg-Harburg und LOTSE<sup>121</sup> (Library Online Tour and Self-Paced Education) der Universitäts- und Landesbibliothek Münster. Institutionsspezifische Beispiele sind das InfoSkills<sup>122</sup> (Information Literacy and Academic Integrity Tutorial) der University of Newcastle Library, Te Punga<sup>123</sup> der University of Auckland Library sowie „Fit in der Bibliothek?“<sup>124</sup> der UB Kassel. Im Folgenden werden die drei fachübergreifenden Online-Tutorien aus Deutschland näher beschrieben. Diese eignen sich zur Nachnutzung in anderen Institutionen, da sie fach- und institutionsübergreifend angelegt sind.

**Virtual Services for Information Online (VISION)** ist ein multimediales Online-Tutorium für das wissenschaftliche Arbeiten. Analog zu Kuhlthau bezieht es die Emotionen in den wissenschaftlichen Arbeitsprozess mit ein. Das Tutorium wird ergänzt durch drei Module, die sich mit dem Lesen, Schreiben und Publizieren näher befassen. Ein Mediawiki verzeichnet Literaturempfehlungen zu den einzelnen Bereichen von VISION sowie die für die Erarbeitung des Online-Tutoriums verwendeten Quellen in einem Quellenverzeichnis. Das Wiki enthält zudem ein Glossar, das von den Nutzern weiterentwickelt werden kann.<sup>125</sup> Das Online-Tutorium VISION zum Erlernen des wissenschaftlichen Arbeitens wird für Recherchefragen durch das interaktive Tutorium **Developing Information Skills & Competence for University Students (DISCUS)** ergänzt.<sup>126</sup> Das Tutorium wird in den zwei Sprachen Englisch und Deutsch angeboten. Es soll die Studierenden spielerisch im Umgang mit Suchbegriffen und Datenbanken zur Verbesserung ihrer Recherchestrategie führen. Der Schwerpunkt liegt dabei nicht auf der Handhabung einzelner Informationsquellen sondern auf dem Erlernen von Konzepten und Strategien der Recherche. Die beiden Tutorien sind Teil der Hamburger Strategie zur Förderung der Informationskompetenz ihrer Studierenden.<sup>127</sup>

<sup>114</sup> Das Tutorium wird ab Mitte August 2009 permanent aus dem Netz genommen. Das unter einer Open Public License (OPL) angebotene YourTILT wird noch bis Mai 2010 erhältlich sein.

<sup>115</sup> Vgl. <http://ltssolweb1.open.ac.uk/safari>.

<sup>116</sup> Vgl. <http://libraries.cuny.edu/iltutorial/index.html>.

<sup>117</sup> Vgl. <http://www.bibl.ulaval.ca/infosphere/index.html>.

<sup>118</sup> Vgl. <http://www1.ulima.edu.pe/habinfo/index.htm>.

<sup>119</sup> Vgl. <http://discus.tu-harburg.de>.

<sup>120</sup> Vgl. <http://www.vision.tu-harburg.de>.

<sup>121</sup> Vgl. <http://lotse.uni-muenster.de>.

<sup>122</sup> Vgl. <http://www.newcastle.edu.au/service/library/tutorials/infoskills>.

<sup>123</sup> Vgl. <http://www.library.auckland.ac.nz/instruct/tutorials/voyager>.

<sup>124</sup> Vgl. <http://www.uni-kassel.de/hrz/db4/extern/bibtut>.

<sup>125</sup> Die in der Fußzeile des Wikis ersichtlichen Nutzungszahlen zeigen, dass das Glossar im Vergleich zu den anderen Wiki-Seiten kaum benutzt und erweitert wird. Vgl. <http://www.vision.tu-harburg.de/wiki/index.php/Kategorie:Glossar>.

<sup>126</sup> Für einen umfassenden Überblick zum Online-Tutorium DISCUS vgl. Bieler 2005.

<sup>127</sup> Vgl. TUHH [o.J.]

**Library Online Tour and Self-Paced Education (LOTSE)** ging aus einem Projekt der Universitäts- und Landesbibliothek Münster hervor. Es bietet Studierenden und Wissenschaftlern Unterstützung im Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens in Studium, Lehre und Forschung. LOTSE verfolgt demzufolge denselben Ansatz wie TILT, ist aber im Vergleich dazu umfassender und daher komplexer in der Handhabung. Die Informationen sind in einzelne Fächer aufgeteilt, deren Inhalte jeweils von einer Institution eingegeben und gepflegt werden. Der Nutzer kann nach der Auswahl eines Faches zudem eine Institution anwählen, um sich diejenigen Informationen anzeigen zu lassen, die an seinem Standort für sein Fach von Relevanz sind. Analog zum Seven-Pillars-Modell kann der Nutzer entsprechend seinem Wissensstand zwischen Anfänger und Experte wählen und erhält so je nach Kompetenz mehr oder weniger Navigationshilfen und Erklärungen. Die dritte Zielgruppe<sup>128</sup> von LOTSE bilden die Bibliothekare, die das System in Schulungen zur Unterstützung bei der Vermittlung von Informationskompetenz einsetzen können.

Ein Online-Tutorium, das sich mit der Recherche im Internet befasst, ist das **Schweizer Portal für die Recherche im Internet (SPRINT)**<sup>129</sup> der HTW Chur. Es vermittelt einerseits theoretische Grundlagen zu Internetsuchdiensten und gibt andererseits praktische Tipps zu Recherchestrategien im Internet.<sup>130</sup> Der E-Learning-Bereich bietet sechs Lehreinheiten rund um die Suche im Internet. Das erarbeitete Wissen kann anhand von Multiple-Choice-Fragen überprüft werden.

Als weitere Form des webbasierten Trainings werden Screencasts<sup>131</sup>, meist für die Unterstützung bei der Recherche in Bibliothekskatalogen und Datenbanken, angeboten. Durch virtuelle Rundgänge<sup>132</sup> wird Bibliotheksnutzern die Möglichkeit gegeben, sich einen ersten Überblick über die Räumlichkeiten und das Angebot der Bibliothek zu verschaffen. Diese beiden Formen beschränken sich somit auf die Förderung der Recherchekompetenz. Auch Online-Tutorien<sup>133</sup> eignen sich gut für die Vermittlung von Recherchekompetenzen. Sie sind durch ihren instituts- und quellenspezifischen Fokus jedoch nur bedingt nachnutzbar. Der Einsatz von E-Learning-Plattformen als Form des unterstützten Online-Lernens sowie von Blogs, Wikis und Foren als webbasierter Trainingsform ist nur in Interaktion mit Lehrenden und Lernenden sinnvoll.

---

<sup>128</sup> Vgl. ULB Münster 2004.

<sup>129</sup> Vgl. <http://www.sprint.htwt3.info/>.

<sup>130</sup> Eine aktuelle Untersuchung zur Recherchekompetenz im Internet liefert Tobler 2009.

<sup>131</sup> Vgl. beispielsweise die Screencasts der FH Voralberg zur Katalogrecherche: <http://www.fhv.at/learningsupport/LSC/html/cont-screencast-bib.htm>, der UB Freiburg: <http://www3.ub.uni-freiburg.de/index.php?id=3089> sowie der UB Heidelberg: <http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/fachinfo/www/schulung/filme/Welcome.html>.

<sup>132</sup> Vgl. beispielsweise die virtuellen Rundgänge durch die UB Bielefeld: <http://www.ub.uni-bielefeld.de/help/rundgang/3dstartdsl.html>, die UB Konstanz: <http://www.ub.uni-konstanz.de/bibliothek/virtueller-rundgang.html> und die UB Regensburg: <http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/service/rundgang/startseite.htm>.

<sup>133</sup> Vgl. beispielsweise das Online-Tutorium der UB Mannheim: <http://www.bib.uni-mannheim.de/learning/onlinekatalog/start.htm> und „FIT für Psychologen und Pädagogen“ der UB Heidelberg: <http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/fachinfo/www/psycho/psyik/haupt/>. Das elektronische Tutorsystem zur Suche in Bibliotheksbeständen – BibTutor (<http://www.bibtutor.de>) ist ein Beispiel für ein Online-Tutorium, das, wie von Kuhlthau gefordert, dem Nutzer exakt dann Hilfestellung bei seiner Recherche bietet, wenn er sie benötigt. Aufgrund der Tatsache, dass die Beta-Version von BibTutor seit 2007 nicht mehr aktualisiert wurde, kann sie für die Konzeptgestaltung dieser Arbeit nicht herangezogen werden.

### 2.4.3 Blended Learning

Der Begriff Blended Learning wird für den kombinierten Einsatz von Präsenzveranstaltung und E-Learning verwendet. Bei der Kombination der beiden Unterrichtsformen muss darauf geachtet werden, dass sich die jeweiligen Inhalte entsprechen und dass dieselben Terminologien verwendet werden. Die beiden Schulungsformen sollten zudem nicht als Singulärlösungen nebeneinander stehen, sondern für einen erfolgreichen Blended-Learning-Ansatz gemeinsam erarbeitet und miteinander verzahnt werden.<sup>134</sup> Aus dem vielfältigen Angebot im Bibliotheksbereich sind die Blended-Learning-Ansätze der Universitätsbibliotheken Freiburg und Konstanz besonders hervorzuheben.

Die UB Freiburg bietet beispielsweise für Romanisten einen Blended-Learning-Ansatz, in dem zu Anfang in einer Einführungsveranstaltung Basiswissen vermittelt wird. Dieses Wissen wird im Anschluss in kleinen Gruppen in Übungen vertieft. Die Nachbereitung und Festigung des Erlernten erfolgt mittels E-Learning. Die Informationskompetenz wird anhand einer fiktiven Seminarsituation, in der die Studierenden nach Literatur für eine Hausarbeit recherchieren müssen, vermittelt. Ähnliche Konzepte existieren für weitere Fächer.<sup>135</sup>

Das Angebot zur Erwerbung von Informationskompetenz an der UB Konstanz wurde innerhalb eines durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) Baden-Württemberg geförderten Projekts erarbeitet. Das Angebot setzt sich zusammen aus sieben Präsenzmodulen<sup>136</sup> und elf E-Learning-Modulen<sup>137</sup>, die die Lehrenden beliebig kombinieren können. Die Einbindung der Angebote zur Informationskompetenz in die Lehrveranstaltungen divergiert zwischen den einzelnen Fächern stark. Die Einbindung der einzelnen Kurse in die jeweilige Studienordnung wird ebenfalls sehr unterschiedlich gehandhabt. Sie reicht von einer bloßen Erwähnung der Kurse bis hin zu einer festen Einbindung in die Curricula mit Prüfungsleistung und Vergabe von ECTS-Punkten. Besonders hervorzuheben ist die Möglichkeit der freien Nachnutzung aller im Konstanzer Projekt erstellten Materialien unter einer CC-Lizenz.<sup>138</sup>

Als umfassendes Blended-Learning-Konzept ist das auf dem DIAMOND-Konzept basierende Einführungsmodul zu den Grundlagen der Informationswissenschaft des Fachbereichs Informationswissenschaft der HTW Chur zu nennen. Den Studierenden wird, kombiniert mit dem Fachwissen, Informationskompetenz alternierend sowohl in Vorlesungen und Tutorien als auch im Selbststudium vermittelt. Für das Selbststudium werden zahlreiche Instrumente eingesetzt. Mittels einer E-Learning-Webseite kann das Erlernte wiederholt und vertieft werden. Eine Topic Map hilft dabei, die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Themen und Fragestellungen zu visualisieren. Für das kollaborative Lernen und Schreiben wird ein MediaWiki eingesetzt. Die synchrone Kommunikation mit den Kommilitonen und die asynchrone Kommunikation mit den Lehrenden erfolgt über eine E-Learning-Plattform ebenso wie die Bereitstellung aller Kursmaterialien. Komplettiert wird dieses Instrumentarium durch Anleitungen zum Literaturstudium, die das selbstständige Recherchieren, Evaluieren und Weiterverwenden von Literatur vermitteln.<sup>139</sup>

---

<sup>134</sup> Vgl. Reiss 2008, S. 836.

<sup>135</sup> Vgl. Leithold 2005, Sobottka 2005, S. 503 ff., Becht 2007 und Sühl-Strohmenger 2007, S. 335 ff.

<sup>136</sup> Vgl. <http://www.ub.uni-konstanz.de/bibliothek/projekte/informationskompetenz/material.html>.

<sup>137</sup> Vgl. [http://ilias.ub.uni-konstanz.de/ilias3/repository.php?ref\\_id=48&cmd=render](http://ilias.ub.uni-konstanz.de/ilias3/repository.php?ref_id=48&cmd=render).

<sup>138</sup> Vgl. Merten 2005, Dammeier 2005, Dammeier 2006 und Kohl-Frey 2007.

<sup>139</sup> Vgl. Böller 2007, S. 3 f und S. 8 f und Bauer 2008.

## 2.5 Diskussion

Informationskompetenz vereint im Hochschulkontext als Metakompetenz viele Fähigkeiten, die die Voraussetzung für ein erfolgreiches wissenschaftliches Studium bilden. Basiskompetenzen wie die Lese- und Schreibkompetenz werden in der Grundschule vermittelt, der Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) und dem Medium Internet ist den Digital Natives vertraut. Ein gewisses Maß an Bibliothekskompetenz bringen die meisten Studienanfänger mit. Die effektive und effiziente Nutzung von Information haben jedoch die wenigsten systematisch erlernt. Die Informationskompetenz baut auf den genannten Basiskompetenzen auf. Im Laufe des Informationsprozesses wird die Informationskompetenz sukzessive vertieft und erweitert, so dass am Ende dieses Prozesses alle notwendigen Fähigkeiten für ein erfolgreiches Studium vorhanden sind.

Verschiedene Modelle ermöglichen es, diesen Prozess strukturiert abzubilden. Diese theoretischen Konstrukte dienen außerdem dazu, die Vermittlung von Informationskompetenz in die Praxis umzusetzen, das heißt, aufeinander aufbauende Veranstaltungen zur Vermittlung von Informationskompetenz zu konzipieren. In diesem Zusammenhang tragen Standards dazu bei, die zu vermittelnden Inhalte mit Leistungsindikatoren und Messgrößen zu präzisieren. Diese Messgrößen können wiederum zur Überprüfung des akquirierten Kompetenzlevels herangezogen werden.

Die Modelle der Informationskompetenz haben alle die schrittweise Beschreibung der kognitiven Aspekte des Informationsprozesses gemein. Das Seven-Pillars-Modell kombiniert diese zusätzlich mit Kompetenzstufen und setzt explizit Basiskompetenzen voraus. Das ISP-Modell ordnet jedem Schritt im Informationsprozess Gefühle, Gedanken und Handlungen zu. Es löst sich somit von einem klar geregelten und vernunftgesteuerten Vorgang und berücksichtigt die emotionalen Faktoren, die einen starken Einfluss auf den Informationsprozess haben. Der Mensch, und nicht das Modell, wird somit in den Mittelpunkt gestellt. Das DYMIK-Modell greift diesen Ansatz auf. Es ordnet zudem jedem der Schritte Informationsquellen und Kompetenzen zu und benennt die für die inhaltliche Vermittlung der einzelnen Schritte zuständigen Hochschulpartner. Mittels DIAMOND wird die Informationskompetenz in Verbindung mit der Fachkompetenz vermittelt. Durch die kollaborative Arbeitsweise in einer Blended-Learning-Umgebung werden diese Kompetenzen zusätzlich um Sozial- und Methodenkompetenz erweitert.

Für das zu erarbeitende Konzept werden die verschiedenen Modelle kombiniert. Analog zum Seven-Pillars-Modell werden Basiskompetenzen (Lese- und Schreibfähigkeit sowie grundlegende Kenntnisse der IKT, der Nutzung von Bibliotheken und des wissenschaftlichen Arbeitens) vorausgesetzt. Die Fähigkeiten, die in den einzelnen Stufen vermittelt werden, bauen aufeinander auf. Somit erlangen die Studierenden im Laufe des Prozesses höhere Kompetenzstufen. Bei der Vermittlung von Informationskompetenz müssen, analog zum ISP-Modell, die emotionalen Faktoren (Frustration, Unsicherheit und ähnliches) innerhalb des Informationsprozesses immer mit berücksichtigt werden. Die Studierenden sollen lernen, dass gewisse Unsicherheiten diesem, ebenso wie allen anderen Lernprozessen, inhärent sind und mittels welcher Strategien diese überwunden werden können. Zudem sollten Hilfestellungen dann zur Verfügung stehen, wenn sie akut benötigt werden. Dies kann durch die Bereitstellung von E-Learning-Angeboten, Sprechstunden bei den Fachreferenten sowie bibliothekarischen Auskunftsgesprächen erfolgen. Die Zuständigkeiten für die Vermittlung der Einzelkompetenzen müssen im Konzept, analog zu DYMIK, klar benannt werden. Den einzelnen Schritten sollen die benötigten Informationsquellen zugeordnet werden. Auf DIAMOND aufbauend sollen Seminare entwickelt werden, die in Verbindung zur Vermittlung von Fachwissen Informations-, Methoden- und Sozialkompetenz vermitteln.



Zur Präzisierung der zu vermittelnden Inhalte werden dem Konzept die ANZIIL-Standards zu Grunde gelegt. Es sind zurzeit die aktuellsten international anerkannten Standards, die zielgruppenübergreifend den gesamten Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens abdecken. In fünf aufeinander aufbauenden Modulen werden die in den ANZIIL-Standards definierten Teilkompetenzen „determine“, „find“, „evaluate“, „manage“ und „apply“ vermittelt.

Die kontinuierlich wachsende Informationsmenge einerseits und die immer komplexer werdenden Nutzungsmöglichkeiten von Information andererseits führten in den Bibliotheken zu einem Paradigmenwechsel von der Vermittlung einer rein produktbezogenen Recherchekompetenz hin zur Vermittlung von Informationskompetenz. Teaching Librarys sehen das Lehren und Lernen als eine ihrer Kernaufgaben an. Die elf Punkte, die nach Lux eine solche Bibliothek ausmachen, werden für das zu erarbeitende Konzept aufgegriffen, wie auch die Aufteilung der Angebote nach inter-, intra- und extracurricularen Veranstaltungen. Informationskompetenz kann als Präsenzveranstaltung, durch E-Learning-Angebote oder auch in Kombination im Sinne von Blended Learning angeboten werden. Das Konzept erarbeitet Vorschläge für diese drei Vermittlungsformen. Aus den betrachteten Beispielen deutscher Universitätsbibliotheken werden für die Präsenzlehre die von der UB Konstanz erarbeiteten Schulungsunterlagen unter einer CC-Lizenz nachgenutzt. Für den E-Learning-Bereich werden die vier fach- und instituti-  
onsübergreifenden Online-Tutorien VISION, DISCUS, LOTSE und SPRINT nachgenutzt. Die Struktur der E-Learning-Plattform wiederum richtet sich an dem Konstanzer Modell aus.

### 3 Bestandsaufnahme

Die Georg-August-Universität Göttingen versteht sich als „*international bedeutende Forschungsuniversität mit Schwerpunkten in der forschungsbasierten Lehre*“<sup>140</sup>. Mit ihrem breiten Fächerkanon (120 Studienprogramme an 13 Fakultäten) und ihren derzeit 24.000 Studierenden gehört sie zu den bedeutenden Universitäten Deutschlands. Anfang 2003 wurde die Universität, als erste Volluniversität Deutschlands, in die Trägerschaft einer Stiftung öffentlichen Rechts überführt und ist seitdem Stiftungsuniversität. Zusammen mit neun weiteren deutschen Hochschulen wurde sie im Jahre 2007 durch die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder zur Exzellenzuniversität gewählt.<sup>141</sup> Zum Wintersemester 2006/2007 wurden fast alle Studiengänge<sup>142</sup> auf Bachelor und Master umgestellt. Die Zentrale Einrichtung für Sprachen und Schlüsselqualifikationen (ZESS)<sup>143</sup> der Universität Göttingen (ehemals Sprachlehrzentrum) ergänzt das Studienangebot und bietet Studierenden der Universität fach- und fakultätsübergreifende Kurse kostenfrei<sup>144</sup> an. Ein besonderer Schwerpunkt wird auf die fundierte Aneignung von Fremdsprachen<sup>145</sup> gelegt, weitere Kursangebote umfassen Sprecherziehung, Vortrags-, Präsentations- und Gesprächstechniken, Sozial- und Führungskompetenzen sowie Methodenkompetenzen und Selbstkompetenzen. Aus dem Kursangebot<sup>146</sup> können die Studierenden ihre im Bachelorstudium geforderten 18 ECTS-Punkte für Schlüsselqualifikationen erwerben.

Drei Jahre vor der Eröffnung der Universität, im Jahr 1734 wurde die Göttinger Universitätsbibliothek als „*erste moderne wissenschaftliche Gebrauchsbibliothek*“<sup>147</sup> gegründet. Seit Bestehen der Universität wurde sie als Teil der Universität begriffen und darauf ausgerichtet. Die relevante wissenschaftliche Literatur aller Fachgebiete wurde, meist in der Originalsprache, im In- und Ausland erworben und systematisch erschlossen, um den Angehörigen der Universität bei ihrer Eröffnung eine umfassende und gut funktionierende Forschungsbibliothek mit liberalen Benutzungs- und Ausleihbedingungen<sup>148</sup> anbieten zu können. In den Folgejahren konnte die Bibliothek, hauptsächlich bedingt durch den Einfluss ihrer Leiter, ihren Buchbestand signifikant ausweiten. Heute besitzt sie über 5,9 Millionen Medieneinheiten<sup>149</sup> und zählt damit zu den fünf größten Bibliotheken Deutschlands. Dank der fast vollständigen Unversehrtheit ihrer Bestände nach dem zweiten Weltkrieg übernahm die Bibliothek verstärkt überregionale Aufgaben und wurde, insbesondere in Norddeutschland, zu einem Zentrum für den Leihverkehr. 1949 wurde ihr deshalb vom Kultusministerium in Hannover der Titel „Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen“ verliehen.<sup>150</sup> Durch ihren fast lückenlosen Medienbestand aus dem 18. Jahrhundert erfüllt sie zudem seit 1989 im Rahmen des Projektes „Sammlung deutscher Drucke 1450 – 1912“ die Aufgaben einer Nationalbibliothek für das 18. Jahrhundert. Neben der Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) Göttingen als Zentralbibliothek besitzt die Universität an den einzelnen Instituten und

<sup>140</sup> Universität Göttingen [o.J.]a.

<sup>141</sup> Vgl. ebd.

<sup>142</sup> „Die Fächer Rechtswissenschaft, Human- und Zahnmedizin schließen auch weiterhin mit dem Staatsexamen ab, Evangelische Theologie mit Diplom oder kirchlichem Examen. Quereinsteiger und Wechsler können sich in einigen der traditionellen Studiengänge noch immatrikulieren.“ Vgl. Universität Göttingen [o.J.]b.

<sup>143</sup> Vgl. <http://www.zess.uni-goettingen.de/>.

<sup>144</sup> Seit dem Wintersemester 2007/2008 werden die bis dahin durch die Studierenden zu entrichtenden Kursgebühren aus zentralen Studienbeiträgen gedeckt.

<sup>145</sup> Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch und Russisch.

<sup>146</sup> Vgl. [http://www.zess.uni-goettingen.de/media/zess\\_modulhandbuch.pdf](http://www.zess.uni-goettingen.de/media/zess_modulhandbuch.pdf).

<sup>147</sup> Jochum 1999, S. 110.

<sup>148</sup> Nicht nur Professoren durften die Bibliothek benutzen und deren Bestände ausleihen, sondern auch deren Studierende sowie die Bürger der Stadt Göttingen. Dies wurde 1761 im Göttinger Bibliotheksgesetz festgehalten.

<sup>149</sup> Für Zahlen zu den Beständen vgl.: [http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene\\_1/1\\_bibpra1.htm.de](http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/1_bibpra1.htm.de).

<sup>150</sup> Für einen umfassenden Überblick über die historische Entwicklung der SUB Göttingen vgl. Kind-Doerne 1986.

Seminaren zusätzlich 143 selbstständige Teilbibliotheken<sup>151</sup> mit eigenem Etat, Sammelprofil und oft eigenständigen Katalogen, die (noch) nicht in den Gesamtkatalog der SUB Göttingen integriert sind. Die fünf Bereichsbibliotheken<sup>152</sup> hingegen sind mittlerweile alle vollständig im Katalog der SUB Göttingen nachgewiesen. Damit gehören die Bibliotheken der Universität Göttingen zu einem zweischichtigen Bibliothekssystem.

Die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) Göttingen ist somit Zentralbibliothek der Universität Göttingen, Staatsbibliothek für Niedersachsen, Nationalbibliothek für das 18. Jahrhundert und betreut 17 Sondersammelgebiete<sup>153</sup>. Im bundesweiten Bibliotheksranking (BIX) belegte sie 2008 zum fünften Mal in Folge den ersten Platz in der Kategorie der zweischichtigen Bibliotheken. Zudem wurde sie im Jahre 2002 zur „Bibliothek des Jahres“ und im Jahre 2008 zu einem der 365 „Orte der Ideen“ in Deutschland gewählt. Sie ist in zahlreiche Forschungs- und Entwicklungsprojekte eingebunden, so auch in den Aufbau von Virtuellen Fachbibliotheken für ihre Sondersammelgebiete. Weiter verfilmt und digitalisiert sie ihre eigenen und andere Bestände im Göttinger Digitalisierungs-Zentrum (GDZ)<sup>154</sup> und bietet diese weltweit unter anderem über ihre Webseite, in ihrem Katalog und über das DigiZeitschriften-Portal<sup>155</sup> an. Die Geschäftsstellen der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation (DINI)<sup>156</sup> und des Niedersachsen-Konsortiums<sup>157</sup> sind ebenfalls an der SUB Göttingen angesiedelt. Studierende und Forschende der Universität unterstützt sie zudem bei der Publikation ihrer Forschungsarbeiten durch die Beratung und Bereitstellung von Druck-, Scan-, Graphik- und Textverarbeitungsdiensten im Learning Resources Center (LRC)<sup>158</sup> und durch die Möglichkeit der elektronischen wie auch Print-Veröffentlichung im Universitätsverlag<sup>159</sup>. Aus dem 1982 in der SUB Göttingen eingerichteten Bibliotheksrechenzentrum für Niedersachsen ist 1996 der Gemeinsame Bibliotheksverbund (GBV)<sup>160</sup> der Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz hervorgegangen. Dieser Verbund umfasst heute ca. 800 meist wissenschaftliche Bibliotheken.

In ihrem Leitbild<sup>161</sup> betont die SUB Göttingen die Wichtigkeit des schnellen Zugangs „zu gedruckter und digitaler Information [als eine] entscheidende Voraussetzung für erfolgreiches Studium und international anerkannte Forschung“<sup>162</sup>. Im Hinblick auf die Förderung der Informationskompetenz ihrer Kunden legt die Bibliothek großen Wert auf „eine schnelle Orientierung in der Informationsvielfalt durch die Auswahl und Erschließung hochwertiger Angebote, beste Voraussetzungen für effiziente und selbstständige Informationsnutzung, [sowie] differenzierte Schulungsangebote und persönliche Beratung“<sup>163</sup>. Für ihre Kunden sind die Mitarbeiter der SUB Göttingen auch „Experten für Informationsvermittlung“<sup>164</sup>.

---

<sup>151</sup> Vgl. [http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene\\_1/bibgoe/f-sigel.htm](http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/bibgoe/f-sigel.htm).

<sup>152</sup> Vgl. [http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene\\_1/1\\_bereichsbib.html.de](http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/1_bereichsbib.html.de).

<sup>153</sup> Eine Übersicht über die Sondersammelgebiete der SUB Göttingen liefert: [http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene\\_1/1\\_sondersamm.html.de](http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/1_sondersamm.html.de).

<sup>154</sup> <http://gdz.sub.uni-goettingen.de/>.

<sup>155</sup> <http://www.digizeitschriften.de/>.

<sup>156</sup> <http://www.dini.de/>.

<sup>157</sup> <http://nds-konsortium.sub.uni-goettingen.de/>.

<sup>158</sup> <http://www.sub.uni-goettingen.de/lrc/index.html.de>.

<sup>159</sup> <http://www.univerlag.uni-goettingen.de/>.

<sup>160</sup> <http://www.gbv.de>.

<sup>161</sup> Vgl. SUB Göttingen 2004.

<sup>162</sup> Ebd.

<sup>163</sup> Ebd.

<sup>164</sup> Ebd.

### 3.1 Informationsvermittlung an der SUB Göttingen

Im Neubau der SUB Göttingen am Platz der Göttinger Sieben, 1, stehen den Besuchern rund ein Drittel der gedruckten Monographien und Zeitschriften der Bibliothek im Freihandbereich zur Verfügung. Dazu kommen 160.000 Bände im Historischen Gebäude und weitere Bestände in den Bereichsbibliotheken. Die Bibliothek zählt jährlich mehr als eine Million Ausleihen und ca. 37.000 aktive Benutzer<sup>165</sup>. Der elektronische Bestand der SUB Göttingen kann entweder von zu Hause oder über die in den Bibliotheken zur Verfügung stehenden Rechner abgerufen werden. Im Durchschnitt zählt die Bibliothekswebseite 7.600 virtuelle Besucher am Tag. Wie viele davon direkt auf den OPAC zugreifen, ist nicht bekannt. Fast 1.200 Benutzerarbeitsplätze (unter anderem Carrels und Gruppenarbeitsplätze), rund 200 Computerarbeitsplätze und ein kostenloses WLAN in allen Gebäuden stehen den Universitätsangehörigen der SUB Göttingen zur Verfügung. Den Service des campuszentralen Neubaus der SUB Göttingen nehmen im Durchschnitt 6.000 Besucher pro Tag in Anspruch.<sup>166</sup> Erste Anlaufstelle dabei ist die Zentrale Information (ZI)<sup>167</sup>, die Katalog- und bibliografische Auskünfte jeglicher Art mündlich vor Ort oder telefonisch sowie schriftlich per Post, Fax, E-Mail und QuestionPoint erteilt und die Nutzer bei der Fernleihe berät und unterstützt. Zudem bietet die ZI regelmäßig auf verschiedene Zielgruppen zugeschnittene Schulungen<sup>168</sup> an. Weiter ist sie für die Erstellung von Informationstexten und Broschüren zuständig.

Seit sechs Jahren führt die ZI Statistiken über Ihre Auskunftstätigkeiten, was einen Überblick über die Verteilung der anfallenden Tätigkeiten ermöglicht. Dabei wird sowohl der direkte Kundenkontakt gezählt als auch die telefonische Auskunft.

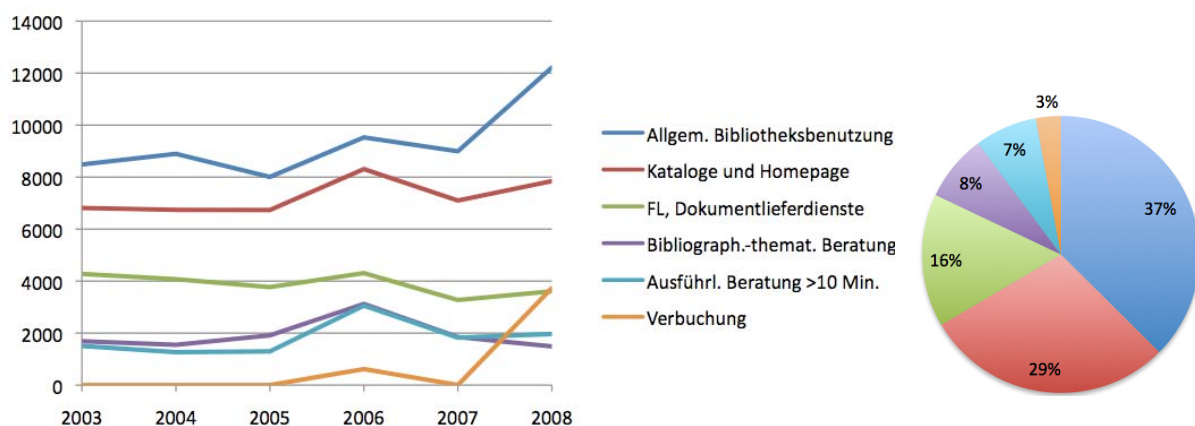


Abb. 5: Beratungsstatistiken der Zentralen Information 2003 - 2008

Allgemeine Fragen zur Bibliotheksbenutzung machen in diesem Zeitraum mit einem Mittelwert von 37 % nach wie vor den größten Teil der anfallenden Fragen aus. Seit 2007 haben diese Fragen stark zugenommen, was damit erklärt werden kann, dass die Hilfestellung bei der Verbuchung, die seit 2007 auch von der ZI übernommen wurde, auch immer als Frage zur allgemeinen Bibliotheksbenutzung gewertet wird.

<sup>165</sup> 23.983 Studierende, 3.108 Lehrende und 9.762 Nutzer, die keine Hochschulangehörigen sind. Vgl.: [http://www.bix-bibliotheksindex.de/vergleich\\_wb/index.php?nID=21&year=2008&lnr=14&num=2](http://www.bix-bibliotheksindex.de/vergleich_wb/index.php?nID=21&year=2008&lnr=14&num=2).

<sup>166</sup> Die hier angegebenen Zahlen beziehen sich auf: [http://www.bix-bibliotheksindex.de/vergleich\\_wb/index.php?nID=21&year=2008&lnr=14&num=2](http://www.bix-bibliotheksindex.de/vergleich_wb/index.php?nID=21&year=2008&lnr=14&num=2).

<sup>167</sup> Vgl. [http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene\\_1/1\\_ztrinf.htm](http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/1_ztrinf.htm).

<sup>168</sup> Vgl. [http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene\\_1/schulungen/schul\\_anf.html](http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/schulungen/schul_anf.html).

Fragen zu den Katalogen und der Homepage der SUB Göttingen (29 %) sowie zur Fernleihe und weiteren Dokumentenlieferdiensten (16 %) zeigen, dass diese Instrumente (noch) nicht intuitiv durch den Nutzer bedienbar sind und nach wie vor der Einweisung durch geschultes Personal bedürfen. Nicht verwunderlich ist das Zusammenfallen der ausführlichen Beratung über 10 Minuten (7 %) mit der bibliografisch-thematischen Beratung (8 %). Diese umfasst oft komplexe Fragestellungen und nimmt dadurch viel Zeit in Anspruch. Dieses eigentliche Kerngeschäft der ZI nimmt im Vergleich zum restlichen Frageaufkommen relativ wenig Raum ein. Flächendeckende Schulungsveranstaltungen sowie die verbesserte Bedienbarkeit von Katalog und Homepage und On-Demand-Erklärungen zu Dokumentenlieferdiensten würden dieser Kernaufgabe mehr Raum geben.

### 3.1.1 Präsenzveranstaltungen

Zusätzlich zur täglichen Auskunftstätigkeit an der Theke der Zentralen Information bietet die SUB Göttingen regelmäßig **Nutzerschulungen** an. Bibliothekseinführungen werden seit weit über 20 Jahren<sup>169</sup> für Studienanfänger, Schüler und seit Ende der neunziger Jahre auch für Studierende der Universität des Dritten Lebensalters (UDL) angeboten, seit 2000 auch in englischer Sprache. Auf Wunsch wurden auch Einzelführungen sowie thematische Bibliothekseinführungen für Schulklassen von bis zu 35 Personen durchgeführt. Einzelführungen und Führungen für Kollegen, zum Beispiel OPAC-Einführungen, wurden in die Schulungszahlen nicht mit eingerechnet. Bis 1999 wurden zwei- bis dreimal wöchentlich einstündige Bibliotheksführungen angeboten. Hinzu kamen seit dem Aufkommen elektronischer Recherchemöglichkeiten auf Nachfrage EDV- und CD-ROM-Einführungen. Die Erklärung des OPAC wurde mit der Zeit ein immer wichtigerer Bestandteil der Einführungsveranstaltungen.

Durch den Umzug in den Neubau, der in diesem Zuge verbesserten Beschilderung sowie einer optimierten OPAC-Hilfe nahm das Frageaufkommen nach Aussage der ZI um 1997 herum ab. Dafür wurden die bibliografisch-thematischen Beratungen komplexer, wobei deutlich wurde, dass die Nutzer über nur mangelhafte Kenntnisse im Umgang mit den Katalogsystemen der SUB Göttingen sowie weiterer Informationsquellen und zielführender Recherchestrategien verfügten. Dies veranlasste die Mitarbeiter der ZI im Jahr 2000 in Eigeninitiative zusätzlich zu den Einführungsveranstaltungen für Studienanfänger sogenannte Hiwi-Schulungen für fortgeschrittene Nutzer auszuarbeiten. Diese zweistündigen Veranstaltungen wurden in einem Testlauf im Wintersemester 2000/2001 zum ersten Mal angeboten. Sie stießen auf reges Interesse und wurden seitdem in das Standardangebot der ZI aufgenommen. Die Gruppengröße, die anfänglich bei zwölf Personen lag, wurde nach Rücksprache mit den Teilnehmern auf sechs Personen reduziert, was die Einzelbetreuung erleichterte und die Schulung nicht auf einen Frontalunterricht begrenzte. Die Hiwi-Schulungen richteten sich zunächst an Studierende aller Fakultäten und sparten dadurch in der Regel fachspezifische Recherchequellen aus. Sie wurde deshalb gemeinsam mit einer Gruppe von Fachreferenten überarbeitet und ab 2001 für die drei Gebiete Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften und Rechts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften im Turnus von zwei Wochen angeboten. Diese Zusammenarbeit konnte jedoch aufgrund von Personalmangel nicht weitergeführt werden. Die Untergliederung wurde deshalb wenig später wieder aufgehoben und die Schulungen von diesem Zeitpunkt an wieder fachübergreifend durch das Team der ZI durchgeführt. Für fachspezifische Schulungen müssen seitdem die Fachreferenten direkt angeschrieben werden. Seit 2002 haben die Nutzer zudem die Möglichkeit, eine einstündige Veranstaltung zur Sachrecherche zu besuchen. Diese Schulung wird von der Projektleiterin der Zentralredaktion Sacherschließung durchgeführt und findet einmal im Monat statt. Die ebenfalls 2002 eingeführte Schulung zur Fernleihe wurde in den Folgejahren mangels Teilnehmer wieder abgesetzt. Das aufeinander aufbauende Schu-

---

<sup>169</sup> Aufgrund der Tatsache, dass Jahresberichte erst ab 1990 zugänglich waren, war der genaue Einführungsbeginn nicht zu ermitteln.

lungsangebot wurde im Jahre 2002 graphisch auf der Webseite<sup>170</sup> sowie auf einem Plakat abgebildet.

In einem 2006 in der SUB Göttingen durchgeführten Workshop stellten Mitarbeiterinnen der UB Kassel das dortige Teaching-Library-Konzept vor, auf dessen Grundlage ein ähnliches Konzept für die SUB Göttingen erarbeitet werden sollte. Teilnehmer aus dem Haus waren Mitarbeiter aus der ZI und den Fachreferaten, da die zu planenden Schulungsveranstaltungen nach dem Konzept der Teaching Library in Form von Modulen in Zusammenarbeit von beiden Dienststellen durchgeführt werden sollten. Die Module sollten dabei jeweils gemäß den Vorstellungen der Lehrenden aus den unterschiedlichsten Fakultäten angepasst werden. In einem Testlauf wurde im Wintersemester 2006/2007 das erstellte Basismodul angeboten, auf dessen Grundlage das noch zu erarbeitende Aufbaumodul aufsetzen sollte. Das Basismodul setzte sich aus einer einstündigen Einführung in den Göttinger Universitätskatalog (GUK) durch die ZI und einer Einführung in die fachspezifische Recherche im GUK durch den Fachreferenten zusammen. Die äußeren Rahmenbedingungen wie Raumknappheit und Personalmangel sowie die von der angebotenen Schulung abweichenden Vorstellungen der Lehrkräfte führten größtenteils zur Absetzung dieses Moduls. Momentan wird es nur noch mit einem Fachreferenten, eingebunden in eine universitäre Lehrveranstaltung, durchgeführt. Das geplante Aufbaumodul wurde hingegen nicht mehr erarbeitet. Jedoch werden als Entlastung für die ZI seit 2006 Informationsmaterialien angeboten und auf Anfrage werden Tutoren aus den Fachbereichen geschult, die zu Semesterbeginn Bibliotheksführungen durchführen. Die Schulung für Studierende der Universität des Dritten Lebensalters (UDL) wurde im Gegenzug wegen geringer Nachfrage aus dem Schulungsprogramm genommen. Es wird ersichtlich, dass das bestehende Schulungsangebot meist durch Eigeninitiative von Mitarbeitern erstellt wurde. Ein durch die gesamte Bibliothek unterstütztes Konzept fehlt bisher.

Aktuell bietet die SUB Göttingen ihren Benutzern folgende Schulungen<sup>171</sup> als Präsenzveranstaltungen an:

- „Die SUB auf die Schnelle“: Grundlegende Informationen zur Benutzung der SUB, Rundgang und Onlinekatalog
- „Bibliotheken als komplexes System“: Literatursuche und -beschaffung für Fortgeschrittene und Hilfskräfte
- „Literatur speziell zu meinem Thema“: Erste Schritte in die Sachrecherche
- „Schüler und Lehrer nutzen die SUB und ihre Dienste“: Literatursuche und -beschaffung für die Schule
- „Während der O-Phase die SUB kennen lernen“: Informationen für Tutorinnen und Tutoren

Hinzu kommen zwei Onlineangebote: eine virtuelle Tour durch die SUB Göttingen sowie ein Online-Tutorium als Recherchehilfe für verschieden Medientypen. Diese Angebote werden im Kapitel 3.1.2 E-Learning dieser Arbeit beschrieben.

---

<sup>170</sup> Vgl. [http://web.archive.org/web/20011126192014/http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene\\_1/schulungen/schul\\_anf.html](http://web.archive.org/web/20011126192014/http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/schulungen/schul_anf.html).

<sup>171</sup> Vgl. [http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene\\_1/schulungen/schul\\_anf.html](http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/schulungen/schul_anf.html).

Die erste Schulung, **„Die SUB auf die Schnelle“**<sup>172</sup>, vermittelt den Nutzern grundlegende Informationen zur Benutzung der SUB Göttingen. Dabei werden die für den Nutzer wichtigsten Bereiche des Neubaus der SUB Göttingen in einem Rundgang vorgestellt und die Ausleihe demonstriert. Der größte Teil der einstündigen Schulung befasst sich mit der Webseite der Universitätsbibliothek und dem wichtigsten Rechercheinstrument für die Medien vor Ort, dem Göttinger Universitätskatalog (GUK). Diese Schulung wird für maximal acht Teilnehmer ein- bis dreimal wöchentlich, auch in englischer Sprache, durch Mitarbeiter der ZI durchgeführt. Die größte Nutzergruppe dieser Schulung sind Studienanfänger (Bachelor und Master), die diese Schulung häufig als Pflichtveranstaltung besuchen müssen.

Die zweite Schulung **„Bibliotheken als komplexes System“**<sup>173</sup> baut auf die erste Schulung auf. Sie ist aus der ehemaligen Hiwi-Schulung hervorgegangen und befasst sich mit Hilfestellungen zur Literatursuche und -beschaffung für erfahrene Benutzer der SUB Göttingen und für wissenschaftliche Hilfskräfte, deren Aufgabe die Literaturbeschaffung ist. In der zweistündigen Schulung wird die Recherche in den verschiedenen Katalogen der SUB Göttingen sowie in den überregionalen Katalogen des GVK, KVK und der ZDB vermittelt sowie die Aufsatzrecherche in fachübergreifenden Datenbanken wie OLC, IBZ und EZB. Hinzu kommen die elektronische Fernleihe und der Direktlieferdienst subito. Diese Schulung wird alle zwei Wochen für maximal sechs Teilnehmer angeboten.

Die dritte Schulung **„Literatur speziell zu meinem Thema“**<sup>174</sup> vermittelt fortgeschrittenen Nutzern der SUB Göttingen und des GUK die Möglichkeiten der Schlagwort- und Titelstichwortsuche und zeigt, wie Klassifikationssysteme für die Literaturrecherche zu einem speziellen Thema eingesetzt werden können. Diese Recherchemöglichkeiten werden am GUK, am GVK und an den OLC- und IBZ-Datenbanken demonstriert. Die Schulung dauert eine Stunde und wird einmal im Monat für maximal acht Personen durchgeführt.

Die vierte angebotene Schulung **„Schüler und Lehrer nutzen die SUB und ihre Dienste“**<sup>175</sup> bietet Lehrkräften die Möglichkeit, sich durch das Personal der SUB Göttingen ein bis zwei Stunden schulen zu lassen, damit sie eigene Schülerführungen, oft in Zusammenhang mit der Vorbereitung der Facharbeit, durchführen können. Führungen für Schulklassen oder Leistungskurse durch die ZI werden, bedingt durch Personalmangel, nur in Ausnahmefällen durchgeführt. Die Schüler werden jedoch während ihres Besuches in der SUB Göttingen individuell durch die ZI beraten. Die Informationen auf der Webseite sind relativ umfangreich, damit sich Lehrkräfte, die nicht geschult werden möchten, dort vorbereitend informieren können.

Die fünfte Schulung **„Während der O-Phase die SUB kennen lernen“**<sup>176</sup> ist keine Präsenzveranstaltung, sondern liefert auf der Webseite der SUB Göttingen den Tutoren alle notwendigen Informationen, um Schulungen für Erstsemester durchzuführen. Zusätzliche Informationen können Tutoren sich jederzeit in der ZI beschaffen.

---

<sup>172</sup> Vgl. [http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene\\_1/schulungen/schnelle.de.php](http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/schulungen/schnelle.de.php).

<sup>173</sup> Vgl. [http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene\\_1/schulungen/komplex\\_sys.de.php](http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/schulungen/komplex_sys.de.php).

<sup>174</sup> Vgl. [http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene\\_1/schulungen/sachrecherche.de.php](http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/schulungen/sachrecherche.de.php).

<sup>175</sup> Vgl. [http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene\\_1/schulungen/schule.html](http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/schulungen/schule.html).

<sup>176</sup> Vgl. [http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene\\_1/schulungen/o-phase.html](http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/schulungen/o-phase.html).

Aufzeichnungen über die von der ZI durchgeführten Schulungen liegen seit 1989 vor. Dabei wurden die Teilnehmerzahlen nicht durchgehend erfasst, weshalb von einer diesbezüglichen statistischen Auswertung abgesehen wird. Die Auswertung für das Jahr 1992 fehlt.

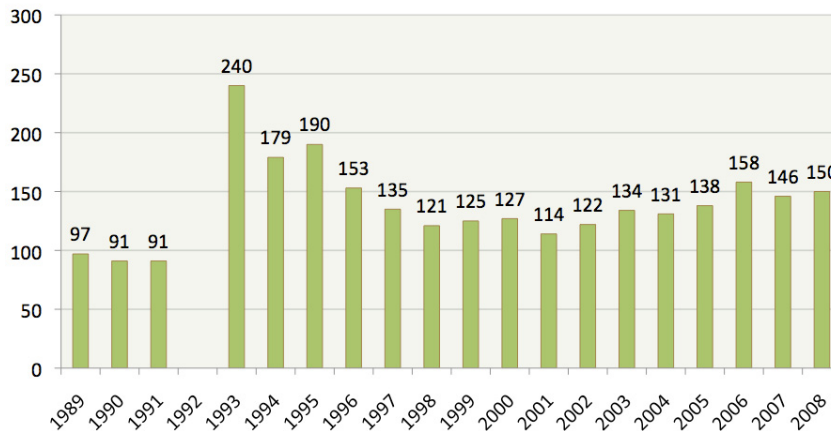


Abb. 6: Anzahl Schulungen in der Zentralen Information von 1989 - 2008

Durchschnittlich werden seit 1989 pro Jahr 139 Schulungen durchgeführt. Der hohe Anstieg von Schulungen auf 240 Veranstaltungen im Jahr 1993 ist einerseits auf die Umstellung auf den Online-Katalog sowie andererseits auf den Umzug in den Neubau der SUB Göttingen und einer damit verbundenen verstärkten Nachfrage nach Bibliotheksführungen zurückzuführen. In den Folgejahren pendeln sich die Veranstaltungen bei durchschnittlich 141,5 Schulungen ein.

Ein umfassender Vergleich der Schulungsaktivitäten der ZI mit denjenigen anderer Bibliotheken ist aufgrund der verschiedenen Kriterienkataloge nicht möglich. Aus diesem Grund wird von einem Vergleich der oben aufgeführten Zahlen mit den Zahlen der Bibliotheksstatistik (DBS)<sup>177</sup> Abstand genommen. Um einen ungefähren Vergleich mit anderen wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands zu erhalten, wird exemplarisch der 2008 von der SUB Göttingen erreichte Rang im Bibliotheksindex (BIX)<sup>178</sup> genannt. Dieser gibt an, dass die SUB Göttingen 11,1 Schulungsbesuche pro 1.000 primäre Nutzer hatte und findet sich damit im Vergleich zu allen wissenschaftlichen Bibliotheken auf Rang 67 von 83 im unteren Fünftel wieder. Den ersten Rang in dieser Kategorie belegt die Bibliothek der FH Furtwangen mit 107,6 Schulungsbesuchen pro 1.000 primäre Nutzer. Verglichen mit den 18 zweischichtigen Bibliotheken, die sich 2008 am BIX beteiligt haben, belegt die SUB Göttingen Rang 13. Den ersten Rang in dieser Kategorie belegt die UB Freiburg mit 46,5 Schulungsbesuchen pro 1.000 primäre Nutzer.

Die im Frühjahr 2009 durchgeführte vollstandardisierte schriftliche Umfrage unter den 24 Fachreferenten der SUB Göttingen (Rücklauf: 18 Fragebögen) ergab folgende Momentaufnahme.<sup>179</sup> Das Veranstaltungsangebot der Fachreferenten der SUB Göttingen zur Förderung von Informationskompetenz ist, je nach Person, verschiedenartig ausgestaltet. Dies resultiert aus der Tatsache, dass, wie bereits erwähnt, bisher ein Gesamtkonzept fehlt, das zu einem einheitlichen Veranstaltungsangebot führen würde.

<sup>177</sup> Vgl. <http://www.bibliotheksstatistik.de>.

<sup>178</sup> Vgl. <http://www.bix-bibliotheksindex.de>.

<sup>179</sup> Die Umfrage beschränkt sich auf die für die Studierenden der Universität Göttingen angebotenen Veranstaltungen.



Einige Fachreferenten verzichten komplett darauf, Schulungen anzubieten, andere bieten Schulungen mit zwei Sitzungen à 2 SWS an, eine Fachreferentin bietet eine eigenständige universitäre Lehrveranstaltungen mit ECTS-Punkten an. Das Angebot dieser Lehrveranstaltung (15 Termine à 2 SWS) ist insofern eine Ausnahme, als die Fachreferentin als Privatdozentin ihre Tätigkeiten in einer Lehrveranstaltung kombinieren kann. Die Veranstaltung wird seit 2006 jedes Sommersemester für jeweils 8 bis 10 Bachelorstudierende angeboten und umfasst Bibliotheksbenutzung, fachübergreifende und -spezifische Recherchestrategien und -techniken, Literaturverwaltung gedruckter und elektronischer Quellen, Klassifikationsprinzipien und Recherche anhand von Klassifikationssystemen, Bibliometrie sowie einen Überblick über aktuelle fachspezifische Entwicklungen im Bereich des elektronischen Publizierens. Die erworbenen Fähigkeiten werden in individuellen Projekten innerhalb des Faches angewendet.

In acht Fragebögen wird die Durchführung von fachspezifischen Veranstaltungen zu Anfang jedes Semesters beschrieben. Einige dieser Veranstaltungen werden seit den 1990er-Jahren angeboten. Diese Veranstaltungen werden alle intracurricular, das heißt in die jeweilige fachspezifische Lehrveranstaltung eingebettet, angeboten. Die Inhalte werden in einmaligen Veranstaltungen von 90 Minuten (4 Nennungen) bis zu 120 Minuten (1 Nennung) sowie in einer Veranstaltungsfolge von zwei Sitzungen zwischen 90 Minuten (2 Nennungen) und 120 Minuten (1 Nennung) vermittelt. Eines der Fächer führt zusätzlich eine einmalige Blockveranstaltung à 4 Stunden an. Die Gruppen setzen sich aus 10 bis 20 Personen zusammen. Es werden meist Bachelorstudierende (6 Nennungen) geschult. Zwei Fachreferenten nennen zusätzlich Masterstudierende als Zielgruppe. Diese Veranstaltungen umfassen im Wesentlichen die Bibliotheksbenutzung sowie die Recherche in einzelnen Katalogen und Fachdatenbanken. Selten kommen die Dokumentenlieferung (2 Nennungen) oder die Literaturverwaltung mit zotero (2 Nennungen) hinzu. Eine der acht Veranstaltungen wird ausschließlich für Masterstudierende und Doktoranden angeboten und umfasst Recherche in elektronischen Zeitschriften und Fachdatenbanken, Internetrecherche mittels Google Scholar, Informationsverarbeitung mittels EndNote und zotero sowie Kenntnis des Urheberrechts, unterschiedlicher Arten des Publizierens und Open Access. Die letzte dieser Veranstaltungen wird für Tutoren in Gruppen von 10 bis 15 Personen angeboten und umfasst Recherchestrategien und -techniken, Recherche in ausgewählten Fachdatenbanken sowie Fernleihe. Diese Veranstaltung weist als einzige auf ein Online-Tutorium, in diesem Fall LOTSE, zur Förderung der Informationskompetenz hin.

In zwei Fragebögen wird eine unregelmäßige Durchführung von intracurricularen Veranstaltungen nach Anfrage durch Lehrende angegeben. Diese beiden Veranstaltungen werden seit etwa 2000 angeboten. Einer der beiden Fachreferenten bietet eine einmalige Veranstaltung à 120 Minuten für jeweils 15 Bachelorstudierende an. Sie umfasst Bibliotheksbenutzung, Einführung in einzelne Spezialkataloge der SUB Göttingen sowie Einführung in Handschriftenkunde, Geschichte des Frühdrucks und Bibliotheksgeschichte. Der zweite Fachreferent vermittelt in einer einmaligen Veranstaltung à 60 bis 90 Minuten Bachelor- und Masterstudierenden sowie Doktoranden die Bibliotheksbenutzung sowie Recherchestrategien und -techniken.

Sieben Fachreferenten bieten keine Veranstaltungen zur Förderung von Informationskompetenz an. Die Gründe sind dabei unterschiedlich. Drei Fachreferenten können aus Zeitmangel keine Veranstaltungen anbieten, da sie stark in weitere zeitaufwändige Verpflichtungen eingebunden sind. In einem Fachreferat wird keine Veranstaltung angeboten, da dies für die Kunden dieses Spezialgebietes in der Regel nicht notwendig ist. Ein Fachreferent bietet aktuell keine Veranstaltung an, da die letzten Angebote zur Vermittlung von Informationskompetenz von der Fakultät nicht aufgegriffen wurden. Es ist jedoch beabsichtigt, der Fakultät erneut Veranstaltungsangebote vorzulegen, da sich hier die Ansprechpartner geändert haben. Zwei Fachreferenten nennen als Grund, keine Veranstaltungen anzubieten, ein fehlendes und dringend zu erarbeitendes Gesamtkonzept.

Die Umfrage zeigt deutlich, dass ein standardisiertes Gesamtkonzept für Veranstaltungen zur Vermittlung von Informationskompetenz benötigt wird. Die Veranstaltungen wären somit sowohl bezüglich Umfang, Vermittlungsform und Lernzielen einheitlich und würden dadurch Qualitätsstandards genügen. Gerade im Zuge der Einrichtung von Bachelor- und Masterstudiengängen kommt der Qualitätssicherung eine zentrale Rolle zu. Somit sind in dieser Thematik nicht nur die Bibliotheken sondern auch die für Curricula verantwortlichen Personen in den Hochschulen selbst gefordert.

### 3.1.2 E-Learning

Auch wenn die auf der Webseite der SUB Göttingen abgebildete Komplexität des zweischichtigen Göttinger Bibliothekssystems sowie die historisch gewachsene Struktur der Webseite keine intuitive Bedienung zulässt, liefert sie ihren Nutzern viele Informationen. Wo die für sie nützlichen Informationen zu finden sind, muss den Nutzern jedoch meist in Schulungen vermittelt werden.

Der „Schnellzugriff“ auf der Startseite der SUB Göttingen bietet Zugriff auf die wichtigsten fachübergreifenden Rechercheinstrumente, namentlich auf die drei Kataloge GUK, GVK und GVK-PLUS sowie auf die EZB, DBIS, die Nationallizenzen und die Virtuellen Fachbibliotheken<sup>180</sup>. Zudem erhält der Benutzer auf der Startseite Informationen über die Öffnungszeiten der Bibliothek, Fernleihbestimmungen, aktuelle Termine, Schulungsangebote etc. und kann direkt auf sein Benutzerkonto zugreifen. Auch Links zur Virtuellen Tour der SUB Göttingen, einem Online-Tutorium zur Informationsrecherche, zu QuestionPoint und zu LOTSE sind auf der Startseite zu finden.

Die über die Startseite angebotene **virtuelle Tour**<sup>181</sup> der SUB Göttingen hilft dem Nutzer, sich anhand interaktiver Lagepläne sowohl im Neubau als auch im Historischen Gebäude und den Bereichsbibliotheken der SUB Göttingen zurechtzufinden. Die Lagepläne sind in einzelne, farbig markierte Bereiche unterteilt.

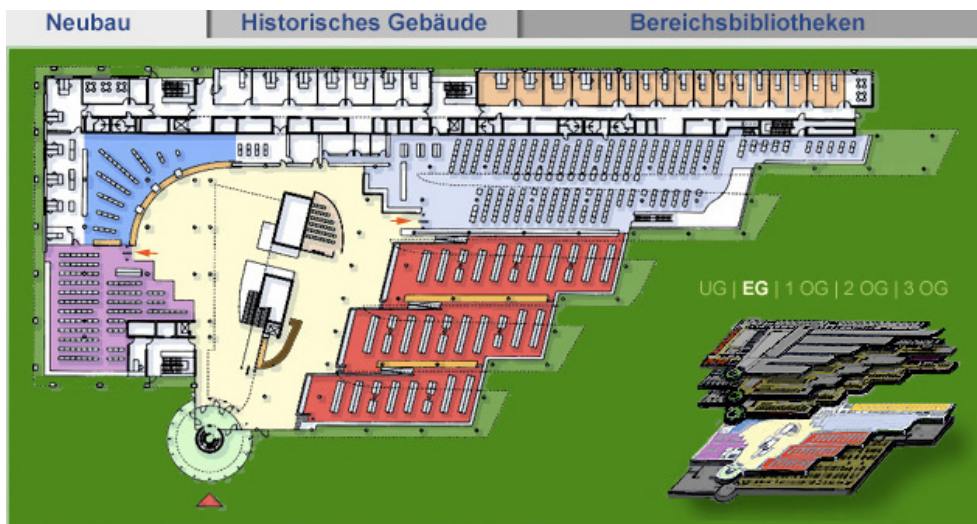


Abb. 7: Virtuelle Tour der SUB Göttingen – Lageplan Erdgeschoss Neubau

<sup>180</sup> Es wird nur auf diejenigen Virtuellen Fachbibliotheken verwiesen, die entweder an der SUB Göttingen betrieben werden oder in denen die SUB Göttingen ein Partner ist.

<sup>181</sup> Vgl. [http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene\\_1/1\\_tour.html](http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/1_tour.html).

Klickt der Nutzer auf die in den Lageplänen markierten Bereiche, lernt er, welche Serviceangebote er wo zu welchen Bedingungen findet und welche Studien- und Forschungsmöglichkeiten ihm die SUB Göttingen bietet.



Abb. 8: Virtuelle Tour der SUB Göttingen – Serviceangebot Leihtheke

Von den einzelnen Serviceangeboten aus kann er dann wieder auf die Gesamtübersicht zurückkehren („zurück zum Plan“) oder sich mit den Bedienknöpfen „zurück“ und „weiter“ von Ort zu Ort durchklicken.

Durch eine Mitarbeiterin der ZI wurde 1999 eine virtuelle Einführung zur Benutzung des OPAC und zur Verwaltung des Benutzerkontos als **Online-Tutorial Bibliothekseinführung**<sup>182</sup> konzipiert und ab 2000 auf der Webseite der SUB präsentiert. Das Tutorium behandelte umfassend Themen wie „Recherche in sämtlichen Kategorien des Online-Katalogs mit Tipps zur Suchstrategie“, „Bestellvorgang und Ausleihverfahren“, „Standorte der Bücher“, „Führung Ihres persönlichen SUB-Kontos mit Hinweisen auf Leihfristen, Verlängerung, Vormerkung etc.“ sowie „Wegweiser zu weiterführenden Informationen“. Das Online-Tutorium setzte keine Kenntnisse voraus, konnte jedoch durchaus auch versierten OPAC-Nutzern bei spezifischen Problemen Hilfestellung leisten. Das Tutorium konnte nach Belieben in einem Zug durchgearbeitet oder punktuell konsultiert werden. Jede Lerneinheit umfasste Aufgaben mit zugehörigen Abbildungen des OPAC und einer Auswahl möglicher Antworten. Durch Anklicken der Antworten konnte der Nutzer sein Wissen bzw. seinen Lösungsweg überprüfen und erhielt Tipps, um gegebenenfalls sinnvoller zu recherchieren. Neben der Handhabung des OPAC und des Benutzerkontos gab es Exkurse zu „Thematischer Recherche“, GOK<sup>183</sup> – Klassifikation/Aufstellungssystematik“, „Alphabetischer Zettelkatalog“ und „Artikelsuche“. Dieser umfassende Online-Kurs zur Literaturrecherche wurde bereits 2002 wieder aus dem Netz genommen, da sich der OPAC durch Migration auf eine neue Version stark geändert hatte und kein Personal für die Anpassung des Tutoriums zur Verfügung stand.

Die Vielfalt der verschiedenen Kataloge erschwerte es den Nutzern, die für ihr Informationsbedürfnis geeignete Recherchequelle zu wählen. Um dem Nutzer hier eine Hilfestellung zu geben, wurde ein Informationsblatt erstellt. Außerdem gibt es seit Mitte der neunziger Jahre

<sup>182</sup> Vgl. [http://web.archive.org/web/20011231000434/www.sub.uni-goettingen.de/tutorial/einleitung\\_a.htm](http://web.archive.org/web/20011231000434/www.sub.uni-goettingen.de/tutorial/einleitung_a.htm).

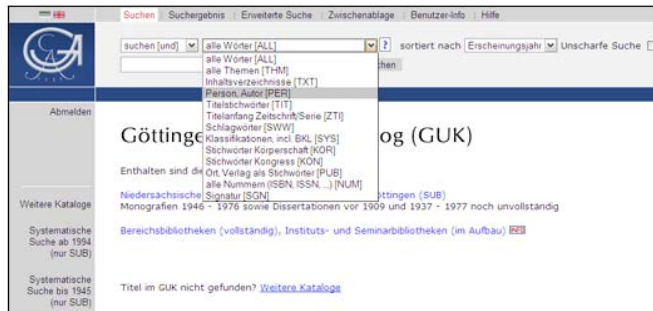
<sup>183</sup> GOK – Göttinger Onlineklassifikation

die Webseite „Wege zum Buch“. Dort wurden die Kataloge nach Materialarten und, in einem nächsten Schritt, nach Erscheinungsjahr aufgeführt. Der Standort des Mediums konnte dann wiederum über eine Standortliste und die Signatur im Katalog ermittelt werden. Auch wenn im Laufe der Zeit den einzelnen Standorten Lagepläne hinzugefügt wurden, änderten sich die restlichen Angaben kaum.

Sie suchen ein Buch

#### ► Recherche im Göttinger Universitätskatalog (GUK)

Je nach dem welche Angaben Ihnen zur Verfügung stehen, wählen Sie eine Suchkategorie aus:



Für die Suche nach einer Autorin oder einem Autor, wählen Sie die Suchkategorie „Person, Autor [PER]“.

**Beispiel:** Titel von Virginia Woolf  
**Suchkategorie:** „Person, Autor [PER]“  
**Eingabe:** woolf, virginia

Die „Wege zum Buch“ wurden 2006 grundlegend überarbeitet. Den einzelnen Medienarten wurden Suchbeispiele und Lösungsvorschläge hinzugefügt. Das neue **Online-Tutorial**<sup>184</sup>, das so entstand, bot kaum die umfassenden Funktionalitäten des alten Tutoriums. Es verhalf den Nutzern jedoch wieder zu einer umfassenderen Online-Hilfestellung bei der Literaturrecherche.

Abb. 9: Online-Tutorium zur Literaturrecherche im GUK – Beispiel: Suche nach Autor

Weitere umfassende Recherchehilfen zur einfachen Suche, Expertensuche und thematischen Suche liefern die Hilfetexte im Göttinger Universitätskatalog (GUK). Die Erfahrung zeigt jedoch, dass diese entweder nicht gelesen werden oder ihrer Informationsfülle wegen oft nur überflogen werden.

Die SUB Göttingen beteiligt sich seit Juli 2005 am Schulungs- und Navigationssystem Library Online Tour and Self-Paced Education (**LOTSE**)<sup>185</sup>. Von der Lokalredaktion an der SUB Göttingen werden allgemeine sowie fachspezifische, ortsspezifische und fachübergreifende Informationen in das System eingetragen. Dabei handelt es sich um Informationstexte sowie Verlinkungen zu Katalogen, Datenbanken und anderen elektronischen Ressourcen. Die orts- und fachspezifischen Inhalte werden dabei in Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachreferenten vorbereitet und von der Lokalredaktion eingegeben. Sind die Eintragungen abgeschlossen, müssen die einzelnen Inhalte regelmäßig auf Aktualität überprüft werden. Das System LOTSE wird mit Hilfe eines ausgelegten Flyers und in den Benutzerschulungen beworben. Über die Nutzung des Systems beziehungsweise seinen Einsatz in der Lehre liegen keine Informationen vor.

<sup>184</sup> Vgl. [http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene\\_1/litsuche/suche/suche.html](http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/litsuche/suche/suche.html).

<sup>185</sup> Vgl. <http://lotse.uni-muenster.de/>.

Der Menüpunkt „Service“ führt den Nutzer zum Link **„Informationen zur Benutzung der SUB“**<sup>186</sup>, unter dem er Informationen zu den Öffnungszeiten, den Nutzungsmodalitäten und Schulungsangeboten erhält. Auf dieser Seite sind ein Infoblatt zur thematischen Recherche im GUK sowie die bereits oben dargestellten Informationen zusätzlich als Druckversion zu finden. Weiter finden sich hier Informationen für Schüler und für auswärtige Besucher. Unter „Literatursuche“ kann auf die verschiedenen Kataloge zugegriffen werden, der Menüpunkt „Fachinformation“ führt den Nutzer über den Link „Fachgebiete in der SUB Göttingen“ weiter über eine Liste der an der SUB Göttingen erschlossenen Fachgebiete zu den **Fachzugängen**. Pro Fach existiert eine Fachinformationsseite, die die wichtigsten Informationen zu den einzelnen Fachgebieten enthält. Die Qualität der angebotenen Informationen in den einzelnen Fachzugängen ist bei näherer Betrachtung jedoch sehr heterogen. Ist zum Beispiel der Fachzugang für die Mathematik<sup>187</sup> sehr umfangreich gestaltet und wird regelmäßig aktualisiert, so sind andere Fachzugänge entweder veraltet und/oder nicht hilfreich, da wichtige Angaben zu fachspezifischen Quellen fehlen und stattdessen auf fachübergreifende Recherchequellen verwiesen wird. Teilweise wird auch auf die an der SUB Göttingen gepflegten Virtuellen Fachbibliotheken (zum Beispiel Anglistik und Amerikanistik) oder auf den Internet-Guide verlinkt (zum Beispiel Forstwissenschaften).

Der elektronische Auskunftsdienst „Frag die SUB“ läuft seit Juni 2004 über **QuestionPoint**<sup>188</sup>. Das Tool wird mittlerweile auch in Deutschland weit verbreitet eingesetzt. Es unterstützt den kooperativen Auskunftsdienst zwischen verschiedenen Bibliotheken. QuestionPoint ist direkt über die Startseite der SUB Göttingen erreichbar. An das System angeschlossen sind die Zentrale Information, die Schriftliche Auskunft (Neubau und Historisches Gebäude) sowie die Ortsleihe. Die durch die angeschlossenen Dienststellen beantworteten Fragen beziehen sich hauptsächlich auf den Bestand und die Nutzungsmodalitäten der SUB. Der Anteil an thematischen Fragen ist gering.

---

<sup>186</sup> Vgl. [http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene\\_1/service/benutzung.html.de](http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/service/benutzung.html.de).

<sup>187</sup> Vgl. [http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene\\_1/fimathe.htm](http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/fimathe.htm).

<sup>188</sup> Vgl. [http://www.sub.uni-goettingen.de/0\\_fragen.html](http://www.sub.uni-goettingen.de/0_fragen.html).

## 3.2 Informationsvermittlung in den Bereichs- und Teilbibliotheken

Die Verfasserin dieser Arbeit führte im Frühjahr 2009 in den 143 Teilbibliotheken (Instituts- und Seminarbibliotheken) und den fünf Bereichsbibliotheken der Universität Göttingen eine vollstandardisierte schriftlich Umfrage durch. Der Fragebogen wurde per E-Mail versandt<sup>189</sup>, die Rückmeldung konnte per Post oder E-Mail erfolgen. Es wurde den Personen freigestellt, Angaben zu ihrer Person und ihrer jeweiligen Bibliothek zu machen oder anonymisiert zu antworten. Antworten erfolgten von zwei Bereichs-, drei Instituts- und sechs Seminarbibliotheken. Eine Antwort konnte nicht zugeordnet werden. Mit zwölf Antworten war der Rücklauf zwar gering, dennoch werden diese im Folgenden ausgewertet und ergeben folgende Momentaufnahme:

Sieben der zwölf Antwortenden bejahen die Durchführung von Veranstaltungen zur Informationskompetenz. Von den drei Institutsbibliotheken führen zwei keine Veranstaltungen durch. Begründet wird dies damit, dass der Bestand dieser Bibliotheken sehr klein sei und zudem fast ausschließlich von den Mitarbeitern des Instituts genutzt werde und somit kein Bedarf für Schulungen bestehe. Die dritte Institutsbibliothek führt seit vier Jahren für jeweils 15 Bachelorstudierende jedes zweite Semester eine in das Curriculum integrierte Veranstaltung (14 Sitzungen à 2 SWS) mit Vergabe von ECTS-Punkten durch. Diese Veranstaltung umfasst Bibliotheksbenutzung, Recherchestrategien und -techniken, Handhabung des GUK, des GVK sowie der für das Fach relevanten Virtuellen Fachbibliothek, Internetrecherche, Informationsverarbeitung sowie Dokumentenlieferung.

Vier der sechs Seminarbibliotheken, die an der Umfrage teilgenommen haben, führen Schulungen für Bachelorstudierende durch. Auf die Frage, warum keine Veranstaltung durchgeführt werde, antwortete eine Seminarbibliothek, dass die notwendigen Informationen den Studierenden in Auskunftsgesprächen vermittelt werden. Die zweite Seminarbibliothek machte dazu keine Angaben. Die genannten Schulungen für Bachelorstudierende sind intracurricular in Lehrveranstaltungen eingebettet. In drei Veranstaltungen werden die Inhalte in zwei Sitzungen à 90 Minuten vermittelt. Die vierte Seminarbibliothek bietet eine Veranstaltungsfolge von sieben Sitzungen à 2 SWS an. Die Teilnehmerzahlen schwanken von Jahr zu Jahr zwischen fünf und vierzig Teilnehmern. Die erste Veranstaltung umfasst Bibliotheksbenutzung, Recherchestrategien und -techniken, Handhabung des OPAC der Seminarbibliothek, des GUK, des GVK, fachübergreifender und -spezifischer bibliografischer Datenbanken sowie für das Fach relevanter Fachportale. Die zweite Veranstaltung vermittelt Bibliotheksbenutzung, Recherchestrategien und -techniken, Recherche in Fachportalen sowie Dokumentenlieferung. Die dritte Veranstaltung umfasst Bibliotheksbenutzung, Recherchestrategien und -techniken, Handhabung verschiedener Kataloge und Datenbanken, Dokumentenlieferung sowie das für das Fach relevante Fachportal. Als einzige Schulung weist sie auf die Fachseiten der SUB Göttingen hin und lehrt die Erstellung von Fachbibliographien. Die letzte der vier Schulungsveranstaltungen (sieben Sitzungen à 2 SWS) fokussiert auf die Vermittlung von Bibliotheksbenutzung, Recherchestrategien und -techniken sowie Handhabung einzelner Fachdatenbanken. Auffällig ist, dass keine der Seminarbibliotheken eine Einführung in Literaturverwaltungsprogramme anbietet.

Beide Bereichsbibliotheken bieten Bibliotheksführungen, jedoch keine weitergehenden Schulungen an. Eine der beiden Seminarbibliotheken bietet eine halbstündige Führung für Studienanfänger jeweils im Rahmen der Orientierungsphase im Wintersemester an. Die zweite Bereichsbibliothek bietet momentan Veranstaltungen nur auf Anfrage an. Es ist jedoch geplant, für die Nutzer ein regelmäßiges Angebot zu erarbeiten und einzuführen. Diese Bereichsbibliothek bekundete großes Interesse an der vorliegenden Arbeit.

---

<sup>189</sup> Der Fragebogen wurde an alle Personen verschickt, die auf den jeweiligen Webseiten der Bibliotheken als Ansprechpartner genannt wurden.



### 3.3 Diskussion

Die Bestandsaufnahme an den Bibliotheken der Universität Göttingen macht deutlich, dass ein einheitliches Konzept zur Vermittlung von Informationskompetenz bisher fehlt, jedoch viele singuläre Ansätze existieren. Die angebotenen Nutzerschulungen orientieren sich nicht an aktuellen Standards oder Modellen der Informationskompetenz. Auch die E-Learning-Angebote unterstützen lediglich die produktbezogene Recherchekompetenz und entsprechen daher diesen Anforderungen ebenfalls nicht. Die Recherchekompetenz als Teilkompetenz „find“ ist ein wichtiger Baustein im Informationsprozess. Die bestehenden Angebote können und sollen daher in dem zu erarbeitenden Konzept verankert werden.

Für die Präsenzveranstaltungen können die bestehenden Schulungen der Bereichs- und Teilbibliotheken, der Fachreferenten sowie der Zentralen Information für die Vermittlung der Teilkompetenz „find“ nachgenutzt werden. Die bereits bestehenden umfassenden Konzepte von einigen Fachreferenten und Bibliothekaren der Bereichs- oder Teilbibliotheken sollen wie bisher weitergeführt werden. Eine Angleichung an das erarbeitete Konzept wäre hierbei jedoch in Zukunft wünschenswert.

Der gemäß dem Konzept zu erarbeitende E-Learning-Bereich soll die virtuelle Tour sowie das Online-Tutorium weiterhin anbieten. Das deaktivierte „Online-Tutorial Bibliothekseinführung“ soll, wenn möglich, als Grundlage für die Erarbeitung neuer Online-Tutorien zur Vermittlung der Teilkompetenzen „determine“, „find“, „evaluate“, „manage“ und „apply“ genutzt werden. Die bestehenden Fachzugänge sollen nach einer im Konzept vorgegebenen Struktur überarbeitet werden, um den Nutzern die Fachangebote einheitlich und vollständig präsentieren zu können.

Da es für den Bereich Blended Learning bisher noch keine Angebote gibt, muss dieser erst konzipiert werden, um Präsenzveranstaltungen und die E-Learning-Angebote kombiniert anbieten zu können.

Eine Verankerung der Aufgaben zur Vermittlung von Informationskompetenz an der ZESS ist nur dann sinnvoll, wenn eine reine fachübergreifende Vermittlung dieser Fähigkeit angestrebt wird. Da jedoch die Aneignung von Informationskompetenz innerhalb eines Studienfaches angestrebt wird, sollten die Blended-Learning-Angebote jeweils in Zusammenarbeit mit den Bibliotheken und den einzelnen Fakultäten erfolgen und gemeinsam angeboten werden.

## 4 Förderung der Informationskompetenz – Konzept

Ein Konzept zur Vermittlung von Informationskompetenz kann nur dann umfassend sein, wenn es den gesamten Informationsprozess von der Themendefinition bis hin zur Textveröffentlichung abdeckt und sich nicht, wie die Benutzerschulung bisher, auf die Vermittlung von Recherchekompetenz beschränkt. Für das Konzept zur Förderung der Informationskompetenz am universitären Standort Göttingen werden die ANZIIL-Standards (vgl. Kapitel 2.2) als Grundlage verwendet. Sie decken den gesamten Informationsprozess ab und sind zielgruppenübergreifend einsetzbar. Die Vermittlung der Informationskompetenz soll in mehreren Stufen mit unterschiedlicher Intensität und in Kombination unterschiedlicher Vermittlungsformen erfolgen. Die Hauptzielgruppe bilden die Studierenden der Universität Göttingen, wobei die erarbeiteten Angebote selbstverständlich von allen Bibliotheksnutzern in Anspruch genommen werden können.<sup>190</sup> Der Erfolg hängt vom Grad der Umsetzung ab und von der Verankerung der Kernaufgabe des Lehrens und Lernens in die Strategie der SUB Göttingen beziehungsweise in die der gesamten Universität und dem damit einhergehenden Mittelfluss. Wollen sich die Bibliotheken der Universität Göttingen als Teaching Library positionieren, muss das schulende Personal pädagogisch-didaktisch und inhaltlich aus- und weitergebildet werden. Eine umfassende Vermittlung kann jedoch nur in Zusammenarbeit mit dem Lehrpersonal der Universität erfolgen. Die Anforderungen sind personell durch die Bibliothek nicht zu leisten. Zwar lässt sich ein umfassendes Konzept kurzfristig kaum realisieren, jedoch würde eine langfristige Umsetzung in einzelnen Schritten zum Erfolg führen.

Das hier favorisierte Konzept für den universitären Standort Göttingen gliedert sich in die drei Vermittlungsformen: Präsenzveranstaltung, E-Learning und Blended Learning. Die Vermittlungsformen sind wiederum in verschiedene Bausteine aufgegliedert. Diese stellen die im Studienverlauf nach Bedarf aufeinander aufbauenden Inhalte zur Verfügung. Das organisierte Zusammenspiel der Vermittlungsformen und Bausteine führt zu einer umfassenden Förderung der Informationskompetenz der Studierenden an der Universität Göttingen. Die bereits bestehenden Aktivitäten an den Bibliotheken der Universität Göttingen werden an bestehende Standards und Modelle angepasst und weitestgehend in das Konzept übernommen.

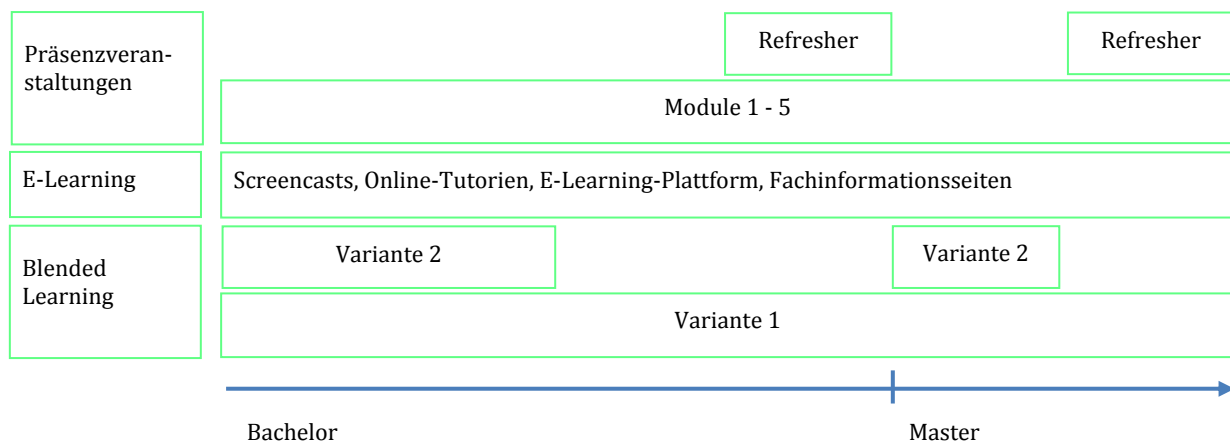


Abb. 10: Konzept der Informationskompetenz für den universitären Standort Göttingen

<sup>190</sup> Schulungsveranstaltungen für Lehrer und Schüler, für Lehrende und weitere denkbare Adressaten sind nicht Gegenstand dieser Arbeit. Für eine umfassende, auf die Zielgruppe Schüler zugeschnittene Überarbeitung des Angebots an der SUB Göttingen vgl. Rühling 2004. Eine Unterweisung von Lehrenden entweder für ihre eigenen Informationsprozesse oder für die Befähigung zur Unterweisung ihrer Studierenden sollte in einer Weiterführung dieses Konzepts mitbedacht werden.



Anhand der ANZIIL-Standards wird ein modulares Schulungssystem mit fünf aufeinander aufbauenden Modulen erarbeitet, die auf die verschiedenen Stufen des Informationsprozesses eingehen. Die Module sind jeweils nach den Teilkompetenzen der fünf ersten ANZIIL-Standards „determine“, „find“, „evaluate“, „manage“, „apply“ benannt. Der sechste Standard „The information literate person uses information with understanding and acknowledges cultural, ethical, economic, legal, and social issues surrounding the use of information“ wird nicht als eigenständiges Modul, sondern in die Module 4 und 5 integriert, vermittelt. Die drei bestehenden Benutzerschulungen der SUB Göttingen werden als Untermodule in das Modul 2 integriert, überarbeitet und ausgeweitet und jeweils mit Übungen versehen. Zudem werden die teilweise durch Fachreferenten durchgeführten fachlich-orientierten intracurricularen Angebote möglichst standardisiert in das Konzept in Modul 2.3 mit aufgenommen und somit nach außen sichtbar gemacht. Die fünf Module können von Studierenden über die gesamte Studienzeit in Anspruch genommen und nach eigenem Tempo durchlaufen werden. Außerdem können Studierende, die kurz vor ihrer Bachelor- oder Masterthesis stehen, einen Kompaktkurs, im Konzept Refresher genannt, belegen. Dieser wiederholt die Inhalte der Module 1 bis 5 in konzentrierter Form und bereitet die Studierenden so adäquat auf die Erstellung ihrer Abschlussarbeit vor.

Dem E-Learning-Bereich kommt die im Jahr 2009 begonnene Gesamtüberarbeitung von Struktur, Inhalt und Layout der Webseite der SUB Göttingen entgegen. Screencasts können in Zukunft die Ausleihmodalitäten erläutern und parallel zu den Hilfetexten zur Recherche in den Katalogen und Datenbanken angeboten werden. Die fünf Präsenzmodule können als Online-Tutorien weiterentwickelt und den Nutzern orts- und zeitunabhängig zur Verfügung gestellt werden. Der darüber hinausgehende Einsatz von fach- und institutionsübergreifenden Tutorien verhilft den Nutzern einfach und effektiv zu einem umfassenden Verständnis von Informationskompetenz. Die Lehrmaterialien der einzelnen Module können über die universitäre E-Learning-Plattform Studierenden und Lehrenden zur Nachnutzung bereitgestellt werden. Die zu erarbeitenden E-Learning-Angebote stehen den Nutzern über ihre gesamte Studienzeit on-demand zur Verfügung. Die Bibliothekare und Lehrenden können diese zur Unterstützung der Präsenzlehre als Selbststudieneinheit in ihre Veranstaltungen einbinden.

Vollkommen neu erstellt werden zwei Ansätze des Blended Learning. Einerseits wird eine auf den vorangehenden Präsenzveranstaltungen und E-Learning-Angeboten aufbauende intracurricular einsetzbare Veranstaltung beschrieben, die in Zusammenarbeit mit den Fachreferenten und der Zentralen Information angeboten wird. Andererseits wird eine auf DIAMOND aufbauende, intercurriculare Lehrveranstaltung skizziert. Die Lehrveranstaltung wird in Zusammenarbeit von Lehrenden, dem für das Fach zuständigen Fachreferenten, Mitarbeitern der Zentralen Information sowie der zuständigen Teil- oder Bereichsbibliothek für ein Semester erstellt und angeboten. Da diese Form des aktiven Lernens die effektivste ist, wäre es wünschenswert, wenn in Zukunft mehr Veranstaltungen zur Vermittlung von Informationskompetenz in diesem Rahmen stattfinden würden. Die intracurricular einsetzbare Veranstaltung kann semesterweise über die gesamte Studienzeit von Lehrenden als fachspezifische Schulung integriert in ihre Lehrveranstaltung in Anspruch genommen werden. Die intercurriculare, auf DIAMOND aufbauende Veranstaltung eignet sich am Besten für die ersten beiden Semester im Bachelor- sowie für das erste Semester im Masterstudiengang.

Das Gesamtkonzept bildet die erste fundamentale Voraussetzung für eine Teaching Library.<sup>191</sup> Die Bereitstellung adäquater Schulungsräume, von Personal- und Sachmitteln sowie die Qualifizierung des Schulungspersonals beeinflussen die Geschwindigkeit, mit der das Gesamtkonzept umgesetzt werden kann, stark.

---

<sup>191</sup> Vgl. Homann 2000b, S. 969.

Für eine Umsetzung wird folgendes Vorgehen vorgeschlagen: In einem ersten Schritt sollen die Module der Präsenzveranstaltungen ausgearbeitet und die benötigten Schulungsunterlagen und Leitfäden erstellt werden. Diese Materialien werden auf einer E-Learning-Plattform allen Schulenden zur Nachnutzung angeboten. Parallel dazu können die Fachinformationsseiten überarbeitet und Screencasts für die Förderung der Recherchekompetenz erstellt und in den GUK sowie die Webseite der SUB Göttingen eingebunden werden. Zudem können den Nutzern bereits bestehende, institutionsübergreifende Online-Tutorien zur Förderung der Informationskompetenz angeboten werden. Anhand der ausgearbeiteten Module können in einem zweiten Schritt fünf Online-Tutorien erstellt werden. Diese bereiten die Inhalte der Module 1 bis 5 in elektronischer Form auf. Die in den beiden ersten Schritten erarbeiteten Materialien müssen aktuell gehalten werden. Dieser Ressourceneinsatz sollte bei der Umsetzung des Konzepts nicht vergessen werden. In einem dritten Schritt können die Bemühungen der beiden vorangegangenen Schritte zu einem intracurricularen Blended-Learning-Ansatz kombiniert werden. Der vierte Schritt schließt mit der Erarbeitung einer intercurricularen Blended-Learning-Veranstaltung die Umsetzung des Gesamtkonzepts ab.

Im Folgenden werden die einzelnen Bereiche, nach den drei Vermittlungsformen aufgegliedert, weiter ausgeführt.

## 4.1 Präsenzveranstaltungen

Aufbauend auf den bereits vorhandenen Schulungsveranstaltungen an den Bibliotheken der SUB Göttingen wird im Folgenden ein Vorschlag für eine strukturierte Überarbeitung und Ausweitung derselben anhand der ANZIIL-Standards gegeben. In fünf Modulen wird den Studierenden anhand von Vorträgen, Arbeitsblättern und Übungen Informationskompetenz aktiv vermittelt.

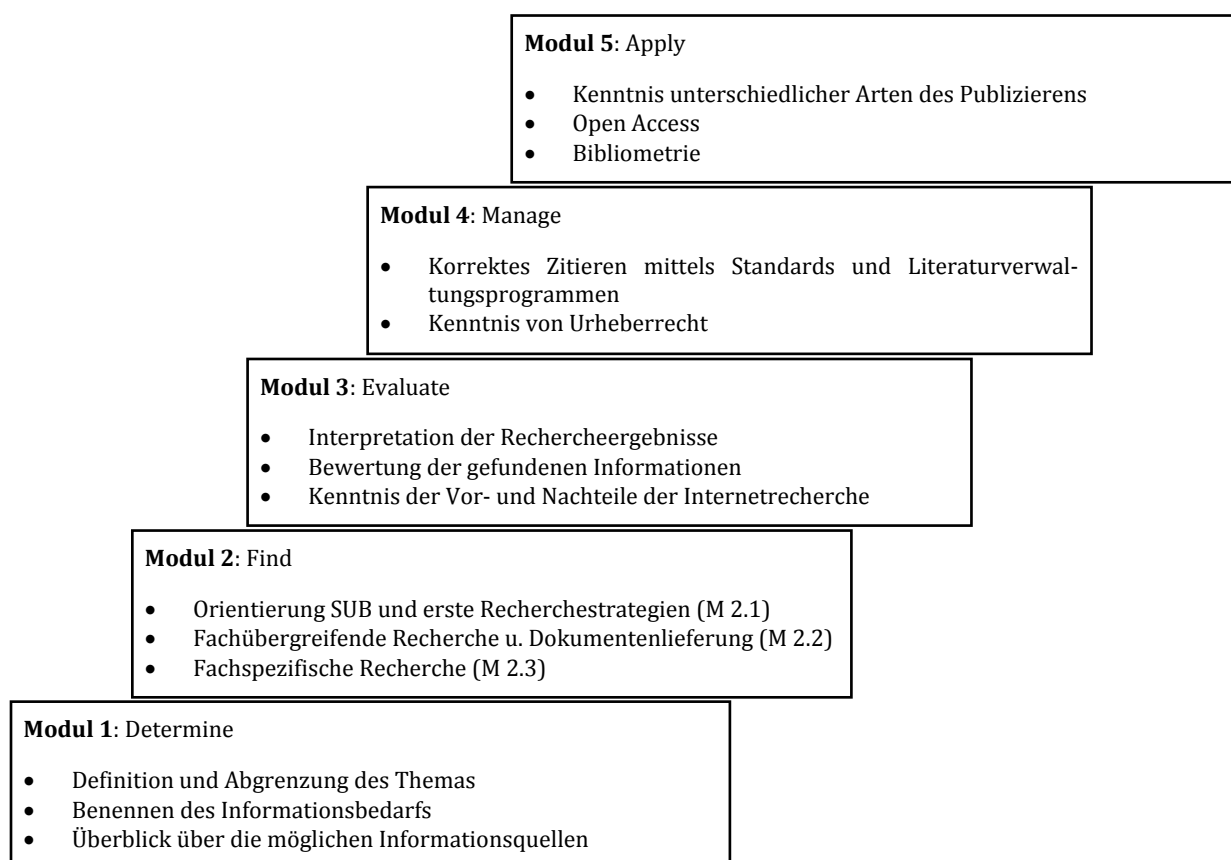


Abb. 11: Module 1 - 5 der Präsenzveranstaltungen SUB Göttingen – Konzept

Damit die Veranstaltungen, die von unterschiedlichen Personen durchgeführt werden, einem einheitlichen Standard entsprechen, müssen detaillierte Schulungsunterlagen (vgl. für Modul 1, Anhänge B.1 bis B.3) zur Verfügung gestellt werden. Dies verringert zudem den Vorbereitungsaufwand und setzt die Hürde für diejenigen herab, die erstmalig Schulungen anbieten sollen.

Die im Folgenden aufgeführten Modulbeschreibungen sind als Grundlage für die interne Weiterbearbeitung gedacht und nicht dazu, in dieser Form beworben zu werden.

## Modul 1: Determine

<b>Schulende:</b>	Lehrende
<b>Ziel:</b>	Definition und Abgrenzung des Themas, Benennen des Informationsbedarfs, Überblick über die möglichen Informationsquellen
<b>Zielgruppe:</b>	Studierende ohne Vorkenntnisse
<b>Zeitraumen:</b>	1,5 Std. (0,5 Std. Input, 0,5 Std. Übung, 0,5 Std. Besprechung)
<b>Lerninhalte:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Thema definieren und abgrenzen</li> <li>• Informationsbedarf benennen</li> <li>• Unterschiedliche Medienarten und Informationsquellen und deren Einsatzmöglichkeiten kennenlernen</li> </ul>
<b>Methodik:</b>	Frontalunterricht, Übungen, Besprechung und Reflexion
<b>Unterlagen:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationsquellen<sup>192</sup></li> <li>• Recherche-Fahrplan<sup>193</sup></li> <li>• Übungen zur Vorbereitung der Recherche anhand des Recherche-Fahrplans</li> </ul>
<b>Beschreibung:</b>  Bevor eine Recherche starten kann, müssen zunächst das Thema, die Art der Arbeit und der Umfang definiert werden. Dafür sollte das Thema in verschiedene Aspekte unterteilt und mit passenden Begriffen (Stichworten) versehen werden, auf deren Grundlage eine für die Recherche einsetzbare Wortliste erstellt wird. Diese Wortliste sollte mithilfe unterschiedlicher Nachschlagewerke überprüft und erweitert werden. Anschließend wird der Umfang des Informationsbedarfs bestimmt sowie die zur Verfügung stehende Zeit. Dies führt wiederum zur Bestimmung der Recherchequellen und der zu verwendenden Informationsmittel. Sind Thema und Umfang bestimmt, der Informationsbedarf benannt und die Informationsmittel definiert, so kann mit der Recherche begonnen werden.	

<sup>192</sup> Vgl. [http://www.ub.uni-konstanz.de/fileadmin/Dateien/Informationskompetenz/Modulmaterial/Modul\\_1/1\\_informationsquellen.pdf](http://www.ub.uni-konstanz.de/fileadmin/Dateien/Informationskompetenz/Modulmaterial/Modul_1/1_informationsquellen.pdf).

<sup>193</sup> Vgl. [http://www.ub.uni-konstanz.de/fileadmin/Dateien/Informationskompetenz/Modulmaterial/Modul\\_2/2\\_recherche\\_fahrplan.doc](http://www.ub.uni-konstanz.de/fileadmin/Dateien/Informationskompetenz/Modulmaterial/Modul_2/2_recherche_fahrplan.doc).

## Modul 2: Find

Das Modul 2 gliedert sich in drei aufeinander aufbauende Untermodule. Modul 2.1 befasst sich mit den grundlegenden Kenntnissen zur Benutzung des lokalen Bibliotheksystems. Modul 2.2 führt in die überregionale Recherche ein und vermittelt, wie nicht lokal vorhandene Literatur mittels Dokumentenlieferung erworben werden kann. Modul 2.3 führt in die fachspezifische Recherche ein.

### *Modul 2.1: Orientierung SUB und erste Recherchestrategien*

Dieses Modul baut auf der ersten bestehenden Schulung der SUB Göttingen „Die SUB auf die Schnelle“ auf. Für die Vermittlung der Kompetenzen in Modul 2.1 sind zwei Varianten denkbar. Als Präsenzveranstaltung können entweder die ersten beiden Lehrinhalte durch Tutoren in der Orientierungsphase im ersten Semester sowie die weiteren Lehrinhalte in einer eineinhalbstündigen Schulung durch die Zentrale Information oder die Teilbibliotheken durchgeführt werden oder die gesamten Lehrinhalte werden durch die Zentrale Information in einer zweistündigen Veranstaltung vermittelt. Die Vorteile der ersten Variante sind dabei folgende: Erstens werden Tutoren als Multiplikatoren sowie Mitarbeiter der Teilbibliotheken mit ihrem jeweiligen Wissen in die Aktivitäten der SUB Göttingen eingebunden um auf diese Weise Synergieeffekte zu erzielen. Zweitens können die durch die Tutoren geführten Gruppen viel größer sein als solche Gruppen, die nach der Führung durch die Bibliothek auch in Handhabung von Katalog und Webseite unterwiesen werden. Drittens wird durch diese Aufteilung der zu vermittelnden Inhalte die Zentrale Information entlastet. Um aktuelle und standardisierte Bibliothekseinführungen durch die Tutoren zu ermöglichen, werden diesen in Form eines Leitfadens (vgl. Anhang B.1) über die Webseite der SUB Göttingen die wichtigsten Informationen, die sie in der Einführungsveranstaltung vermitteln sollen, zur Verfügung gestellt.

<b>Schulende:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tutoren und Zentrale Information oder Bibliothekare der Teilbibliotheken (Variante 1) oder</li> <li>• Zentrale Information oder Bibliothekare der Teilbibliotheken (Variante 2)</li> </ul>
<b>Ziel:</b>	Grundlegende Kenntnisse zur Benutzung der Bibliotheken der Universität Göttingen und deren Bestände
<b>Zielgruppe:</b>	Erstsemester ohne Vorkenntnisse der Bibliotheken der Universität Göttingen (Aufbauend auf dem Modul 1)
<b>Zeitraumen:</b>	2 Std. (0,5 Std. Führung, 0,5 Std. Input, 0,5 Std. Übung, 0,5 Std. Besprechung)
<b>Lerninhalte:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Räumliche Orientierung in der SUB Göttingen oder in der dem Studienfach zugeordneten Teilbibliothek und Kennenlernen der verschiedenen Funktionsbereiche,</li> <li>• Kennenlernen der Ausleihmodalitäten,</li> <li>• Orientierung auf der Webseite der SUB Göttingen hinsichtlich der für den wissenschaftlichen Arbeitsprozess wichtigen Angebote,</li> <li>• Grundlagen der Informationssuche (Autor, Titel, Signatur, Suchoperatoren) und Informationsbeschaffung (Vormerken, Bestellen) anhand des Göttinger Universitätskatalogs beziehungsweise zusätzlich, wenn noch nicht in den Katalog der SUB Göttingen integriert, des in der Teilbibliothek vorgehaltenen OPAC.</li> </ul>
<b>Methodik:</b>	Frontalunterricht, Übungen, Besprechung und Reflexion

<b>Unterlagen:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wichtige Begriffe der Informationswelt<sup>194</sup></li> <li>• Recherche-Portfolio<sup>195</sup></li> <li>• Übungen zur Katalogrecherche</li> <li>• Informationen zur SUB Göttingen, beispielsweise Flyer</li> </ul>
<p><b>Beschreibung:</b></p> <p>Wissenschaftliches Arbeiten ist ohne Kenntnis von Funktion, Bestand und Ausleihmodalitäten der Bibliotheken als zentrale Einrichtungen für die Informationsvermittlung nicht möglich. Deshalb werden in einer halbstündigen Bibliotheksführung den Studienanfängern in der Orientierungsphase die SUB Göttingen oder die für sie wichtige fachliche Teilbibliothek gezeigt und deren Bestände erläutert. Dabei lernen sie die verschiedenen Funktionsbereiche und Ausleihmodalitäten kennen und sich auf der Webseite der SUB Göttingen zu orientieren.</p> <p>Zusätzlich zur Bibliotheksführung wird durch die Zentrale Information oder die fachlich zuständige Teilbibliothek eine Einführung in den Göttinger Universitätskatalog (GUK) gegeben, (evtl. zusätzlich, wenn noch nicht in den Katalog der SUB Göttingen integriert, auch des in der Teilbibliothek vorgehaltenen OPAC) und die wichtigsten Suchfunktionen erläutert. Die Studierenden lernen, ein Rechercheportfolio zu erstellen und mit Literaturlisten und -hinweisen umzugehen. Sie können Monographien, Zeitschriften und Zeitschriftenaufsätze unterscheiden und wissen, in welchen Recherchequellen diese zu finden sind. Auf diese Weise lernen sie die Hauptbegriffe aus der Welt der Information kennen und können diese einsetzen. Anhand von im Katalog ermittelten Titelnachweisen lernen sie die unterschiedlichen Verfügbarkeiten (Freihand-, Ausleih- und Präsenzbestand, zentrale, dezentrale und außeruniversitäre Standorte) kennen. Sie wissen, welche Informationsmittel über die Bibliothek erhältlich sind. Die anhand des GUK erlernten Suchstrategien können sie auf andere Informationssysteme übertragen. Anschließend üben die Studierenden das Erlernte in einer halbstündigen Übung zur Recherche im Katalog. Die Ergebnisse werden danach in der Gruppe zusammengetragen und besprochen sowie anfallende Fragen erläutert.</p>	

---

<sup>194</sup> Vgl. [http://www.ub.uni-kons-tanz.de/fileadmin/Dateien/Informationskompetenz/Modulmaterial/Modul\\_1/1\\_begriffe\\_der\\_informationswelt.doc](http://www.ub.uni-kons-tanz.de/fileadmin/Dateien/Informationskompetenz/Modulmaterial/Modul_1/1_begriffe_der_informationswelt.doc)

<sup>195</sup> Vgl. [http://www.ub.uni-kons-tanz.de/fileadmin/Dateien/Informationskompetenz/Modulmaterial/Modul\\_2/2\\_anleitung\\_rechercheportfolio.doc](http://www.ub.uni-kons-tanz.de/fileadmin/Dateien/Informationskompetenz/Modulmaterial/Modul_2/2_anleitung_rechercheportfolio.doc)

### Modul 2.2 Fachübergreifende Recherche und Dokumentenlieferung

<b>Schulende:</b>	Zentrale Information
<b>Ziel:</b>	Kenntnis der überregionalen Kataloge, Fachbibliographien und Datenbanken sowie Dokumentenlieferdienste
<b>Zielgruppe:</b>	Studierende mit Vorkenntnissen der Bibliotheken der Universität Göttingen, jedoch ohne nennenswerte Recherchevorkenntnisse (Aufbauend auf dem Modul 2.1)
<b>Zeitraumen:</b>	2 Std. (1 Std. Input, 0,5 Std. Übung, 0,5 Std. Besprechung)
<b>Lerninhalte:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Themenübergreifende Recherche in lokalen und überregionalen Katalogen sowie Weiterverarbeitung der Rechercheergebnisse</li> <li>• Identifikation unterschiedlicher Publikationstypen und gezielte Quellenbeschaffung</li> </ul>
<b>Methodik:</b>	Frontalunterricht, Übungen, Besprechung und Reflexion
<b>Unterlagen:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entscheidungsmatrix zur Dokumentenbeschaffung<sup>196</sup></li> <li>• Übungen zur Recherche in den Katalogen der SUB Göttingen, im GVK und in der EZB sowie zur Dokumentenbeschaffung und zur Weiterverarbeitung der Ergebnisse</li> </ul>
<b>Beschreibung:</b>  <p>Dieses Modul baut auf der zweiten bestehenden Schulung der SUB Göttingen „Bibliotheken als komplexes System“ auf.</p> <p>Die Studierenden vertiefen ihre Recherchekenntnisse im GUK und lernen weitere Kataloge der SUB Göttingen und deren Handhabung kennen. Sie lernen, die bei einer Suche erzielten, relevanten Treffer weiterzuverarbeiten (speichern, drucken, mailen). Ihnen wird die überregionale Recherche in den Katalogen des GVK und des KVK sowie die Aufsatzrecherche in fachübergreifenden Datenbanken wie OLC, IBZ und EZB vermittelt. Mit Hilfe der Entscheidungsmatrix zur Dokumentenbeschaffung lernen sie Funktion und Einsatz der elektronischen und herkömmlichen Fernleihe und des Direktlieferdienstes subito kennen. Aufbauend auf dem bereits erworbenen Wissen wenden die Studierenden Rechercheportfolio und Recherchefahrplan in einer halbstündigen Übung an, die zum Schluss diskutiert wird. Sie lernen somit, ihre Vorgehensweise bei der Informationssuche auf Richtigkeit und Vollständigkeit hin zu überprüfen.</p>	

<sup>196</sup> Vgl. [http://www.ub.uni-konstanz.de/fileadmin/Dateien/Informationskompetenz/Modulmaterial/Modul\\_3/3\\_entcheidung\\_dokuli.doc](http://www.ub.uni-konstanz.de/fileadmin/Dateien/Informationskompetenz/Modulmaterial/Modul_3/3_entcheidung_dokuli.doc).

*Modul 2.3: Fachspezifische Recherche*

<b>Schulende:</b>	Fachreferenten in Zusammenarbeit mit Lehrenden
<b>Ziel:</b>	Recherche in Fachdatenbanken, Suchstrategien bei Suchmaschinen und Internetverzeichnissen
<b>Zielgruppe:</b>	Studierendengruppe aus einem Fachgebiet mit Vorkenntnissen der Bibliotheken der Universität Göttingen und Recherchevorkenntnissen (Aufbauend auf dem Modul 2.2)
<b>Zeitraumen:</b>	2 Std. (1 Std. Input, 0,5 Std. Übung, 0,5 Std. Besprechung)
<b>Lerninhalte:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wichtige fachspezifische Nachschlagewerke</li> <li>• Themenbezogene Recherche in lokalen und überregionalen Katalogen und Fachdatenbanken</li> <li>• Auswahl der für die eigenen Studienfächer wichtigen Informationsquellen</li> <li>• Themenbezogene Nutzung von Internetsuchmaschinen</li> </ul>
<b>Methodik:</b>	Frontalunterricht, Übungen, Besprechung und Reflexion
<b>Unterlagen:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Datenbankfahrplan<sup>197</sup> mit Glossar<sup>198</sup></li> <li>• Übungen zur fachspezifischen Recherche in Katalogen, in Fachzeitschriften (EZB) und in zwei fachspezifischen Datenbanken</li> </ul>
<b>Beschreibung:</b> <p>Dieses Modul baut auf der dritten bestehenden Schulung der SUB Göttingen „Literatur speziell zu meinem Thema“ auf. Zusätzlich werden die von den Fachreferenten gehaltenen Schulungen in dieses Modul standardisiert integriert.</p> <p>Die Studierenden lernen die für ihr Fach wichtigen fachspezifischen Nachschlagewerke kennen. Mithilfe des Datenbankfahrplans eignen sie sich die Bedienung der für ihr Gebiet wichtigen Fachdatenbanken an. Sie erlernen zudem im GUK und im GVK die Möglichkeiten der Schlagwort- und Titelstichwortsuche und erfahren, wie Klassifikationssysteme für die Literaturrecherche zu einem speziellen Thema eingesetzt werden können. Diese Recherchemöglichkeiten werden zusätzlich an der OLC-SSG-Datenbank und zwei fachspezifischen Datenbanken demonstriert. Die Studierenden kennen somit die für ihr Fach wichtigen Informationsquellen. Im Internet existieren viele Portale, die wissenschaftliche Informationen nachweisen und oft auch im Volltext bereitstellen. Die Studierenden sollen die für ihr Fach relevanten Hochschulschriftenserver und virtuellen Fachbibliotheken kennenlernen und weitere Nachweisinstrumente sowie allgemeine Suchstrategien bei Suchmaschinen und Internetverzeichnissen. Das Erlernte wird in einer Übung zur fachlichen Recherche im Katalog, in Fachzeitschriften (EZB) und in zwei fachspezifischen Datenbanken aktiviert. Die Übung wird abschließend besprochen.</p>	

<sup>197</sup> Vgl. [http://www.ub.uni-konstanz.de/fileadmin/Dateien/Informationskompetenz/Modulmaterial/Modul\\_4/4\\_datenbankfahrplan.doc](http://www.ub.uni-konstanz.de/fileadmin/Dateien/Informationskompetenz/Modulmaterial/Modul_4/4_datenbankfahrplan.doc).

<sup>198</sup> Vgl. [http://www.ub.uni-konstanz.de/fileadmin/Dateien/Informationskompetenz/Modulmaterial/Modul\\_4/4\\_glossar\\_datenbankfahrplan.doc](http://www.ub.uni-konstanz.de/fileadmin/Dateien/Informationskompetenz/Modulmaterial/Modul_4/4_glossar_datenbankfahrplan.doc).

### Modul 3: Evaluate

<b>Schulende:</b>	Zentrale Information oder Fachreferenten oder Lehrende
<b>Ziel:</b>	Interpretation der Rechercheergebnisse, Bewertung der gefundenen Informationen, Kenntnis der Vor- und Nachteile der Internetrecherche
<b>Zielgruppe:</b>	Studierende mit Vorkenntnissen der Bibliotheken der Universität Göttingen und vertieften Recherchekenntnissen (Aufbauend auf den Modulen 1 und 2)
<b>Zeitraumen:</b>	2 Std. (1 Std. Input, 0,5 Std. Übung, 0,5 Std. Besprechung)
<b>Lerninhalte:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewertung der gefundenen Informationen nach Kriterien einer wissenschaftlichen Publikation</li> <li>• Interpretation von Rechercheergebnissen</li> <li>• Entwicklung eines Bewusstseins für die Vor- und Nachteile der Internetrecherche</li> <li>• Basiskennntnis der verschiedenen Informationsmittel im Internet</li> <li>• Kenntnis und Anwendung von Alerting-Diensten</li> </ul>
<b>Methodik:</b>	Frontalunterricht, Übungen, Besprechung und Reflexion
<b>Unterlagen:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kriterien für eine wissenschaftliche Publikation<sup>199</sup></li> <li>• Kriterien für die Evaluierung von Internetquellen<sup>200</sup></li> <li>• Übungen zur Evaluierung von gefundenen Informationen und zur Nutzung von Alerting-Diensten</li> </ul>
<b>Beschreibung:</b> <p>Die Studierenden lernen anhand von Qualitätsmerkmalen, die für sie wichtigen Quellen zu bewerten und sie so aus der Informationsflut herauszufiltern. Die Vor- und Nachteile von Internetsuchmaschinen gegenüber fachkundlich erschlossener Literatur werden herausgestellt sowie auf die Problematik des Deep Web hingewiesen. Die Literatursuche im Internet bietet vielfältige Möglichkeiten und ist ein guter Startpunkt für Recherchen aller Art. Sie deckt jedoch nicht alle vorhandenen Quellen ab und birgt somit das Risiko der Unvollständigkeit. Den Studierenden soll diese Problematik bewusst gemacht werden. Sie haben gelernt, die für ihr Fach relevanten Angebote im Internet zu finden. In einem weiteren Schritt sollen sie deren Relevanz und Seriosität einzuschätzen lernen, um die erreichten Ergebnisse priorisieren zu können. Weiter lernen die Studierenden Alerting-Dienste sowie deren Einsatz- und Nutzungsmöglichkeiten kennen. Die Ergebnisse und die anfallenden Fragen werden in der Gruppe zusammengetragen und besprochen.</p>	

<sup>199</sup> Vgl. [http://www.ub.uni-kons-tanz.de/fileadmin/Dateien/Informationskompetenz/Modulmaterial/Modul\\_1/1\\_kriterien\\_wiss\\_publikation.doc](http://www.ub.uni-kons-tanz.de/fileadmin/Dateien/Informationskompetenz/Modulmaterial/Modul_1/1_kriterien_wiss_publikation.doc).

<sup>200</sup> Vgl. [http://www.ub.uni-kons-tanz.de/fileadmin/Dateien/Informationskompetenz/Modulmaterial/Modul\\_6/6\\_evaluierung\\_internetseiten.doc](http://www.ub.uni-kons-tanz.de/fileadmin/Dateien/Informationskompetenz/Modulmaterial/Modul_6/6_evaluierung_internetseiten.doc).



## Modul 4: Manage

<b>Schulende:</b>	Zentrale Information in Zusammenarbeit mit Lehrenden
<b>Ziel:</b>	Korrektes Zitieren mittels Standards und Literaturverwaltungsprogrammen, Kenntnis von Urheberrecht
<b>Zielgruppe:</b>	Studierende mit Vorkenntnissen der Bibliotheken der Universität Göttingen und vertieften Recherchekenntnissen (Aufbauend auf den Modulen 1 - 3)
<b>Zeitraumen:</b>	2 Std. (1 Std. Input, 0,5 Std. Übung, 0,5 Std. Besprechung)
<b>Lerninhalte:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Korrektes Zitieren und Verwalten von Literatur</li> <li>• Überblick über vorhandene Literaturverwaltungsprogramme und die Anforderungen, die ein solches Programm erfüllen sollte</li> <li>• Grundkenntnisse eines Literaturverwaltungsprogramms</li> <li>• Urheberrecht und Urheberrechtsverletzungen</li> </ul>
<b>Methodik:</b>	Frontalunterricht, Übungen, Besprechung und Reflexion
<b>Unterlagen:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Liste der für die verschiedenen Fächer zu verwendenden Zitationsstandards</li> <li>• Anforderungen an Literaturverwaltungsprogramme</li> <li>• Übungen zu Literaturverwaltung und Urheberrechtsverletzungen</li> </ul>
<b>Beschreibung:</b> <p>Die Studierenden erlernen das standardkonforme Zitieren sowie Kenntnisse darüber, welcher Standard für ihren Wissenschaftsbereich angewendet werden sollte. Sie erhalten einen Überblick über vorhandene Literaturverwaltungsprogramme und Social-Tagging-Möglichkeiten und erfahren, welche Anforderungen ein solches Programm erfüllen muss. Sie lernen zudem die Handhabung von mindestens einem an der Universität Göttingen lizenzierten oder einem kostenlosen Literaturverwaltungsprogramm kennen. Darüber hinaus werden den Studierenden die Grundzüge des Urheberrechts vermittelt sowie die Möglichkeit, plagierte Textstellen in Internetquellen zu erkennen.</p>	

## Modul 5: Apply

<b>Schulende:</b>	Zentrale Information oder Fachreferenten oder Lehrende oder Universitätsverlag
<b>Ziel:</b>	Kenntnis unterschiedlicher Arten des Publizierens sowie Open Access und Bibliometrie
<b>Zielgruppe:</b>	Studierende mit Vorkenntnissen der Bibliotheken der Universität Göttingen sowie vertieften Recherche- und Literaturverwaltungskenntnissen (Aufbauend auf den Modulen 1 - 4)
<b>Zeitraumen:</b>	2 Std. Input
<b>Lerninhalte:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verschiedene Möglichkeiten des Publizierens</li> <li>• Elektronisches Publizieren an der Hochschule</li> <li>• Open-Access-Gedanke</li> <li>• Bedeutung der Bibliometrie und der Zitationsanalyse</li> </ul>
<b>Methodik:</b>	Frontalunterricht
<b>Unterlagen:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Publizieren im Universitätsverlag Göttingen</li> </ul>
<b>Beschreibung:</b> <p>Die Studierenden lernen verschiedene Möglichkeiten des Publizierens und deren Vor- und Nachteile kennen. Dies schließt sowohl das herkömmliche Publizieren als Print- oder Online-Dokument ein als auch die neuen Möglichkeiten des Publizierens im Social Web. Ein besonderer Schwerpunkt wird auf die Möglichkeit des elektronischen Publizierens an der Hochschule gelegt. Ziel ist es, die Studierenden über die unterschiedlichen Möglichkeiten des elektronischen Publizierens an und außerhalb der Hochschule zu informieren, damit sie eine Entscheidung hinsichtlich der Publikationsform ihrer eigenen Veröffentlichungen treffen können. In diesem Zuge wird auch der Open-Access-Gedanke behandelt sowie dessen Vor- und Nachteile und die Diskussionen rund um diesen Gedanken erläutert. Zudem wird die Bedeutung der Bibliometrie und der Zitationsanalyse für die Wissenschaft erklärt.</p>	

### Kompaktkurs: Refresher

<b>Schulende:</b>	Zentrale Information und Fachreferenten
<b>Ziel:</b>	Kompakte Wiederholung der Inhalte der Module 1 bis 5 für Examenskandidaten
<b>Zielgruppe:</b>	Studierende kurz vor ihrer Bachelor- oder Masterthesis, die die Module 1 bis 5 bereits während ihres Grundstudiums durchlaufen haben und ihr Wissen auffrischen wollen
<b>Zeitraumen:</b>	2 x 2 Std. mit Übungen im Selbststudium
<b>Lerninhalte:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Modul 1 (Determine): Definition und Abgrenzung des Themas, Benennen des Informationsbedarfs, Überblick über die möglichen Informationsquellen</li> <li>• Modul 2 (Find): Orientierung SUB Göttingen und erste Recherchestrategien, fachübergreifende Recherche und Dokumentenlieferung, fachspezifische Recherche</li> <li>• Modul 3 (Evaluate): Interpretation der Rechercheergebnisse, Bewertung der gefundenen Informationen, Kenntnis der Vor- und Nachteile der Internetrecherche</li> <li>• Modul 4 (Manage): Korrektes Zitieren mittels Standards und Literaturverwaltungsprogrammen, Kenntnis des Urheberrechts</li> <li>• Modul 5 (Apply): Kenntnis unterschiedlicher Arten des Publizierens sowie Open Access und Bibliometrie</li> </ul>
<b>Methodik:</b>	Frontalunterricht, Übung, Besprechung und Reflexion
<b>Unterlagen:</b>	Alle in den Modulen 1 bis 5 verwendeten Unterlagen und Übungen werden als Arbeitsgrundlage und Gedankenstütze ausgeteilt
<b>Beschreibung:</b>  <p>Das im Grundstudium erworbene Wissen zu den fachlich relevanten Nachschlagewerken und Informationssystemen veraltet in der heutigen Zeit und abhängig vom Fachgebiet relativ schnell. Da sich Arbeitsmethoden und Angebote im Laufe der Zeit stark ändern können, ist es sinnvoll, in einer kompakten Wiederholung das bereits im Grundstudium in den Modulen 1 bis 5 angeeignete Wissen der Bachelor- und Masterstudierenden aufzufrischen. Sie sollten nach dieser Wiederholung in der Lage sein, auch Recherchearbeit und Literaturbeschaffung für komplexe und umfangreiche Themen bewältigen zu können. Auf Anfrage steht ihnen die Möglichkeit einer Sprechstunde beim Fachreferenten offen, die über die jeweilige Fachinformationsseite angeboten wird.</p>	

## 4.2 E-Learning

Schwerpunkte im Bereich E-Learning bilden Online-Schulungen (Screencasts zur Recherche in den Katalogen und Datenbanken, Online-Tutorien sowie die Bereitstellung von Schulungsmaterialien auf einer E-Learning-Plattform) und die Vereinheitlichung der Fachinformationsseiten als erste Anlaufstelle für die fachspezifisch interessierten Nutzer der SUB Göttingen.

Das Konzept sieht vor, die bestehende virtuelle Tour der SUB Göttingen sowie den Auskunftsdienst QuestionPoint weiterhin anzubieten und die Umsetzung der E-Learning-Angebote dem Web-Team und dem E-Learning-Beauftragten der SUB Göttingen zu übertragen. Um die Nachhaltigkeit der Angebote zu gewährleisten, würde idealerweise die kontinuierliche Pflege der bestehenden und zu erarbeitenden Dienste durch oben genannte Personen in Zusammenarbeit mit den Fachreferenten und der Zentralen Information erfolgen. Durch den über die lokal angebotenen Dienste hinausgehenden Einsatz von fach- und institutionsübergreifenden Tutorien wird den Nutzern zudem einfach und effektiv zu einem umfassenden Verständnis von Informationskompetenz verholfen. Die E-Learning-Angebote stehen den Nutzern über ihre gesamte Studienzeit on-demand zur Verfügung.

### A. Screencasts

<b>Ziel:</b>	Einführung in Rechercheinstrumente und Hilfestellungen bei der Literatursuche und -beschaffung
<b>Zielgruppe:</b>	Alle Nutzer der Bibliotheksbestände der Universität Göttingen
<b>Zeitraumen:</b>	Einige Minuten
<b>Lerninhalte:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kompetenz zur Recherche in den lokal angebotenen Informationssystemen</li> <li>• Kompetenz der Handhabung der Ausleihmodalitäten</li> </ul>
<p><b>Beschreibung:</b></p> <p>Die Screencasts bieten den Nutzern on-demand Hilfestellung bei der Literatursuche und -beschaffung in den lokalen Informationsquellen der SUB Göttingen. Die Videos werden zusätzlich zu Hilfetexten auf der Webseite der SUB Göttingen sowie eingebunden in den GUK angeboten. Damit deren Benutzung auch in den Lesesälen und Arbeitsbereichen der Bibliothek möglich ist, sind die Erklärungen nicht als Ton, sondern als Textkästchen in die Videos integriert.</p> <p>Der Schwerpunkt liegt zunächst auf der verbesserten Bedienung der lokalen Nachweissysteme. Vorstellbar wären Screencasts, die beispielsweise die folgenden Hilfetexte aus dem GUK multimedial aufbereiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Recherche im GUK anhand von Suchkategorien (Boolesche Operatoren, Trunkieren, Trefferanalyse, Suche nach Autor, Suche nach Titel, Verknüpfung von Titel und Autor, ...)</li> <li>• Themensuche (Titelstichwort, Schlagwort)</li> <li>• Systematische Suche über Klassifikation</li> <li>• Zeitschriften: Von der Recherche im GUK bis zur Ausleihe</li> <li>• Dokumentenlieferung mittels elektronischer Fernleihe</li> <li>• Dokumentenlieferung mittels traditioneller Fernleihe</li> <li>• Verwendung des Benutzerkontos</li> </ul> <p>Darüber hinaus sind weitere Videos denkbar, zum Beispiel zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Recherche im GVK</li> <li>• Zeitschriften-Recherche in EZB</li> </ul>	

- Zeitschriften-Recherche in ZDB
- Fachdatenbanken: Recherche in verschiedenen fachspezifischen Datenbanken

Zusätzlich können Screencasts anderer Bibliotheken eingesetzt werden. Es bieten sich hierbei in erster Linie Erläuterungen zu Datenbanken an, wie beispielsweise das Tutorium zur MLA<sup>201</sup> der UB Mannheim.

## B. Online-Tutorien

Die Inhalte der Module 1 bis 5 werden, elektronisch aufbereitet, allen Nutzern der Bibliotheken der Universität Göttingen zur Verfügung gestellt. Ergänzt wird dieses Angebot durch das Einbinden der bereits bestehenden Tutorien DISCUS, VISION, LOTSE und SPRINT in das Gesamtangebot der Bibliotheken.

### *Online-Tutorien der Bibliotheken der Universität Göttingen*

<b>Ziel:</b>	Förderung der Informationskompetenz
<b>Zielgruppe:</b>	Alle Nutzer der Bibliotheksbestände der Universität Göttingen
<b>Zeitraumen:</b>	Individuell
<b>Lerninhalte:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Modul 1 (Determine): Definition und Abgrenzung des Themas, Benennen des Informationsbedarfs, Überblick über die möglichen Informationsquellen</li> <li>• Modul 2 (Find): Orientierung SUB Göttingen und erste Recherchestrategien, fachübergreifende Recherche und Dokumentenlieferung, fachspezifische Recherche</li> <li>• Modul 3 (Evaluate): Interpretation der Rechercheergebnisse, Bewertung der gefundenen Informationen, Kenntnis der Vor- und Nachteile der Internetrecherche</li> <li>• Modul 4 (Manage): Korrektes Zitieren mittels Standards und Literaturverwaltungsprogrammen, Kenntnis des Urheberrechts</li> <li>• Modul 5 (Apply): Kenntnis unterschiedlicher Arten des Publizierens sowie Open Access und Bibliometrie</li> </ul>
<b>Beschreibung:</b> <p>Die Inhalte der fünf in Kapitel 4.1 beschriebenen Präsenzveranstaltungen können, elektronisch aufbereitet, den Nutzern als Online-Tutorien frei im Internet zur Verfügung gestellt werden. Dieses Angebot ist damit orts- und zeitunabhängig verfügbar. Die Inhalte werden, analog zur Aufteilung der Präsenzmodule, in aufeinander aufbauenden Teilbereichen vermittelt. Die Lerninhalte der einzelnen Tutorien müssen jeweils didaktisch aufbereitet werden und sollen durch Fragen, beispielsweise in Form eines interaktiven Quiz, aktiviert werden.</p> <p>Zur Nachnutzung aus dem bestehenden Angebot der SUB Göttingen eignen sich für das Modul 2.1 der virtuelle Rundgang sowie für das gesamte Modul 2 die Fragen und Aufgaben aus dem „Online-Tutorial Bibliothekseinführung“.</p> <p>Die Online-Tutorien können von Lehrenden einzeln oder als eine Einheit für ihre Lehrveranstaltungen nachgenutzt werden.</p>	

<sup>201</sup> Vgl. <http://www.bib.uni-mannheim.de/elearning/split/start.htm>.

### *Zusätzliche fach- und institutionsübergreifende Online-Tutorien*

<b>Ziel:</b>	Förderung der Informationskompetenz
<b>Zielgruppe:</b>	Alle interessierten Personen
<b>Zeitraumen:</b>	Individuell
<b>Lerninhalte:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• DISCUS: Optimierung der Recherchestrategie durch den spielerischen Umgang mit Suchbegriffen und Datenbanken</li> <li>• VISION: Multimediales Erlernen wissenschaftlichen Arbeitens</li> <li>• LOTSE: Optimierung des wissenschaftlichen Arbeitsprozesses in Studium, Lehre und Forschung</li> <li>• SPRINT: Erlernen der Recherche im Internet</li> </ul>
<b>Beschreibung:</b> <p>Durch die Nachnutzung der bereits bestehenden Tutorien VISION, DISCUS und LOTSE können sich die Nutzer fach- und institutionsübergreifend Informationskompetenz aneignen. Die Bibliotheken der SUB Göttingen müssen dafür lediglich auf die Tutorien verlinken. Auf das Navigations- und Schulungssystem LOTSE wird bereits verlinkt. Es wäre von Vorteil, wenn die SUB Göttingen die fach- und ortsspezifischen Angaben in LOTSE über die in Vorbereitung befindliche XML-Schnittstelle stärker in ihre Webseite einbinden würde. Auf diese Weise könnte ein Wechsel zwischen verschiedenen Informationssystemen vermieden werden. Neben der Verlinkung auf die drei oben genannten Tutorien kann auch auf SPRINT, ein Tutorium zur Recherche im Internet, verlinkt werden.</p>	

### **C. E-Learning-Plattform**

<b>Ziel:</b>	Möglichkeit zum interaktiven Lernen
<b>Zielgruppe:</b>	Lernende beziehungsweise Lehrende der Universität Göttingen
<b>Zeitraumen:</b>	Individuell
<b>Lerninhalte:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Modul 1 (Determine): Definition und Abgrenzung des Themas, Benennen des Informationsbedarfs, Überblick über die möglichen Informationsquellen</li> <li>• Modul 2 (Find): Orientierung SUB Göttingen und erste Recherchestrategien, fachübergreifende Recherche und Dokumentenlieferung, fachspezifische Recherche</li> <li>• Modul 3 (Evaluate): Interpretation der Rechercheergebnisse, Bewertung der gefundenen Informationen, Kenntnis der Vor- und Nachteile der Internetrecherche</li> <li>• Modul 4 (Manage): Korrektes Zitieren mittels Standards und Literaturverwaltungsprogrammen, Kenntnis des Urheberrechts</li> <li>• Modul 5 (Apply): Kenntnis unterschiedlicher Arten des Publizierens sowie Open Access und Bibliometrie</li> </ul>
<b>Beschreibung:</b> <p>Die Lehrmaterialien der Module 1 bis 5 werden auf der E-Learning-Plattform der Universität Göttingen zur Nachnutzung für Schulende angeboten. Die Materialien (evtl. Foliensätze bzw. Text, Übungen, Arbeitsblätter) werden dabei in Ordnern abgelegt, die der Struktur der Präsenzveranstaltungen folgen.</p> <p>Die E-Learning-Plattform bietet die Möglichkeit zum interaktiven Lernen. Dafür können Foren, Chats und Wikis eingesetzt werden.</p>	

## D. Fachinformationsseiten

<b>Ziel:</b>	Einheitlicher und schneller Überblick über Fachangebot und Ansprechpartner
<b>Zielgruppe:</b>	Studierende der Universität Göttingen
<b>Zeitraumen:</b>	Individuell
<b>Lerninhalte:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überblick über lokal vorhandene fachspezifische Informationsressourcen</li> <li>• Überblick über weiterführende fachspezifische Informationsressourcen</li> </ul>
<p><b>Beschreibung:</b></p> <p>Angestrebt wird die einheitliche Gestaltung der Fachzugänge auf den Webseiten der SUB Göttingen, um für den Nutzer einen Wiedererkennungseffekt zu erzielen. Um die Informationen aktuell zu halten empfiehlt sich die Einbindung von LOTSE. Jede Fachinformationsseite sollte als Minimalset folgende Angaben enthalten:</p> <p>Fachinformationsseite für [Fächername]</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontaktangaben (Fachreferent, Bibliothekar der Bereichs- oder Teilbibliothek mit Adresse, E-Mail und Telefonnummer)</li> <li>• Sprechstunde (Angabe der festen Zeiten vor Ort sowie die Möglichkeit zur Vereinbarung von Einzelsprechstunden für Rechercheberatung)</li> <li>• Kataloge <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lokale Kataloge (Göttinger Universitätskatalog (GUK), sofern der Katalog der fachspezifischen Instituts- oder Seminarbibliothek nicht integriert ist, darauf verlinken)</li> <li>• Überregionale Kataloge (GVK, GVK-Plus, KVK)</li> <li>• Semesterapparate nach Lehrenden aufgelistet (Link)</li> </ul> </li> <li>• Verweis mittels Lageplan (falls vorhanden) auf die Freihandbestände in Lesesälen (Zeitschriften und Monographien), Lehrbuchsammlung etc.</li> <li>• Fachspezifischer Zugang über Systematik (GOK, BK des GBV, SWD etc.)</li> <li>• Fachspezifische Neuerwerbungsliste (Link)</li> <li>• Fachspezifische Bereichs-, Instituts- oder Seminarbibliothek der Universität Göttingen (Link)</li> <li>• Virtuelle Fachbibliothek (Link)</li> <li>• Bibliografische Fachdatenbanken (Link zu DBIS- Fachausschnitt und OLC-SSG)</li> <li>• Gedruckte Zeitschriften (Link zu ZDB- Fachausschnitt)</li> <li>• Elektronische Zeitschriften (Link zu EZB- Fachausschnitt)</li> <li>• Fachspezifische Dokumentenserver (Pre- und Postprints)</li> <li>• Fachspezifische Fachbereiche in Deutschland</li> <li>• Fachspezifische Forschungseinrichtungen</li> <li>• Fachspezifische wissenschaftliche Gesellschaften</li> </ul>	

### 4.3 Blended Learning

Der Blended-Learning-Ansatz verbindet die beiden Formen der Präsenzveranstaltung und des E-Learning. Anhand der in Kapitel 4.1 und 4.2 vorgeschlagenen Maßnahmen werden zwei Varianten von Blended-Learning-Veranstaltungen aufgezeigt. Die intracurriculare Variante vermittelt Informationskompetenz vorwiegend theoretisch. Im Gegensatz dazu steht in der intercurricularen Variante die aktive Erarbeitung dieser Kompetenz anhand eines konkreten wissenschaftlichen Arbeitsprozesses innerhalb eines Seminars im Vordergrund.

#### Intracurriculare Informationsvermittlung

Diese Variante verbindet die Präsenzlehre und die E-Learning-Einheiten, um die Inhalte der Module 1 bis 5 zu vermitteln.

<b>Schulende:</b>	Zentrale Information, Fachreferenten, Lehrende
<b>Ziel:</b>	Vermittlung von Informationskompetenz
<b>Zielgruppe:</b>	Studierende der Universität Göttingen aller Semester
<b>Zeitraumen:</b>	Individuell. Im Beispiel: 7 Std. Präsenzunterricht und ca. 10 Std. E-Learning
<b>Lerninhalte:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Modul 1 (Determine): Definition und Abgrenzung des Themas, Benennen des Informationsbedarfs, Überblick über die möglichen Informationsquellen</li> <li>• Modul 2 (Find): Orientierung SUB und erste Recherchestrategien, fachübergreifende Recherche und Dokumentenlieferung, fachspezifische Recherche</li> <li>• Modul 3 (Evaluate): Interpretation der Rechercheergebnisse, Bewertung der gefundenen Informationen, Vor- und Nachteile der Internetrecherche</li> <li>• Modul 4 (Manage): Korrektes Zitieren mittels Standards und Literaturverwaltungsprogrammen, Kenntnis des Urheberrechts</li> <li>• Modul 5 (Apply): Kenntnis unterschiedlicher Arten des Publizierens sowie Open Access und Bibliometrie</li> </ul>
<b>Methodik:</b>	Frontalunterricht, E-Learning, Übungen, Besprechungen und Reflexion
<b>Unterlagen:</b>	Alle in den Modulen 1 bis 5 verwendeten Unterlagen und Übungen
<b>Beschreibung:</b>  <p>Die intracurriculare Blended-Learning-Variante kann individuell zusammengestellt werden. Je nach Bedarf können die Inhalte der Module als Präsenzveranstaltung, Online-Tutorium oder in Kombination von beiden Formen vermittelt werden. Lehrende können entweder alle oder ausgewählte Module in ihr Fach einbinden. Nachfolgend wird ein Vorschlag gemacht, wie eine solche Zusammenstellung aussehen könnte. Es werden dabei alle Module berücksichtigt.</p> <p>Den fünf Modulen wird eine Einführungsveranstaltung vorangestellt, die den Kursaufbau erläutert und die Arbeitsinstrumente (E-Learning-Plattform, Online-Tutorien, Screencasts, virtuelle Tour etc.) vorstellt. Daran anschließend können die Lerninhalte „Thema definieren und abgrenzen“, „Informationsbedarf benennen“ und „Informationsmittel überblicken“ aus Modul 1 als Präsenzveranstaltung vermittelt werden. Die Übung zur Vorbereitung der Recherche anhand des Recherche-Fahrplans wird als Hausaufgabe aufgegeben.</p>	



Als Vorbereitung auf Modul 2 sollen sich die Studierenden anhand der virtuellen Tour mit der Bibliothek vertraut machen. Sie beantworten in Form eines Quiz Fragen zu Bestand, Funktion und Ausleihmodalitäten der SUB Göttingen. Zudem erlernen sie mit Hilfe des Online-Tutoriums für das Modul 2 die Bedeutung von booleschen Operatoren, Trunkierung, Phrasensuche etc. und machen sich mit den wichtigen Begriffen der Informationswelt vertraut. In einer Präsenzveranstaltung werden den Studierenden erste Recherchestrategien anhand des GUK (Modul 2.1) und die fachübergreifende Recherche sowie die Dokumentenlieferung anhand von GUK, GVK und EZB (Modul 2.2) demonstriert. Die zugehörigen Übungen werden auf der E-Learning-Plattform gelöst. Das Online-Tutorium für das Modul 2 und die Screencasts zur Recherche im Katalog können dafür unterstützend eingesetzt werden. Die Inhalte des Moduls 2.3 werden in einer Präsenzveranstaltung vermittelt, wobei auf die vorangehenden Übungen und Lerninhalte Bezug genommen wird. Die Übungen werden wiederum auf der E-Learning-Plattform mit Hilfe des Online-Tutoriums für das Modul 2 und unter Einbeziehung der Fachinformationsseiten gelöst.

Die Module 3 und 4 werden gänzlich im Selbststudium anhand der Online-Tutorien für die Module 3 und 4 erarbeitet. Für das Modul 3 soll zusätzlich SPRINT herangezogen werden. Für das Modul 4 soll das Modul „Schreiben“ des Online-Tutoriums VISION genutzt werden. Die Übungen dazu werden in der Abschlussveranstaltung durch die Lehrenden reflektiert.

Das Modul 5 wird als Exkurs in Form eines Vortrags durch den Universitätsverlag vermittelt.

### Intercurriculare Informationsvermittlung

<b>Schulende:</b>	Das Seminar soll möglichst in Zusammenarbeit mit verschiedenen Lehrenden aus den jeweiligen Fachbereichen, dem zuständigen Fachreferenten, dem zuständigen Bibliothekar der Bereichs- oder Teilbibliothek sowie einem Mitarbeiter der Zentralen Information erarbeitet und durchgeführt werden.
<b>Ziel:</b>	Das Seminar vermittelt die Schlüsselkompetenzen Informations- und Medienkompetenz, Kritikfähigkeit und analytische Denkfähigkeit. Es sensibilisiert die Studierenden für neue Technologien und vermittelt den effizienten Austausch und Erwerb von Wissen. Das Seminar soll diese Schlüsselkompetenzen aktiv und umfassend vermitteln.
<b>Zielgruppe:</b>	Studierende aus dem Bachelor- oder Masterstudium
<b>Zeitraumen:</b>	Dauer des Seminars: Ein Semester mit 2 SWS, Teilnahme ist Pflicht
<b>Lerninhalte:</b>	Vgl. Beschreibung
<b>Methodik:</b>	Vgl. Beschreibung
<b>Unterlagen:</b>	Vgl. Beschreibung
<b>Beschreibung:</b> <p>Innerhalb einer kollaborativen Arbeitsumgebung sollen die Studierenden anhand von sechs Schritten die Fähigkeiten erlangen, ihr Wissen zu erweitern, kritisch zu reflektieren und dabei Schlüsselkompetenzen ausbilden. Sie sollen Schritt für Schritt ihren Informationsbedarf erkennen und benennen, eine Suchstrategie entwickeln, die geeigneten Informationsquellen identifizieren und nutzen, die Informationen schließlich beschaffen, evaluieren und sie so weiterverarbeiten, dass die ursprüngliche Fragestellung effektiv und effizient gelöst werden kann. Als Hilfsmittel werden, sofern nicht anders gekennzeichnet, die Unterlagen der Module 1 bis 5 verwendet.</p>	

<b>1. Fokussieren</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auf einen Themenbereich fokussieren</li> <li>• Offene Forschungsfragen und diskussionswürdige Themenstellungen identifizieren</li> <li>• Relevanz begründen</li> </ul> <p><i>Methodik und Hilfsmittel:</i> Diskussion innerhalb einer Gruppe, mittels Forum</p>
<b>2. Wissenschaftliche Arbeiten schreiben</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wissenschaftlicher Stil</li> <li>• Kriterien für eine wissenschaftliche Publikation</li> <li>• Aufbau einer Arbeit und Layout</li> </ul> <p><i>Methodik und Hilfsmittel:</i> Wiki als kollaborative Arbeitsumgebung, LOTSE</p>
<b>3. Recherchieren</b>	
	Informationsmittel und Informationsmarkt
	<p>Suchstrategie und erste Recherchen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Suchkonzept und Suchstrategie</li> <li>• Rechercheportofolio (möglichst elektronisch)</li> <li>• Begriffe: Schlagwort, Stichwort</li> <li>• Nachschlagewerke gedruckt und elektronisch</li> <li>• Bibliothekskataloge OPAC, GBV, KVK</li> </ul>
	<p>Informationsquellen nach Dokumentarten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Katalogrecherche / Dokumentenbeschaffung</li> <li>• Bibliografien</li> <li>• Bibliografische Datenbanken</li> <li>• Einfache Recherchen in einer bibliografischen Datenbank</li> </ul>
	<p>Fachspezifisch Recherchieren :</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau von Datenbanken: Felder, Indices, Thesaurus</li> <li>• Suchbegriffe und Suchlogik</li> <li>• Formale und thematische Eingrenzung und Erweiterung einer Recherche</li> <li>• Erweiterte Recherchen in einer bibliografischen Datenbank</li> </ul>
	<p>Informationsquelle Internet:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Suchmaschinen</li> <li>• Internetkataloge</li> <li>• Fachportale und fachliche Linksammlungen</li> <li>• Einzelne (Fach-)Informationsquellen</li> <li>• Zitieren von Internetquellen</li> <li>• Evaluationskriterien für Internetseiten</li> </ul>
<b>3.1 Literatur auswerten und aufbereiten</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zitierfähigkeit</li> <li>• Vertrauenswürdige Informationen (Kriterien einer wissenschaftlichen Publikation)</li> <li>• Lesestrategien</li> </ul>

<b>3.2 Literatur zitieren und verwalten</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zitierregeln</li> <li>• Zitierung verschiedener Publikationsformen</li> <li>• Literaturverwaltung und -verwaltungsprogramme (EndNote, BibTex, zotero etc.)</li> <li>• Kollaboratives Indexieren (delicious, Bibsonomy etc.)</li> </ul> <p><i>Methodik und Hilfsmittel:</i> Kollaborative Indexierung mittels Programm</p>
<b>4. Präsentieren (auch Publizieren)</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Traditionelles Publizieren und Elektronisches Publizieren</li> <li>• Lizenzmodelle</li> <li>• Bibliometrie und Zitationsanalyse</li> <li>• Urheberrecht, Plagiate und Plagiatsnachweissoftware</li> <li>• Open Access</li> </ul> <p><i>Methodik und Hilfsmittel:</i> Präsentation der Arbeit im Wiki, mit Lizenzmodell versehen</p>
<b>5. Reflektieren und Kritisieren</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die einzelnen Arbeiten werden durch die Studierenden mit Fokus auf "wissenschaftlichem Stil" kommentiert und kritisiert</li> </ul> <p><i>Methodik und Hilfsmittel:</i> Kommentarfunktion im Wiki</p>
<b>6. Optimierung</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Optimierung der studentischen Arbeiten durch die Kommentare</li> <li>• Umgang mit Kritik</li> <li>• Entwicklung von Problemlösungsstrategien</li> </ul> <p><i>Methodik und Hilfsmittel:</i> Wiki</p>

## 5 Zusammenfassung und Ausblick

Die Tatsache, dass Informationskompetenz heute eine der zentralen Schlüsselqualifikationen und für das wissenschaftliche Arbeiten unerlässlich ist, stellt auch wissenschaftliche Bibliotheken vor neue Herausforderungen. Um ihren Nutzern bestmögliche Arbeits- und Forschungsbedingungen bieten zu können, müssen sie ihre Angebote zur Vermittlung von Informationskompetenz im Hinblick auf die heutigen multimedialen Möglichkeiten anpassen, um auf diese Weise optimale Lern- und Lehrumgebungen zu schaffen. Dem E-Learning, Blended Learning und der Teaching Library kommen in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle zu.

Das nach den Anforderungen an eine Teaching Library erstellte und in dieser Arbeit präsentierte Konzept zur Vermittlung von Informationskompetenz in den Bibliotheken der Universität Göttingen erfüllt die elf von Lux geforderten Punkte weitestgehend: Die Schulungsangebote sind zielgruppenorientiert ausgelegt und lehnen sich inhaltlich an verbindliche Standards sowie konzeptionell an didaktisch-methodische Modelle an. Der Lehr-Lernprozess wird mit geeigneten Materialien sowohl online als auch in gedruckter Version unterstützt.

Die Vermittlung erfolgt entweder mittels reiner Präsenzveranstaltung, reiner E-Learning-Veranstaltung oder mittels eines Blended-Learning-Angebots, der Kombination beider Formen. Die Übungen in den Präsenzveranstaltungen und in Online-Tutorien ermöglichen es den Nutzern, sich das Wissen aktiv anzueignen. Zur Qualitätssicherung der Schulungsangebote sind Evaluationsbögen denkbar, um am Ende jeder Lehrveranstaltung ein unmittelbares Feedback einzuholen. Die fundamentalen Voraussetzungen für eine Teaching Library sind somit vorhanden.

Das Gesamtkonzept kann jedoch nur dann umgesetzt werden, wenn auch die Geldgeber und Entscheidungsträger von der Notwendigkeit der Einführung eines umfassenden Konzepts zur Vermittlung von Informationskompetenz überzeugt sind und somit die für eine Umsetzung erforderlichen Mittel bereitstellen. Dies bedeutet, dass ausreichend Personal<sup>202</sup>- und Sachmittel sowie eine adäquate Infrastruktur für die Lehrenden und Lernenden bereitgestellt werden müssen. Darüber hinaus muss das Schulungspersonal pädagogisch-didaktisch ausgebildet und die Einführung und Umsetzung des Konzepts an zentraler Stelle koordiniert werden. Die feste Verankerung der Kernaufgabe Informationskompetenz in die Bibliotheksstrategie beziehungsweise in die Strategie der gesamten Universität fungiert dabei gleichzeitig als Bibliotheksmarketing.

Eine umfassende Umsetzung des Konzeptes wird, bedingt durch die knappen Haushaltsmittel, in naher Zukunft aus Eigenmitteln kaum möglich sein. Eine alternative Möglichkeit der Implementierung der hier entwickelten Vorschläge ist die Finanzierung über Drittmittel. Analog zum i-literacy-Projekt der Universität Augsburg könnte beispielsweise ein DFG-Förderantrag gestellt werden, der die koordinierende Stelle über zwei Jahre finanziert. Diese wäre zuständig für die Einführung des Gesamtkonzeptes sowie die Ausarbeitung der Präsenzveranstaltungen und Online-Tutorien. Darüber hinaus würde sie die enge Abstimmung mit allen Beteiligten bei der Erarbeitung und Umsetzung der Blended-Learning-Einheiten koordinieren. Im Sinne einer umfassenden Bestandsaufnahme müsste zudem im Folgenden eine Umfrage unter den Studierenden durchgeführt werden, mit der deren Informationskompetenz sowie das tatsächliche Informationsverhalten ermittelt werden.<sup>203</sup> Um zu überprüfen, ob die Vermittlung von Informationskompetenz tatsächlich zu einer Verbesserung des Informationsverhaltens der Studierenden führt, können parallel zu dieser Studie Vergleichsgruppen herangezogen werden, die in

---

<sup>202</sup> Ermittlung des Personalbedarfs für die umfassende Einführung: Ermittlung der Studierendenzahlen der einzelnen Fächer, zumindest jedoch Ermittlung der Zahlen der Studienanfänger. Dadurch kann abgeschätzt werden, wie viele Schulungsveranstaltungen gehalten und wie viel Personal für diesen Zweck benötigt wird. Vgl. Nilges 2004, S. 362.

<sup>203</sup> Analog zur Studie an der Universität Augsburg. Vgl. Heinze 2009.

ihrem Studium bereits von der Umsetzung des vorgeschlagenen Konzepts profitieren. Das zu erarbeitende Messverfahren muss sich dabei an den dem Konzept zugrunde liegenden ANZIIL-Standards ausrichten und sich am Konzept von Scherrer Auberson zur Zuwachsmessung von Informationskompetenz orientieren. Als Hilfestellung für die Erarbeitung eines solchen Messverfahrens könnte das „Programme de formation documentaire“ der Bibliothèque de l'Université de Laval herangezogen werden.<sup>204</sup> Weiter wäre eine Umfrage unter den Lehrenden der Universität Göttingen bezüglich ihrer Aktivitäten zur Vermittlung von Informationskompetenz innerhalb des Curriculums als sinnvoll erachtet sowie eine Erhebung darüber, welche Inhalte bereits durch Kurse zum wissenschaftlichen Arbeiten abgedeckt werden. Durch die Kombination der Umfragen und Messergebnisse kann das erarbeitete Konzept evaluiert, erweitert und verbessert werden.

Das hier vorgestellte Konzept ist in keiner Weise auf die Bibliotheken der Universität Göttingen beschränkt, sondern kann ebenfalls von anderen wissenschaftlichen Bibliotheken genutzt werden, die wiederum ihrerseits dazu beitragen können, das Konzept zu optimieren und zu aktualisieren.

Sobald sämtliche der genannten Anforderungen umgesetzt sind, können die Bibliotheken der Universität Göttingen als Teaching Librarys gelten. Dies ist jedoch nur der erste Schritt in Richtung dieser neuen Kernaufgabe der Bibliotheken, da die Verankerung der Förderung von Informationskompetenz in die Bibliotheksstrategie die Übernahme einer langfristigen Aufgabe impliziert. Dies beinhaltet wiederum die kontinuierliche Anpassung der bestehenden Angebote an aktuelle Entwicklungen aus Wissenschaft und Technik, um der Forderung der Teaching Library, ihre Nutzer zum lebenslangen Lernen zu befähigen, gerecht zu bleiben.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass die konsequente Umsetzung dieses Konzepts neben den in dieser Arbeit vorgestellten Verbesserungen weitere vielfältige Synergieeffekte birgt. Die bereits bestehenden vielfältigen Angebote der Bibliotheken könnten mit verbesserter Informationskompetenz der Nutzer intensiver genutzt werden. Weiterhin könnten die universitären Lehrveranstaltungen von den informationskompetenten Studierenden profitieren und in ihrer Qualität gesteigert werden, da die Studierenden neu erworbenes Wissen in die Lehrveranstaltungen einbringen würden.

---

<sup>204</sup> vgl. Kapitel 2.3, Fußnote 52.



## Literaturverzeichnis

### AASL 1998

AMERICAN ASSOCIATION OF SCHOOL LIBRARIES: *Information Literacy Standards for Student Learning : Standards and Indicators*. 1998. URL: [http://www.ala.org/ala/mgrps/divs/aasl/guidelinesandstandards/informationpower/InformationLiteracyStandards\\_final.pdf](http://www.ala.org/ala/mgrps/divs/aasl/guidelinesandstandards/informationpower/InformationLiteracyStandards_final.pdf) [19.03.2009].

### AASL 2009

AMERICAN ASSOCIATION OF SCHOOL LIBRARIES: *Frequently Asked Questions*. 2009. URL: <http://www.ala.org/ala/mgrps/divs/aasl/guidelinesandstandards/learningstandards/standardsfaq.cfm> [Zugriff am 19.03.2009].

### ALA 1989

AMERICAN LIBRARY ASSOCIATION (ALA): Presidential Committee on Information Literacy: Final Report. Washington, D.C., 10.01.1989. URL: <http://www.ala.org/ala/mgrps/divs/acrl/publications/whitepapers/presidential.cfm> [Zugriff am 27.10.2008].

### ACRL [0.J.]

ASSOCIATION OF COLLEGE AND RESEARCH LIBRARIES (ACRL): *Introduction to Information Literacy*. URL: <http://www.ala.org/ala/mgrps/divs/acrl/issues/infolit/overview/intro/index.cfm> [Zugriff am 20.05.2009].

### ACRL 2000

ASSOCIATION OF COLLEGE AND RESEARCH LIBRARIES (ACRL): *Information Literacy Competency : Standards for Higher Education*. Canberra, 2001. URL: <http://www.ala.org/ala/mgrps/divs/acrl/standards/informationliteracycompetency.cfm> [Zugriff am 18.03.2009].

### [Alexandria Proclamation] 2005

NATIONAL FORUM ON INFORMATION LITERACY: *Beacons of the Information Society : The Alexandria Proclamation on Information Literacy and Lifelong Learning*. 09.11.2005. URL: [http://portal.unesco.org/ci/en/files/20891/11364818989Beacons\\_of\\_the\\_Information\\_Society\\_\\_The\\_Alexandria\\_Proclamation\\_on\\_Information\\_Literacy\\_and\\_Lifelong\\_Learning.doc/Beacons%2Bof%2Bthe%2BInformation%2BSociety\\_%2B%2BThe%2BAlexandria%2BProclamation%2Bon%2BInformation%2BLiteracy%2Band%2BLifelong%2BLearning.doc](http://portal.unesco.org/ci/en/files/20891/11364818989Beacons_of_the_Information_Society__The_Alexandria_Proclamation_on_Information_Literacy_and_Lifelong_Learning.doc/Beacons%2Bof%2Bthe%2BInformation%2BSociety_%2B%2BThe%2BAlexandria%2BProclamation%2Bon%2BInformation%2BLiteracy%2Band%2BLifelong%2BLearning.doc) [Zugriff am 19.05.2009]

### Bauer 2007

BAUER, Lydia ; BÖLLER, Nadia ; HERGET, Josef ; HIERL, Sonja: *Konzepte zur Förderung der Wissenskommunikation : Der Churer Ansatz zur Vermittlung von kollaborativen Kompetenzen im Studium*. In: BALL, Rafael [Hrsg.]: *WissKom 2007 : Wissenschaftskommunikation der Zukunft*. Schriften des Forschungszentrum Jülich, Reihe Bibliothek / Library, 18 . Forschungszentrum Jülich, Jülich. ISBN 978-3-89336-459-6., S. 81 – 92. URL: [http://epub.uni-regensburg.de/4917/1/Ball\\_2007.Wisskom.pdf](http://epub.uni-regensburg.de/4917/1/Ball_2007.Wisskom.pdf) [Zugriff am 08.05.2009]

### Bauer 2008

BAUER, Lydia ; BÖLLER, Nadja ; HIERL, Sonja: *Eine Blended Learning Umgebung auf Grundlage des Didactical Approach for Media Competence Development an Hochschulen*. Learntec 2008. URL: <https://learntec.de/cgi-bin/x-mkp/download.pl?file=/infos/779-1200468673.pdf> [Zugriff am 08.05.2009].

### BDB 1994

BUNDESVEREINIGUNG DEUTSCHER BIBLIOTHEKSVERBÄNDE: *Bibliotheken '93 : Strukturen – Aufgaben – Positionen*. Berlin, 1994.

**Becht 2007**

BECHT, Michael ; MAYER, Martin ; OHLHOFF, Ralf ; SÜHL-STROHMENGER, Wilfried: *Wie Bachelor-Studierende Informationskompetenz entwickeln können : Fünf Jahre Erfahrungen mit dem fachübergreifenden Wahlpflichtangebot der Universitätsbibliothek Freiburg*. In: *Bibliotheksdienst* 41 (2007), Nr. 11, S. 1167 – 1184.

**Bertelsmann 2004**

BERTELSMANN STIFTUNG ; BUNDESVEREINIGUNG DEUTSCHER BIBLIOTHEKSVERBÄNDE E.V. (Hrsg.): *Bibliothek 2007 – Strategiekonzept*. Verlag Bertelsmann Stiftung, 2004.

**Bibliotheksportal 2008**

BIBLIOTHEKSPORTAL: *Teaching Library*. September 2008. URL: <http://www.bibliotheksportal.de/hauptmenue/themen/bibliothek-und-bildung/teaching-library/> [Zugriff am 01.03.2009].

**Bieler 2005**

BIELER, Detlev ; HAPKE, Thomas ; MARAHARENS, Oliver: *Lernen, Informationskompetenz und Visualisierung – Das Online-Tutorial DISCUS (Developing Information Skills und Competence for University Students) der Universitätsbibliothek der TU Hamburg-Harburg*. In: *ABI-Technik* 25 (2005), Nr. 3, S. 162 – 181.

**Bock 1972**

BOCK, Gunter: *Einführung in die Bibliotheksdidaktik*. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 19 (1972), Nr., 4/5, S. 301 – 310.

**Böller 2007**

BÖLLER, Nadja ; HERGET, Josef and HIERL, Sonja: *Knowledge-enhancing Helix: Herausbildung und Entwicklung von Informations- und Medienkompetenz durch systemgestütztes kollaboratives Arbeiten in der universitären Ausbildung : Eine Fallstudie*. IFLA 2007. URL: [http://www.ifla.org/IV/ifla73/papers/133-Boeller\\_Herget\\_Hierl-de.pdf](http://www.ifla.org/IV/ifla73/papers/133-Boeller_Herget_Hierl-de.pdf) [Zugriff am 05.05.2009].

**Bundy 2004**

BUNDY, Alan (Hrsg.): *Australian and New Zealand Information Literacy Framework : principles, standards and practice*. Adelaide, Australian and New Zealand Institute for Information Literacy, 2004, 2nd edition. URL: <http://www.anziil.org/resources/Info%20lit%202nd%20edition.pdf> [Zugriff am 18.03.2009].

**Bundy 2005**

BUNDY, Allan: *Zeitgeist: Informationskompetenz und Veränderungen des Lernens*. In: *ABI-Technik* 25 (2005), Nr. 1, S. 10 – 22.

**Carrier 2004**

CARRIER, Pierre: *Programme de formation documentaire*. Université Laval, 2004. ISBN 2-920310-23-2. URL: [http://www.bibl.ulaval.ca/adele/formation\\_sciences.pdf](http://www.bibl.ulaval.ca/adele/formation_sciences.pdf) [Zugriff am 21.03.2009]

**Catts 2008**

CATTS, Ralph ; LAU, Jesus: *Towards information literacy indicators*. UNESCO. URL: <http://unesdoc.unesco.org/images/0015/001587/158723e.pdf> [Zugriff am 15.05.2009].

**CAUL 2001**

COUNCIL OF AUSTRALIAN UNIVERSITY LIBRARIANS: *Information Literacy Standards*. Canberra, Council of Australian University Librarians, 2001. URL: <http://www.caul.edu.au/caul-doc/InfoLitStandards2001.doc> [Zugriff am 18.03.2009].

**Dammeier 2005**

DAMMEIER, Johanna: *Hier baut der Fachreferent – die Präsenzmodule des Projekts Informationskompetenz*. In: *Bibliothek aktuell* 82 (2005), Nr. 6, S. 18 – 21.



**Dammeier 2006**

DAMMEIER, Johanna: *Informationskompetenzerwerb mit Blended Learning: Ergebnisse des Projekts Informationskompetenz I der Bibliothek der Universität Konstanz*. In: *Bibliotheksdienst* 40 (2006), Nr. 3, S. 314 – 330.

**Dannenberg 2007**

DANNENBERG, Detlef ; HAASE, Jana: *In 10 Schritten zur Teaching Library - erfolgreiche Planung bibliothekspädagogischer Veranstaltungen und ihre Einbindung in Curricula*. In: KRAUß-LEICHERT, Ute (Hrsg.): *Teaching Library - eine Kernaufgabe für Bibliotheken*, Frankfurt a. M., 2007, S. 101 – 135.

**Fischer 2006**

FISCHER, Michael ; DIEZ, Anke: *Hochschuldidaktische Qualifizierung von Diplombibliothekaren/-innen und Fachreferenten/-innen für die Durchführung didaktisch fundierter Bibliotheksveranstaltungen für Studierende*. April 2006. URL: [www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2006/220/pdf/Veroeffentlichung\\_Dresden\\_Fischer\\_Diez.pdf](http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2006/220/pdf/Veroeffentlichung_Dresden_Fischer_Diez.pdf) [Zugriff am 21.05.2009]

**Flammersfeld 2007**

FLAMMERSFELD, Eva ; HÄMMER, Viola: *Informationskompetenzveranstaltungen evaluieren : Qualitätskontrolle durch Befragung*. In: *Bibliotheksdienst* 42 (2008), Nr. 4, S. 392 – 408.

**Global Information Industry Center [o.J.]**

GLOBAL INFORMATION INDUSTRY CENTER: *The History of Information*. URL: <http://giic.ucsd.edu/historyofinfo.php> [Zugriff am 01.05.2009].

**Hapke 2000**

HAPKE, Thomas: *Vermittlung von Informationskompetenz Erfahrungen bei der Integration in das Curriculum an der TU Hamburg-Harburg*. In: *Bibliotheksdienst* 34 (2000), Nr. 5, S. 819 – 834.

**Hapke 2005**

HAPKE, Thomas: *In-formation' - Informationskompetenz und Lernen im Zeitalter digitaler Bibliotheken*. In: HAUKE, Petra (Hg.): *Bibliothekswissenschaft - quo vadis? Eine Disziplin zwischen Traditionen und Visionen: Programme - Modelle - Forschungsaufgaben. Library Science - quo vadis? A Discipline between Challenges and Opportunities: Programs - Models - Research Assignments*. München : K.G. Saur, 2005, S. 115-130.

**Hapke 2009**

HAPKE, Thomas: *Standards zur Informationskompetenz werden zu wichtig genommen!*. 27.02.2009. URL: <http://blog.hapke.de/?p=248> [Zugriff am 02.05.2009].

**Heinze 2009**

HEINZE, N., FINK, J., WOLF, S.: *Informationskompetenz und wissenschaftliches Arbeiten : Studienergebnisse und Empfehlungen zur wissenschaftlichen Recherche im Hochschulstudium (Arbeitsbericht Nr. 21)*. Augsburg : Universität Augsburg, Medienpädagogik. Arbeitsbericht Nr. 21, Januar 2009 (Studie). URL: [www.imb-uni-augsburg.de/files/Arbeitsbericht\\_21.pdf](http://www.imb-uni-augsburg.de/files/Arbeitsbericht_21.pdf) [Zugriff am 17.05.2009].

**Homann 1996**

HOMANN, Benno: *Schulung als Aufgabe einer benutzerorientierten Bibliothek*. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 43 (1996), Nr. 6, S. 595 – 613.

**Homann 2000a**

HOMANN, Benno: *Dynamisches Modell der Informationskompetenz (DYMIK) : Didaktisch-methodische Grundlage für die Vermittlung von Methodenkompetenzen an der UB Heidelberg*. Theke 2000, S. 86 - 93. URL: <http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/fachinfo/www/schulung/artikel-DYMIK.pdf> - [Zugriff am 18.01.2009].

**Homann 2000b**

HOMANN, Benno: *Informationskompetenz als Grundlage für bibliothekarische Schulungskonzepte*. In: *Bibliotheksdienst* 34 (2000), Nr. 6, S. 968 – 978.

**Homann 2001**

HOMANN, Benno: *Schwierigkeiten und neue Ansätze der Benutzerschulung in Deutschland*. 67th IFLA Council and General Conference, August 16-25, 2001. URL: [www.ifla.org/IV/ifla67/papers/072-126g.pdf](http://www.ifla.org/IV/ifla67/papers/072-126g.pdf) [Zugriff am 09.05.2009].

**Homann 2002**

HOMANN, Benno: *Standards der Informationskompetenz : Eine Übersetzung der amerikanischen Standards der ACRL1 als argumentative Hilfe zur Realisierung der „Teaching Library“*. In: *Bibliotheksdienst* 36 (2002), Nr. 5, S. 625 – 638.

**Hühne 2005**

HÜHNE, Birgit: *Online-Tutorials im internationalen Vergleich : ausgewählte Beispiele aus Deutschland, Skandinavien und dem englischsprachigen Raum*. Köln. Fachhochschule, Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaft, Master Thesis, 2005. URL: [http://www.informationskompetenz.de/fileadmin/DAM/documents/Online-Tutorials%20im%20\\_853.pdf](http://www.informationskompetenz.de/fileadmin/DAM/documents/Online-Tutorials%20im%20_853.pdf) [Zugriff am 02.03.2009].

**Hütte 2006**

HÜTTE, Mario: *Zur Vermittlung von Informationskompetenz an Hochschulbibliotheken : Entwicklung, Status quo, und Perspektiven*. Köln. Fachhochschule, Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaft, Master Thesis, 2006. URL: [http://www.informationskompetenz.de/fileadmin/DAM/documents/Zur%20Vermittlung%20von%20\\_69.pdf](http://www.informationskompetenz.de/fileadmin/DAM/documents/Zur%20Vermittlung%20von%20_69.pdf) [Zugriff am 17.10.2008].

**Ingold 2005**

INGOLD, Marianne: *Das bibliothekarische Konzept der Informationskompetenz : ein Überblick*. Berlin : Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2005. (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft, Heft 128) ISSN 1438-7662. URL: [http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/serien/aw/Berliner\\_Handreichungen/h128.pdf](http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/serien/aw/Berliner_Handreichungen/h128.pdf) [Zugriff am 12.10.2008].

**Jochum 1999**

JOCHUM, Uwe: *Kleine Bibliotheksgeschichte*. 2., durchgesehene und bibliographisch ergänzte Auflage. Stuttgart : Reclam, 1999. ISBN 3-15-008915-8

**Jochum 2003**

JOCHUM, Uwe: *Informationskompetenz, Bibliothekspädagogik und Fachreferate*. In: *Bibliotheksdienst* 37 (2003), Nr. 11, S. 1450 – 1462.

**Kind-Doerne 1986**

KIND-DOERNE, Christiane: *Die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen : Ihre Bestände und Einrichtungen in Geschichte und Gegenwart : Mit einem Beitrag von Klaus Haenel über die Handschriftenabteilung*. Wiesbaden : Otto Harrassowitz, 1986. (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen ; Bd. 22) ISBN 3-447-02590-5.

**Klatt 2001**

Klatt, Rüdiger ; GAVRIILIDIS, Konstantin ; KLEINSIMLINGHAUS, Kirsten ; FELDMANN, Maresa u.a.: *Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information in der Hochschulausbildung: Barrieren und Potenziale der innovativen Mediennutzung im Lernalltag der Hochschulen : Endbericht*. Dortmund, August 2001. URL: <http://www.stefi.de/download/bericht2.pdf> [Zugriff am 17.05.2009].

**Klumpp 2003**

KLUMPP, Dieter ; Kubicek, Herbert ; Roßnagel, Alexander (Hrsg.): *next generation information society? – Notwendigkeit einer Neuorientierung*. Mössingen-Talheim : Talheimer, 2003. ISBN 3-89376-106-3.

**Kluth 1971**

KLUTH, Rolf: *Einführung in die Bibliotheksbenutzung*. Berlin : Walter de Gruyter, 1971. ISBN 3-11-001598-6.

**Knight 2008**

KNIGHT, S.A. ; SPINK, Amanda: *Toward a Web Search Information Behavior Model*. In: SPINK, Amanda ; ZIMMER, Michael (Hrsg.): *Web Search – Multidisciplinary Perspectives*. Heidelberg : Springer, 2008. ISBN 978-3-540-75828-0, S. 209 – 234.

**Krauß-Leichert 2007**

KRAUß-LEICHERT, Ute (Hrsg.): *Teaching Library : eine Kernaufgabe für Bibliotheken*. Frankfurt am Main : Peter Lang, 2007. ISBN 978-3-631-55877-5

**Kuhlthau 2004**

KUHLTHAU, Carol Collier: *Seeking Meaning : A Process Approach to Library and Information Services*. Westport, Connecticut : Libraries Unlimited, 2004. ISBN 1-59158-094-3.

**Kuhlthau 2008**

KUHLTHAU, Carol Collier: *Information Search Process*. 01.12.2008. URL: [http://www.scils.rutgers.edu/~kuhlthau/information\\_search\\_process.htm](http://www.scils.rutgers.edu/~kuhlthau/information_search_process.htm) [Zugriff am 04.03.2009].

**Lapp 1994**

LAPP, Erdmute: *Informationsdienstleistungen und Benutzerschulungen in der elektronischen Bibliothek*. In: *ABI-Technik* 14 (1994), Nr. 4, S. 317 – 324.

**Lau 2006**

LAU, Jesús: *Guidelines on Information Literacy for Lifelong Learning : Final Draft*. (Reviewed July 39, 2006). URL: <http://www.ifla.org.sg/VII/s42/pub/IL-Guidelines2006.pdf> [Zugriff am 05.04.2009].

**Leithold 2005**

LEITHOLD, Franz-J. ; REIFEGERSTE, Matthias E. ; SÜHL-STROHMENGER, Wilfried: *Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz an der Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau – neue Entwicklungen*. In: *Bibliothek* 29 (2005) Nr. 1, S. 49 – 56.

**Lux 2004**

LUX, Claudia : SÜHL-STROHMENGER, Wilfried: *Teaching Library in Deutschland : Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als Kernaufgabe für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken*. Wiesbaden : Dinges und Frick, 2004 (B.I.T.online – Innovativ, Band 9). ISBN 3-934997-11-2

**Marx 2001**

MARX, Werner ; GRAMM, Gerhard: *Literaturflut - Informationslawine – Wissensexplosion: Wächst der Wissenschaft das Wissen über den Kopf?*. Verfasst 1994, aktualisiert im Januar 2002. URL: <http://www.fkf.mpg.de/ivs/literaturflut.html> [Zugriff am 01.05.2009].

**Merten 2005**

MERTEN, Sandra: *Informationskompetenz vermitteln – Das modulare Blended-Learning-Szenario der Bibliothek der Universität Konstanz*. In: OCKENFELD, Marlies: *Leitbild Informationskompetenz : Positionen – Praxis – Perspektiven im europäischen Wissensmarkt*. Proceedings. 27. Online-Tagung der DGI, 57. Jahrestagung der DGI. Frankfurt am Main, 2005. ISBN 3-925474-54-4., S. 73 – 78.

**Müller 1994**

MÜLLER, Hildegard: *OPAC-Benutzerschulung an Bibliotheken*. In: *ABI-Technik* 14 (1994), Nr. 4, S. 311 – 316.

**Neubauer 1979**

NEUBAUER, Karl Wilhelm ; BOCK, Gunter: *Benutzerverhalten an deutschen Hochschulbibliotheken : Ergebnisse einer mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft durchgeführten und vergleichenden Untersuchung*. München : Saur, 1979.

**NIK-BW 2007**

NETZWERK INFORMATIONSKOMPETENZ BADEN-WÜRTTEMBERG (NIK-BW) (Hrsg.): *Standards der Informationskompetenz für Studierende*. 2007. URL: [http://www.informationskompetenz.de/fileadmin/DAM/documents/Standards%20der%20Inform\\_88.pdf](http://www.informationskompetenz.de/fileadmin/DAM/documents/Standards%20der%20Inform_88.pdf) [Zugriff am 22.03.2009].

**Nilges 2004**

NILGES, Annemarie ; SCHIRRA, Doris ; STADLER, Uwe ; THIEL, Anneke: *Vermittlung von Informationskompetenz : 2. Workshop der nordrhein-westfälischen Bibliotheken : Organisiert von der AG Informationskompetenz der Arbeitsgemeinschaft der Universitätsbibliotheken NRW und dem Hochschulbibliothekszenrum NRW*. In: *Bibliotheksdienst* 38 (2004), Nr. 3, S. 358 – 365.

**Owusu-Ansah 2005**

OWUSU-ANSAH, Edward K.: *Umgang mit Information und Wissen: Bibliothek, Hochschule und studentisches Lernen*. In: *ABI-Technik* 25 (2005), Nr. 1, S. 24 – 31.

**Peterek 1995**

PETEREK, Ruth: *CD-ROM-Benutzerschulungen an Universitätsbibliotheken*. In: *ABI-Technik* 15 (1995), Nr. 2, S. 168 – 173.

**[Prague Declaration] 2003**

[PRAGUE DECLARATION]: *The Prague Declaration : „Towards an Information Literate Society“*. September 2003. URL: <http://portal.unesco.org/ci/en/files/19636/11228863531PragueDeclaration.pdf/PragueDeclaration.pdf> [Zugriff am 19.05.2009].

**Rader 2002**

RADER, Hannelore B.: *Information Literacy 1973–2002: A Selected Literature Review*. In: *Library Trends* 51 (2002), Nr. 2, S. 242–259.

**Rauchmann 2003**

RAUCHMANN, Sabine: *Die Vermittlung von Informationskompetenz in Online-Tutorials : eine vergleichende Bewertung der US-amerikanischen und deutschen Konzepte*. Diplomarbeit am Fachbereich Informationswissenschaften der Fachhochschule Potsdam. In: FUHLROTT, Rolf ; KRAUß-LEICHERT, Ute ; SCHÜTTE, Christoph-Hubert (Hg.): *Innovationsforum 2003*. Wiesbaden : Dinges & Frick (B.I.T.online - Innovativ, Band 5), S. 189 – 285.

**Reiss 2008**

REISS, Michael: *Hauptsache Mix? : Blended Learning in Hochschulen*. In: *Forschung und Lehre* 15 (2008) Nr., 12, S. 836 – 837.

**Rockenbach 2003**

ROCKENBACH, Susanne: *Teaching library in der Praxis – Bedingungen und Chancen*. In: *Bibliotheksdienst* 37 (2003), Nr. 1, S. 33 – 40.

**Rühling 2004**

RÜHLING, Bianca: *Informationskompetenz für Schüler – Methoden und Konzepte wissenschaftlicher Bibliotheken : eine Untersuchung von Schulungsangeboten für Schüler der Sekundarstufe II*. Hannover. Fachhochschule, Diplomarbeit, 2004.

URL: <http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/aw/2005/ruehling/ruehling.pdf> [Zugriff am 03.11.2008].

**SCONUL 2007a**

SOCIETY OF COLLEGE, NATIONAL AND UNIVERSITY LIBRARIES: *Information Skills in Higher Education : A SCONUL Position Paper*. 2007. URL:

[http://www.sconul.ac.uk/groups/information\\_literacy/papers/Seven\\_pillars.html](http://www.sconul.ac.uk/groups/information_literacy/papers/Seven_pillars.html) [Zugriff am 24.04.2009].

**SCONUL 2007b**

SOCIETY OF COLLEGE, NATIONAL AND UNIVERSITY LIBRARIES: *The Seven Pillars of Information Literacy model*. 2007. URL: [http://www.sconul.ac.uk/groups/information\\_literacy/sp/model.html](http://www.sconul.ac.uk/groups/information_literacy/sp/model.html) [Zugriff am 24.04.2009].

**Scherrer Auberson 2009**

SCHERRER AUBERSON, Kirsten: *Evaluation von Informationskompetenz: Lässt sich ein Informationskompetenzzuwachs messen? : Eine systematische Evaluation von Messverfahren* Chur: Arbeitsbereich für Informationswissenschaft, 2009. In Vorbereitung.

**Schultka 2002**

SCHULTKA, Holger: *Bibliothekspädagogik versus Benutzerschulung : Möglichkeiten der edukativen Arbeit in Bibliotheken*. In: *Bibliotheksdienst* 36 (2002), Nr. 11, S. 1486 – 1505.

**Schultka 2004a**

SCHULTKA, Holger: *Bibliothekspädagogik – Schwerpunkt Informationskompetenz : Hilfsmittel zur Kursvorbereitung und beim Unterrichten/Lehren : Teil 1*. In: *Bibliotheksdienst* 38 (2004), Nr. 9, S. 1107 – 1119.

**Schultka 2004b**

SCHULTKA, Holger: *Bibliothekspädagogik – Schwerpunkt Informationskompetenz : Hilfsmittel zur Kursvorbereitung und beim Unterrichten/Lehren : Teil 2*. In: *Bibliotheksdienst* 38 (2004), Nr. 10, S. 1301 - 1315.

**Sobottka 2005**

SOBOTTKA, Gabriele: *Vermittlung von Informationskompetenz für die RomanistInnen der Universität Freiburg – eine Projektstudie*. In: *Bibliotheksdienst* 39 (2005), Nr. 4, S. 496 – 508.

**SUB Göttingen 2004**

NIEDERSÄCHSISCHE STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK (SUB) GÖTTINGEN: *Das Leitbild der SUB Göttingen*. 18.05.2004. URL: [http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene\\_1/1\\_leitbild.html](http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/1_leitbild.html) [Zugriff am 04.03.2009]

**Sühl-Strohmenger 2007**

SÜHL-STROHMENGER, Wilfried: *Die Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau auf dem Weg zur Teaching Library*. In: *Bibliotheksdienst* 41 (2007), Nr. 3, S. 331 – 346.

**Sühl-Strohmenger 2008**

SÜHL-STROHMENGER, Wilfried: *Neugier, Zweifel, Lehren, Lernen...? : Anmerkungen zur Didaktik der Teaching Library*. In: *Bibliotheksdienst* 42 (2008), Nr. 8/9, S. 880 – 889.

**Tobler 2009**

TOBLER, Laura: *Recherchestrategien im Internet : Systematische Vorgehensweise bei der Suche im Internet dargestellt anhand ausgewählter Fallstudien*. Chur: Arbeitsbereich für Informationswissenschaft, 2009. (Churer Schriften zur Informationswissenschaft, Schrift 29) ISSN 1660-945X URL: [www.informationswissenschaft.ch/fileadmin/uploads/pdf/csi/CSI\\_29\\_Tobler.pdf](http://www.informationswissenschaft.ch/fileadmin/uploads/pdf/csi/CSI_29_Tobler.pdf) [Zugriff am 21.05.2009].

**TUHH o. J.**

TECHNISCHE UNIVERSITÄT HAMBURG-HARBURG (TUHH): *DISCUS*. URL: <http://www.tub.tu-hamburg.de/418.html> [Zugriff am 04.03.2009].

**ULB Münster 2004**

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK (ULB) MÜNSTER: *Für wen ist LOTSE entwickelt worden?*. URL: [http://lotse.uni-muenster.de/ueber\\_uns/navigationssystem-de.php?page=2](http://lotse.uni-muenster.de/ueber_uns/navigationssystem-de.php?page=2) [Zugriff am 16.05.2009].

**Universität Göttingen [o.J.]a**

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN: *Georg-August-Universität Göttingen – der Exzellenz verpflichtet*. URL: <http://www.uni-goettingen.de/de/sh/53162.html> [Zugriff am 04.03.2009]

**Universität Göttingen [o.J.]b**

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN: *Umstellung auf Bachelor- und Master-Abschlüsse*. URL: <http://www.uni-goettingen.de/de/26038.html> [Zugriff am 03.05.2009]

**Webber [o. J.]**

WEBBER, Sheila: *Information Literacy Weblog : We bring you news and reports about information literacy around the world*. URL: <http://information-literacy.blogspot.com/> [Zugriff am 19.05.2009].

**WebQuest [o. J.]**

WEBQUEST: *Didaktisches Grundwissen für Teaching Librarians : WebQuest für Studierende des Departments Information*. URL: [http://www.bui.haw-hamburg.de/pers/ursula.schulz/wq\\_lerntheorie/index.html](http://www.bui.haw-hamburg.de/pers/ursula.schulz/wq_lerntheorie/index.html) [Zugriff am 13.05.2009].

**Wilder 2005**

WILDER, Stanley: *Beyond 'Information Literacy'*. In: *Rochester Review* 68 (2005), Nr. 1. URL: <http://www.rochester.edu/pr/Review/V68N1/inrev15.html> [Zugriff am 21.05.2009].

**Wissenschaftsrat 2001**

WISSENSCHAFTSRAT: *Empfehlungen zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken*. 2001. URL: <http://www.wissenschaftsrat.de/texte/4935-01.pdf> [Zugriff am 12.04.2009]



## **Anhänge**

**Anhang A:** Fragebögen Fachreferenten und Teilbibliotheken

**Anhang B:** Schulungsunterlagen – Präsenzveranstaltung Modul 1



## **Anhang A – Fragebögen**

**A.1 Fragebogen Fachreferenten der SUB Göttingen:** vollstandardisiert, schriftlich, Verteilung und Abholung. Name und Fächer wurde jeweils vorausgefüllt.

Die Umfrage wurde im Laufe den Monaten April und Mai 2009 durchgeführt. An der SUB Göttingen sind zurzeit 24 Fachreferenten tätig.

**A.2 Fragebogen Bereichs-, Instituts- und Seminarbibliotheken der Universität Göttingen:** vollstandardisiert, schriftlich, Versendung und Rückmeldung per E-Mail.

Die Umfrage wurde im Mai 2009 durchgeführt. An der Universität Göttingen existieren zurzeit fünf Bereichsbibliotheken sowie 143 Instituts- und Seminarbibliotheken, sogenannte Teilbibliotheken, der Universität Göttingen.

Von dem Anhängen der tabellarischen Auswertung der beiden Umfragen wird aus datenschutzrechtlichen Gründen abgesehen.

## **Umfrage unter den Fachreferenten der SUB Göttingen zum Angebot von Veranstaltungen zur Informationskompetenz in den ihnen zugeordneten Fachgebieten**

### **Hinweis**

Die Umfrage wird im Rahmen einer Masterarbeit im Fernstudium Bibliotheks- und Informationswissenschaften an der HU Berlin durchgeführt. Sie soll einen Überblick über die bestehenden und geplanten Angebote von Veranstaltungen zur Informationskompetenz an der SUB Göttingen geben. Die Schulungs- und Beratungsstatistiken der Zentralen Information wurden diesbezüglich bereits ausgewertet.

Alle Angaben aus diesem Fragebogen (wenn nicht anders mit Ihnen abgesprochen) werden **anonymisiert** weiterverwendet. Ohne Ihre Zustimmung werden Ihre Angaben nicht an Dritte weitergegeben.

☐ Hiermit erlaube ich die Weiterverwendung meiner Angaben unter meinem Namen und der Nennung meiner Fächer

**Name:** vorausgefüllt

**Betreute Fächer:** vorausgefüllt, jew. mit Angabe ob ein Fach ein SSG ist oder nicht

**Weitere Aufgaben:** vorausgefüllt

### **1. Bieten Sie Veranstaltungen zur Vermittlung von Informationskompetenz an?**

Ja ☐ seit wann: \_\_\_\_\_ Nein ☐ (weiter zu Frage 1.1)  
wie oft: \_\_\_\_\_  
(weiter zu Frage 2)

#### **1.1 Sind Veranstaltungen in naher Zukunft geplant?**

Ja ☐ (weiter zu Frage 2) Nein ☐ (warum nicht? →Kommentar)  
Kommentar (und Ende des Fragebogens):

### **2. Art der Veranstaltung**

- ☐ Eigenständige Bibliotheksveranstaltung (weiter mit Frage 2.1)
- ☐ Integrierte Einheit in universitäre Lehrveranstaltung (weiter mit Frage 2.2)
- ☐ Eigene Lehrveranstaltung. Anzahl SWS\_\_\_\_\_ Anzahl Semester\_\_\_\_\_ (weiter mit Frage 5)

#### **2.1 Ist eine Integration in eine universitäre Lehrveranstaltung in naher Zukunft vorgesehen?**

Ja ☐ (weiter zu Frage 2.2) Nein ☐ (Kommentar und weiter zu Frage 3)  
Kommentar:

#### **2.2 Art der Integration**

- ☐ Pflichtangebot mit ECTS-Punkte
- ☐ Pflichtangebot ohne ECTS-Punkte

**3. Sitzungszahl**

- ☐ Einmalige Veranstaltung
- ☐ Veranstaltungsfolge: Anzahl Sitzungen? \_\_\_\_\_

**4. Dauer der Veranstaltung, bzw. der einzelnen Sitzungen (in Minuten) \_\_\_\_\_****5. Zielgruppe(n)**

- ☐ Bachelorstudierende
- ☐ Masterstudierende
- ☐ TutorInnen
- ☐ Doktoranden
- ☐ Lehrende / Wissenschaftler/-innen
- ☐ Weitere:

**6. Gruppengröße (Anzahl Teilnehmer) \_\_\_\_\_****7. In der Veranstaltung vermittelte Schwerpunkte (Mehrfachnennungen möglich)**

- ☐ Bibliotheksbenutzung (z. B. räumliche Orientierung, Ansprechpartner, Homepage, Kataloge (ohne Vertiefung in Suchstrategien und -techniken)
- ☐ Suchstrategien und Suchtechniken (überwiegend methodischer Ansatz)
- ☐ Einzelne Kataloge und Datenbanken (Einführung und Handhabung)

Welche?:

- ☐ Internetrecherche (z. B. Suchmaschinen, Verzeichnisse, Fachportale, Trusted Information)

Welche?:

- ☐ Informationsverarbeitung/-verwaltung (z. B. Literaturverwaltungsprogramme, Präsentationsprogramme, Lernplattformen)

Welche?:

- ☐ Rechtliche, ökonomische und ethische Fragen (z. B. Open Access, Urheberrecht)
- ☐ Fernleihe/Dokumentlieferung
- ☐ Elektronisches Publizieren (z. B. via Hochschulserver)
- ☐ Weitere Schwerpunkte:

**Herzlichen Dank!**

**8. Anmerkungen**

## Umfrage unter den Bereichs-, Instituts- und Seminarbibliotheken der Universität Göttingen zum Angebot von Veranstaltungen zur Informationskompetenz

### Hinweis

Die Umfrage wird im Rahmen einer Masterarbeit im Fernstudium Bibliotheks- und Informationswissenschaften an der HU Berlin durchgeführt. Sie soll einen Überblick über die bestehenden und geplanten Angebote von Veranstaltungen zur Informationskompetenz an den Bereichs-, Instituts- und Seminarbibliotheken der Universität Göttingen geben. Die Angebote an der SUB Göttingen wurden diesbezüglich bereits erfragt und ausgewertet.

Alle Angaben aus diesem Fragebogen werden (wenn nicht anders von Ihnen bestimmt) **anonymisiert** weiterverwendet. Ohne Ihre Zustimmung werden Ihre Angaben nicht an Dritte weitergegeben.

☐ Hiermit erlaube ich die Weiterverwendung meiner Angaben unter meinem Namen und der Nennung meiner Bereichs-, Instituts- oder Seminarbibliothek

**Name:**

**Bereichs-, Instituts- oder Seminarbibliothek für:**

### 1. Bieten Sie Veranstaltungen zur Vermittlung von Informationskompetenz an?

Ja ☐ seit wann: \_\_\_\_\_ Nein ☐ (weiter zu Frage 1.1)  
wie oft: \_\_\_\_\_  
(weiter zu Frage 2)

#### 1.1 Sind Veranstaltungen in naher Zukunft geplant?

Ja ☐ (weiter zu Frage 2) Nein ☐ (warum nicht? →Kommentar)  
Kommentar (und Ende des Fragebogens):

### 2. Art der Veranstaltung

- ☐ Eigenständige Bibliotheksveranstaltung (weiter mit Frage 2.1)
- ☐ Integrierte Einheit in universitäre Lehrveranstaltung (weiter mit Frage 2.2)
- ☐ Eigene Lehrveranstaltung. Anzahl SWS \_\_\_\_\_ Anzahl Semester \_\_\_\_\_ (weiter mit Frage 5)

#### 2.1 Ist eine Integration in eine universitäre Lehrveranstaltung in naher Zukunft vorgesehen?

Ja ☐ (weiter zu Frage 2.2) Nein ☐ (Kommentar und weiter zu Frage 3)  
Kommentar:

#### 2.2 Art der Integration

- ☐ Pflichtangebot mit ECTS-Punkte
- ☐ Pflichtangebot ohne ECTS-Punkte

**3. Sitzungszahl**

- ☐ Einmalige Veranstaltung
- ☐ Veranstaltungsfolge: Anzahl Sitzungen? \_\_\_\_\_

**4. Dauer der Veranstaltung, bzw. der einzelnen Sitzungen (in Minuten) \_\_\_\_\_****5. Zielgruppe(n)**

- ☐ Bachelorstudierende
- ☐ Masterstudierende
- ☐ TutorInnen
- ☐ Doktoranden
- ☐ Lehrende / Wissenschaftler/innen
- ☐ Weitere:

**6. Gruppengröße (Anzahl Teilnehmer) \_\_\_\_\_****7. In der Veranstaltung vermittelte Schwerpunkte (Mehrfachnennungen möglich)**

- ☐ Bibliotheksbenutzung (z. B. räumliche Orientierung, Ansprechpartner, Homepage, Kataloge (ohne Vertiefung in Suchstrategien und -techniken)
- ☐ Suchstrategien und Suchtechniken (überwiegend methodischer Ansatz)
- ☐ Einzelne Kataloge und Datenbanken (Einführung und Handhabung)

Welche?:

- ☐ Internetrecherche (z. B. Suchmaschinen, Verzeichnisse, Fachportale, Trusted Information)

Welche?:

- ☐ Informationsverarbeitung/-verwaltung (z. B. Literaturverwaltungsprogramme, Präsentationsprogramme, Lernplattformen)

Welche?:

- ☐ Rechtliche, ökonomische und ethische Fragen (z. B. Open Access, Urheberrecht)
- ☐ Fernleihe/Dokumentlieferung
- ☐ Elektronisches Publizieren (z. B. via Hochschulserver)
- ☐ Weitere Schwerpunkte:

**Herzlichen Dank!**

**8. Anmerkungen**



## **Anhang B – Schulungsunterlagen – Präsenzveranstaltung Modul 1**

### **B.1 Leitfaden – Bibliotheksführung durch Tutoren**

Dieser Leitfaden gibt Informationen über die verschiedenen Servicebereiche sowie über die Nutzungsmodalitäten an der SUB Göttingen.

### **B.2 Leitfaden – Einführungsveranstaltung durch die Zentrale Information**

Dieser Leitfaden umfasst die Einführung in den Göttinger Universitätskatalog (GUK) und kann mit dem Leitfaden „Bibliothekseinführung durch Tutoren“ kombiniert werden.

### **B.3 Übung – Erste Recherchen im Göttinger Universitätskatalog**

Die Rechercheaufgaben sollen von den Schulungsteilnehmern eigenständig gelöst werden. Die Übung wird zum Schluss der Veranstaltung in der Gruppe besprochen.

## B.1 Leitfaden – Bibliotheksführung durch Tutoren

Ziel der Veranstaltung: Grundlegende Informationen zur Benutzung der SUB vermitteln. Das heißt als Nutzer: wo kann ich ausleihen und zurückgeben, wo bekomme ich Hilfe und Beratung, wo und wie suche ich, wo finde ich was, wie verwalte ich mein Ausleihkonto etc.

### 1. Was kann ich wo tun, wo finde ich was?

Bestand	Die SUB besitzt fast 6 Millionen Medien (Bücher und Zeitschriftenbände (4.1 Mio), elektronische und gedruckte Zeitschriften, elektronische Bestände wie Datenbanken und CD-ROM-Server, Dissertationen, Karten und Pläne, Handschriften, Wiegendrucke und Mikroformen
Gründung	Die Bibliothek wurde 1734, zugleich mit der Universität, gegründet
Neubau	Der Neubau wurde 1993 eröffnet. Die Hauptnutzungsfläche des Gebäudes entspricht 3 Fußballfeldern (2.3 ha $\approx$ 22.890 m <sup>2</sup> ). Hier sind allein in den Freihandbereichen 1,3 Millionen Bände an 350 Tagen im Jahr zugänglich
Öffnungszeiten	Öffnungszeiten: Mo-Fr 7:00 bis 1:00 Uhr, Sa+So 9:00 bis 22:00 Uhr. Vgl. Öffnungszeiten unter „Wir über uns“.
Lesesäle	In der Mitte des Foyers führt eine Treppe nach oben in die Lesesäle. Im 1.OG befindet sich der Lesesaal 1 (ausleihbare Monographien: ca. 150.000 fast aller Fachgebiete, ausgenommen die dezentral aufgestellten Werke aus den Bereichen Medizin (Bereichsbibliothek Medizin im Klinikum), Physik (Bereichsbibliothek Physik), Chemie (Bereichsbibliothek Chemie), Forstwissenschaften (Bereichsbibliothek Forst) und Orientalistik (Asien-Afrika-Lesesaal im Historischen Gebäude)), im 2.OG der Lesesaal 2 (nicht ausleihbare Zeitschriften: Auch hier gesamtes Fächerspektrum außer Forstwissenschaften, Medizin, Physik, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Orientalistik).
Garderobe und Toilette	Die Treppe nach unten führt zu den Garderobenschränken und den Toiletten
Bibliotheksbereich	Nach rechts geht es in den Bibliotheksbereich: zahlreiche Computer für die Literaturrecherchen sowie Internetzugänge für Studenten (GWDG-Account) sowie Zentrale Information: diese erteilt Katalog- und bibliografische Auskünfte, Schulungen. Öffnungszeiten ZI: Mo-Fr 9:00 bis 17:00 Uhr, Durchgang zum Freihandmagazin (FMAG), Durchgang zu den Fachreferaten für fachspezifische Fragen.
Freihandmagazin	Freihandmagazin: ca. 850.000 Bände (ZS und Serien ab Erscheinungsjahr 1945 und die neueren Monographien ab Erwerbungsjaar 1998 im Oktavformat (98 A ... und folgende)). Öffnungszeiten FMAG: Mo-Fr 7:00 bis 20:00 Uhr, Sa+So 9.00 bis 20:00 Uhr
Lehrbuchsammlung	Links: Lehrbuchsammlung: 40.000 Bände aller Fachgebiete in Selbstbedienung ausleihbar. Öffnungszeiten: Mo-Fr 9:00 bis 19:00 Uhr



Leihstelle	Leihstelle: An der Leihstelle im Bereich des Foyers erhalten Sie am Schalter „Ausgabe“ gegen Vorlage Ihres Benutzerausweises die bestellten Medien. Die Rückgabe erfolgt ebenfalls an der Leihstelle am Schalter „Rückgabe“. Außerdem können Sie sich am Schalter Anmeldung/Kasse als Benutzer anmelden. „Anmeldung“: Anmeldefragen zum SUB-Konto klären (zwischen 9:00 und 16:00 Uhr), z.B. Passwort vergessen... Ebenfalls an der Leihstelle befindet sich die Kasse und Fotostelle. Kasse: Mahngebühren bezahlen (Mahngebühr je Einheit. Erste Mahnung: 2,00 €, Zweite Mahnung, 5,00 €, Dritte Mahnung 10,00 €) Sperrung bei mehr als Zehn Euro, Überweisung möglich). Fotostelle: Wenn selbstkopieren nicht möglich, da Bücher älter als 100 Jahre oder Großformate wie Zeitungen.
Kopieren	FMAG, EG, 1.OG und 2.OG Münz- und Copy-Check-Kopierer
Scannen	UG (Zugang zum FMAG) und LS1)
Drucken	LRC mit Account und ZI mit Kopierkarte
Ausleihe	Medien aus dem Freihandbereich (FMAG, LS1, LBS) können an den Selbstverbuchern (in der Lehrbuchsammlung, vor der ZI und Kontrolltheke) entliehen werden. Medien aus den Magazinen können bestellt werden und am nächsten Werktag ab 9:00 Uhr in der Leihstelle abgeholt werden.
Leihfrist	Die Leihfrist beträgt i.d.R. für Monographien 28 Tage, für gebundene Zeitschriften 7 Tage.
Kontrolltheke	Mo-Fr 7:00 bis 1:00 Uhr, Sa+So 9:00 bis 22:00 Uhr. In Randzeiten ausleihen, zurückgeben, und Auskunft einholen

## 2. Webseite der SUB Göttingen

Tour	Die SUB auf einer virtuellen Tour kennenlernen . Alles, was oben beschrieben wurde, ist hier auch zu finden und nachzulesen.
Schnellzugriff	Göttinger Universitätskatalog (GUK), GVK, E-Journals, Datenbanken (DBIS), ViFas, Benutzerkonto, Öffnungszeiten  Gemeinsamer Verbundkatalog (GVK): Der GBV ist der gemeinsame Bibliotheksverbund der sieben Bundesländer Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK). Die Verbundzentrale des GBV (VZG) ist Katalogisierungs- und Dienstleistungszentrum für wissenschaftliche und öffentliche Bibliotheken und für Forschungseinrichtungen auf dem Gebiet der beteiligten Länder und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz.
Literatursuche	Online-Tutorial, SUB Kataloge, Weitere Göttinger Kataloge → Göttinger Gesamtkatalog
Service	Informationen zur Bibliotheksbenutzung

### 3. Benutzerkonto

Bitte geben Sie die Nummer Ihres Studien- bzw. Bibliotheksausweises und Ihr Passwort, das Sie bei der Immatrikulation bzw. der Anmeldung in der SUB erhalten, ein.

Sie haben hier die Möglichkeit,	
Gültigkeit	die Gültigkeit Ihres Nutzersausweises zu überprüfen,
Adresse	Ihre Adressdaten einzusehen,
Mitteilung	festzustellen, ob eine Mitteilung der Bibliothek für Sie vorliegt,
Verlängern	Ihre Leihfristen zu überprüfen und bis zu viermal zu verlängern, soweit nicht die Vorbestellung eines anderen Nutzers vorliegt. Die Verlängerung der Leihfrist beginnt mit dem Tagesdatum, an dem Sie die Verlängerung durchführen, also nicht erst mit dem Ablauf der ursprünglichen Leihfrist,
Vormerkungen	die von Ihnen vorgemerkten Medien anzeigen zu lassen und Vormerkungen zu stornieren,
Mahnungen	Ihre Forderungen (Mahngebühren) einzusehen,
Passwort	Ihr Passwort zu ändern. Es kann aus maximal 8 Zeichen bestehen. Zulässige Zeichen sind: 0-9, a-z, A-Z. Dieses Passwort sollten Sie aus Sicherheitsgründen von Zeit zu Zeit ändern. Eine Passwort-Änderung im Onlinekatalog bewirkt nicht automatisch eine Änderung Ihres Fernleih-Passwortes. Bitte ändern Sie Ihr Fernleih-Passwort im GVK unter Benutzer-Info. Sollten Sie Ihr Passwort vergessen haben, wenden Sie sich bitte an die Leihstellen.

## B.2 Leitfaden – Einführungsveranstaltung durch die Zentrale Information

### Recherche im Göttinger Universitätskatalog (GUK)

Suchkategorie	Je nach dem welche Angaben Ihnen zur Verfügung stehen, wählen Sie eine Suchkategorie aus → auf Hilfefknopf ? hinweisen.	
Wahlliste 1. Suchmethoden: UND, ODER, Index blättern Suche in: Alle Wörter	UND: Einstein UND Schwerkraft sucht alle Titel, die sowohl Einstein als auch Schwerkraft enthalten. → 3 Treffer  ODER: Einstein ODER Schwerkraft sucht alle Titel, die entweder Einstein, Schwerkraft oder alle beide Begriffe enthalten. → 1783Treffer  Index blättern: alphabetisch sortierte Liste aller Begriffe, die wie der eingegebene Suchbegriff beginnen.	Einstein UND Schwerkraft  Einstein ODER Schwerkraft
Trefferanalyse	Suche „Einstein“ alle Wörter → Treffer 1561.  Ich will z. B. nur Onlineressourcen → 109. Oder Musikalien? → Alfred Einstein, Cousin Albert Einstein sechsten Grades. Oder, nur Französisch: Sprachcode.	Suche „Einstein“ alle Wörter  Materialcode: Onlineressourcen Materialcode: Musikalien Sprachcode: Französisch
Personensuche	PER Einstein → Treffer. 289. Einstein, Albert → 194 Treffer. Publikationen von Albert Einstein in den USA → Trefferanalyse: Ländercode (Erscheinungsort)	PER Einstein  Trefferanalyse: Ländercode: USA
Titel und Autor	Erste Recherche: Sie haben Titel und Autor des Werkes. Z.B. Virginia Woolf, The Waves. PER: Woolf, Virginia → 196 Treffer. „eingrenzen“ TIT. Waves → 9 Treffer, die alle das Werk sind.	PER: Woolf, Virginia  TIT. Waves
Erweiterte Suche	→ Diese Eingrenzung funktioniert auch über die „Erweiterte Suche“. → Auf Materialart hinweisen! Und Eingrenzung Sprachcodes etc.	PER: Woolf, Virginia, TIT. Waves Materialart Eingrenzung Sprachcodes etc.
NUM	NUM: Suche nach ISBN oder ISSN	
SGN	SGN: Suche nach der Signatur. Z.B. Signatur 2003 A 5929 rausgeschrieben. Sie finden das	SGN 2003 A 5929

Vormerken	Buch aber nicht in FMAG und wollen überprüfen, ob es ausgeliehen ist. SGN 2003 A 5929 → entliehen: Vormerken	Vormerken
Bestellen	Bestellen: z. B. Der alte Mann und das Meer, SGN 63 A 4274	TIT Der alte Mann und das Meer
Trunkieren	Trunkierung (?) und Wildcard (#)	Alle Themen „Wirtschaftswissenschaft?“  PER Wo#lf
ZTI	ZTI (Zeitschriftentitel): „Perspektiven der Wirtschaftspolitik“ Stoppwort MUSS eingegeben werden! (da Phrasensuche) → EZB, Ampel, auf Website der ZS → Artikel runterladen.	ZTI Perspektiven der Wirtschaftspolitik
THM	<p>Themensuche (THM): Durchsucht alle Titelstichwörter und Schlagwörter. Titelstichwörter sind Einzelwörter im Titel. Schlagwörter geben den Inhalt eines Dokuments in wenigen prägnanten Begriffen wieder, die nicht im Titel vorkommen müssen. Suchbar sind deutsch- und englischsprachige Schlagwörter. Bei Sachbegriffen werden bevorzugt einfache Substantive im Singular benutzt. Dagegen können Titelstichwörter in verschiedenen grammatischen Formen auftauchen (Singular, Plural, deklinierte Formen). Es empfiehlt sich deshalb, Sachbegriffe ohne Endungen einzugeben und den Suchbegriff mit einem „?“ als Platzhalter abzuschließen. Auf diese Weise werden verschiedene Formen und Schreibweisen abgedeckt.</p> <p>Erhöhung der Treffermenge durch Eingabe von sowohl englischem als auch deutschem Begriff.</p> <p>Erhöhung der Trefferrelevanz durch Eingabe mehrerer Suchbegriffe und UND-Verknüpfung.</p> <p>Ergebnis: Titel zum Thema feministische Literaturwissenschaft, auch die Titel, die mit den Schlagwörtern Feminismus und Literaturwissenschaft verschlagwortet sind.</p> <p>Ergebnis: Titel zum Thema Fundamentalismus im Islam. Abgedeckt sind Adjektivformen wie islamischer, islamistischer, das englische islamic und neben dem deutschen Begriff Fundamentalismus die englische Entsprechung Fundamentalism.</p> <p>Ergebnis: Dokumente, in denen mindestens einer der Begriffe im Titel oder als Schlagwort vorkommt. Die Anführungsstriche sorgen dafür, dass der mehrteilige Begriff „Total Quality Management“ als Phrase, das heißt als ein Begriff gesucht wird.</p>	<p>Suche (und): feminis? literaturwissenschaft</p> <p>Suche (und): islam? fundamentalis?</p> <p>Suche (oder): qualitätsmanagement „total quality management“</p>

SWW	<p>Schlagwörter (SWW): Anders als bei der Themensuche werden ausschließlich Schlagwörter gesucht. Suchbar sind deutsch- und englischsprachige Schlagwörter. Zur Zeit kann deutschsprachige Literatur ab 1986 und ausländische, vor allem englischsprachige Literatur ab 1981 in Auswahl über Schlagwörter gefunden werden.</p>	<p>Philologien → Amerikanische Philologie (USA) → Sprachwissenschaften allgemein</p>
Systematische Suche	<p>Systematische Suche über Klassifikation: Mithilfe von Klassifikationen werden Dokumente bestimmten Sachgruppen (Notationen), also Teilgebieten eines Faches zugeordnet. Die Notationen bestehen abhängig vom Klassifikationssystem aus Buchstaben und/oder Zahlen.</p>	
Systematische Suche ab 1994	<p>links „Systematische Suche ab 1994“: Durch Anklicken gelangen Sie zu der Fächerübersicht der Göttinger Online-Klassifikation (GOK). Wählen Sie Ihr Fach aus. Durch weiteres Anklicken erhalten Sie eine immer feinere Aufgliederung dieses Fachgebietes. Gibt es keine weitere Untergliederung mehr, gelangen Sie schließlich bis zu der Titelliste im Onlinekatalog, die dem Thema der ausgewählten Sachgruppe entspricht. Über GOK-Notationen suchbar sind die wichtigsten Neuzugänge ab 1994, in Auswahl auch ältere Titel.</p>	

### B.3 Übung – Erste Recherchen im Göttinger Universitätskatalog

1. Wo befindet sich die Leihstelle in der SUB Göttingen und was können Sie dort tun?
2. Wo finden Sie die Zeitschriften für Ihr Fachgebiet?
3. Können Sie Literatur aus den Lesesälen entleihen?
4. Wie lange hat das Freihandmagazin in der Woche und am Wochenende geöffnet?
5. Wie können Sie vormerken? Sind Vormerkungen kostenpflichtig oder kostenfrei?
6. Suchen Sie nach einem in der SUB Göttingen frei verfügbaren Buch und leihen Sie dieses aus.
7. Was bedeutet die Angabe „SUB“ im Feld Standort? Wie müssen Sie vorgehen, um an dieses Werk zu gelangen?
8. Suchen Sie folgende Literatur im Katalog der SUB:
  - 8.1. Isabel Allende / Martina Mauritz. 1. Aufl. Frankfurt am Main. 2005. (Suhrkamp BasisBiographien ; 8) ISBN 3-518-18208-0
    - Welche Suchschlüssel können Sie benutzen um dieses Werk als ersten Treffer zu erhalten?
    - Wozu brauchen Sie die Signatur in einem weiteren Schritt?
  - 8.2. Suchen Sie nach der Signatur „63 A 4274“. Welches Werk erhalten Sie? Welchen Vorteil bietet eine Suche nach der Signatur?
  - 8.3. Sie haben in „Alle Wörter“ nach Einstein gesucht. Wie gehen Sie vor, um die Trefferliste auf Werke des Physikers Einstein einzugrenzen?

Exkurs: [Diese Aufgabe soll im Selbststudium bearbeitet werden.]

9. Sie benötigen für eine Hausarbeit zu einem von Ihnen gewählten Thema Literatur aus der SUB Göttingen. Wie gehen Sie vor? Wenden Sie für die Dokumentation ihres Vorgehens Ihr Rechercheportfolio an.